

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftstags: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorforderung des Postens oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., 2. Anzeigen R.-M. 1.—, auswärts: R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 73.

Montag, 23. März 1931.

79. Jahrgang.

Seltame Paneuropa-Politik.

Einspruch gegen die Zollunion. — Vorstellungen in Wien. — Das Protokoll vom 4. Okt. 1922.

Kein Schritt in Berlin.

as. Berlin, 23. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Abschluß des deutsch-österreichischen Wirtschaftsvertrages, durch den Österreich und Deutschland sich zu einer neuartigen Zollunion zusammenschließen, hat, wie nicht anders zu erwarten war, die Diplomaten in den europäischen Hauptstädten in Bewegung gebracht. Von vorn herein war sich die deutsche wie die österreichische Regierung klar darüber, daß ihr Entschluß auf Widerstand stoßen würde. Beide Regierungen haben deshalb richtig gehandelt, daß sie eine vollendete Tatsache schufen, weil auf dem internationalen Verhandlungsweg, wie gerade jetzt wieder das Scheitern der Zollfriedenskonferenz gezeigt hat, nichts zu erreichen ist. Allgemein wird anerkannt, daß

die Wirtschaftsnot durch die Schaffung großer Wirtschaftsgebiete behoben werden kann.

Auf der mitteleuropäischen Wirtschaftstagung in Wien erklärten die Vertreter aller beteiligten Staaten das mit großem Nachdruck. Reichsfinanzminister Dietrich hatte darum auch durchaus recht, wenn er gestern in seiner Regensburger Rede erklärte, man könne aus dem Verhalten der europäischen Mächte zu dem österreichisch-deutschen Vertrag erkennen, ob die Mächte Europa aufbauen wollten, wie sie fortgesetzt erklärten, oder ob sie auf Zerstörung bedacht seien. Das Echo, das der Vertragsabschluß ausgelöst hat, zeigt, daß die Mächte nicht gerade gewillt sind, den Aufbau zu fördern. In Berlin ist allerdings kein Schritt der Mächte erfolgt. Man erwartet hier auch keine diplomatische Aktion, wohl aber sind

in Wien die diplomatischen Vertreter Frankreichs, der Tschechoslowakei und Italiens wegen der geplanten österreichisch-deutschen Zollunion vorstellig geworden.

Der Grund dafür, daß der Schritt in Wien und nicht in Berlin erfolgte, liegt darin, daß sich der Einspruch nicht auf Bestimmungen des Friedensvertrages stützt, die offenbar auch nach Ansicht der sogenannten Siegerstaaten nicht verletzt worden sind, sondern, daß sich der Einspruch bezieht auf die Protokolle, die bei Abschluß der österreichischen Wiederaufbauanleihe am 4. Oktober 1922 unterzeichnet worden sind. Damals befand sich Österreich in einer außerordentlichen Notlage. In dieser Lage hat man es gezwungen, in dem ersten dieser Protokolle einen Satz zu unterzeichnen, der eine extensivere Auslegung des Anschlußverbotes im Friedensvertrag darstellen könnte. Es heißt dort nämlich, daß Österreich keine besonderen wirtschaftlichen Vorteile suchen werde, die seine Unabhängigkeit in Frage stellen könnten.

Tatsächlich wird ja aber die österreichische Unabhängigkeit nicht durch die Zollunion in Frage gestellt.

Außerdem ist es notwendig, daß die für die österreichische Völkerbundsanleihe verpfändeten Zolleinnahmen Österreich bei einer künftigen Zollunion garantiert werden. Der österreichische Außenminister Schober dürfte denn auch den Diplomaten mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben haben, daß der österreichisch-deutsche Vertrag nicht nur nicht gegen den Friedens-

vertrag verstößt, sondern, daß er auch keineswegs im Widerspruch zu jenem Genfer Protokoll steht. Man wird die weitere Entwicklung abwarten müssen. Immerhin kann man feststellen, daß

die französische Politik sich im Widerspruch zu sich selbst gerichtet hat.

Gerade Frankreich hat das Europa-Problem in den Vordergrund gehoben, und erst kürzlich hat Briand in Genf wieder die ungemeine Bedeutung der Wirtschaftsfragen für Europa sehr nachdrücklich unterstrichen. Nun erfolgt der erste Schritt zu einer solchen wirtschaftlichen Weiterentwicklung, und jetzt ist es Frankreich, das die Führung bei dem Einspruch übernimmt, weil ein deutsch-österreichisches Abkommen der gesamten französischen Politik widerspricht. Es ist seltsam, daß gerade das Land, das die Führung bei der Schaffung der Europäischen Union übernehmen will, Einspruch erhebt, wenn jetzt der erste Schritt zu einer engeren Zusammenarbeit der europäischen Staaten getan werden soll.

Der deutsche Standpunkt.

Erklärungen von Hoeß.

Paris, 22. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In der gestrigen Unterredung zwischen Briand und von Hoeß hat, wie wir erfahren, der deutsche Botschafter folgenden Standpunkt entwickelt: Es handele sich bei dem vorliegenden deutsch-österreichischen Abkommen um eine Zollunion, zu der jedem anderen Land der Beitritt offenstehe. Während jedoch mit den bisher geschaffenen ähnlichen Organisationen stets eine Einschränkung der Souveränität der vertragschließenden Parteien verbunden gewesen sei, schaffe das deutsch-österreichische Abkommen juristisch insofern etwas Neues, als beide Länder ihre völlige Unabhängigkeit behalten. Diese Freiheit der beiden Vertragspartner werde dadurch gewährleistet, daß für den Fall von Meinungsverschiedenheiten ein Schieds- und Ausgleichsverfahren und darüber hinaus eine Klärungsmöglichkeit des Abkommens vorgesehen sei.

Nach deutscher und österreichischer Auffassung würden demnach durch das Abkommen weder die in den Friedensverträgen enthaltenen Bestimmungen über die politische Unabhängigkeit Österreichs verletzt noch die im Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 niedergelegten Verpflichtungen der österreichischen Regierung diese Unabhängigkeit nicht durch finanzielle und wirtschaftliche Abmachungen zu gefährden.

Auch der Einwand, daß das Abkommen im Widerspruch zu den anderen Ländern gewährten Meistbegünstigungsklauseln stehe, sei nicht stichhaltig, denn ein Komitee, das in Genf zur Prüfung der mit der Meistbegünstigung zusammenhängenden Rechte und Pflichten eingesetzt worden ist, habe unlängst in seinem Bericht ausdrücklich erklärt, daß die Zollunion einen Sonderfall darstelle, der die Meistbegünstigungsklausel nicht berühre.

Zum Schluß wies der Botschafter darauf hin, daß durch den Zollanleihevertrag die politische Selbständigkeit der daran beteiligten Länder nicht gefährdet werde, daß also von einem Anschluß keine Rede sein könne und daß der Vertrag sich durchaus im Rahmen der so wohl von Briand als auch im Völkerbund stets empfohlenen regionalen Abkommen halte. Wie der Botschafter ausdrücklich hervorhob, seien die beiden Vertragspartner durchaus bereit, mit anderen Ländern über einen Beitritt zu dem Pakt zu verhandeln, mit dem Ziel der Verwirklichung einer allgemeinen europäischen Zollunion.

zur gerichtlichen Klärung der gegen ihn in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfe vom Vorsitz der Partei zurücktritt. Sollte dieser Rücktritt nicht innerhalb acht Tagen erfolgen, sehen sich die drei Wahlkreise gezwungen, die Beziehungen zwar nicht zur Partei, wohl aber zur derzeitigen Parteileitung abzubrechen.

Beschwerde der deutschen Regierung in Warschau.

Gegen Mißbrauch des Rundfunks.

Berlin, 21. März. Die deutsche Regierung hat in Warschau wegen Mißbrauchs des polnischen Rundfunks zu unzulässiger Propaganda gegen Deutschland Beschwerde geführt.

Sechs Millionen Arbeitslose in Amerika.

Washington, 22. März. (Neuter.) Nach einer Schätzung des Arbeitssekretärs Lemont belief sich die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten im Januar auf mehr als sechs Millionen.

Zollgemeinschaft.

Der Rat des Holländers Colijn ist wenigstens von zwei Staaten bereits befolgt worden. Sobald sichtbar wurde, daß der Plan Briands, eine europäische Union zu errichten, zunächst nicht durchführbar ist, und daß ferner selbst der Gedanke, nun wenigstens eine wirtschaftliche Einigung zu erzielen, keine sonderlichen Aussichten bot — er ist ja inzwischen in Genf gescheitert — griff der österreichische Finanzminister Schober die holländische Anregung auf, auf dem Wege regionaler Abkommen die Wirtschaftsnote des alten Erdteils zu überwinden. Wir haben wiederholt ausgeführt, daß wir hier die Möglichkeit einer segensreichen Entwicklung erblicken. Gelingt es, die einzelnen Nachbarstaaten miteinander durch Zollbrücken zu verbinden, so wäre nicht ausgeschlossen, daß doch eines Tages jenes Gebilde entsteht, das wir alle ersehnen, nämlich die Vereinigten Staaten von Europa. Es ist natürlich möglich, daß durch solche Sonderverträge im ersten Augenblick Schwierigkeiten geschaffen werden, die nachher zu beseitigen nicht ganz leicht fallen wird. Damit muß man sich jedoch abfinden. Vielleicht hat das Vorgehen Deutschlands und Österreichs, dem sich vermutlich ein Teil der Südoststaaten anschließen wird, auch für den übrigen Kontinent die Wirkung, daß man nun mit gleichen Verhandlungen untereinander einsetzt. Das wäre dann der Anfang.

Einen eigentlichen Vertrag legen die Regierungen in Wien und Berlin noch nicht vor. Es ist vielmehr ein Vorvertrag. Rechtlich bedeutet das nicht dasselbe. Sonst pflegen internationale Verträge unabänderlich zu sein; sie können von den Parlamenten nur in der Entwurfsform angenommen oder abgelehnt werden. Hier aber ist offenbar beabsichtigt, den beteiligten Kreisen, also sowohl der Volksvertretung wie den Wirtschaftsgruppen, noch Gelegenheit zu Abänderungsvorschlägen zu bieten. Man kann den beiden Kabinetten die Anerkennung nicht versagen, daß sie außerordentlich behutsam zu Werke gegangen sind. Sie mußten Rücksicht auf die Friedensdiktate nehmen, bestimmt doch Artikel 80 der Versailler Bedingungen, daß wir die Unabhängigkeit Österreichs bestehen lassen, falls nicht der Völkerbund mit der Aufhebung einverstanden ist. Das ist eine Grenze, die wir nicht überschreiten dürfen. Soweit wir es beurteilen können, ist der Artikel in keiner Hinsicht auch nur gestreift worden. Ausdrücklich wird die Unabhängigkeit beider Staaten anerkannt und die Verpflichtungen gegen Dritte als Grundlage angesehen. Sie werden also auch nicht berührt. Wichtiger noch für die weitere Entwicklung ist die fernere Bestimmung, daß beide Teile verpflichtet sind, gleiche Verhandlungen mit jeder Nation zu führen, die dazu bereit ist. Es handelt sich also nicht um einen Sondervertrag mit ausschließender Kraft, sondern im Gegenteil um eine Vereinbarung, die in sich die Einladung an alle enthält, beizutreten.

Der Kern dieses Abkommens geht dahin, in Zukunft gemeinsam die Handelsfragen zu erledigen. Man wird ein Zollgesetz und einen Zolltarif festlegen, die nur gemeinsam in Kraft gesetzt werden können. Einseitige Abänderungen dieser Gesetzgebung sind nicht zulässig. Was man auf dem Gebiete der Rechtsangleichung bisher nur vorbereitet, aber noch nicht erledigt hat, wird hier für eine ganz andere Frage bereits durchgeführt. Selbstverständlich fallen alle Zölle im Grenzverkehr zwischen den beiden Staaten fort. Das wird mancherlei Umstellungen erfordern, vielleicht sehen einzelne Industrien und Erwerbszweige sich jetzt in ihrer Existenz bedroht. Das ist in solchen Fällen immer der Fall gewesen, muß aber angesichts der überragenden Bedeutung dieser Entscheidung als unvermeidlich ertragen werden. Es ist ja ähnlich ergangen, als das Deutsche Reich gegründet wurde. Passen sich die Berufe der neuen Lage an, so werden sie auch in kurzem ruhiger dieser Fortschritte sein. Man rechnet in wirtschaftlichen Kreisen bereits damit, daß die Verstrickungen und Kartellierungen nun ineinander übergreifen. Zum Teil bestehen ja schon Bindungen. Erinnert sei nur an die Interessengemeinschaft der Alpenen Montana, der Steiermärkischen Stahl- und Eisenwerke mit den Bochumern. Dieser Vorgang dürfte sich in kurzem bei anderen Zweigen wiederholen.

Naturngemäß werden die gesetzgeberischen Aufgaben in der nächsten Zeit außerordentlich wachsen. Man hat eine vorläufige Regelung hinsichtlich des Warenverkehrs bei der Umsatzsteuer zu treffen und dabei namentlich die Monopolfragen heranzuziehen. Deutschland besitzt bekanntlich ein Branntweinmonopol des Staates und ein privates Zündholzmonopol. Österreich in erster Linie die Tabakregie. Das ergibt natürliche Schwierigkeiten, die jedoch mit gutem Willen zu überwinden sind. Um auch äußerlich zu betonen, daß ein Anschluß nicht geplant ist, bleiben die Zollverwaltungen selbst

Strafverfahren gegen Drewitz.

Aufhebung der Immunität nachgefragt.

Berlin, 22. März. Der Reichstag wird sich in seiner Montagssitzung mit einem Antrag des Generalsstaatsanwaltes beim Landgericht I Berlin beschäftigen, der um die Genehmigung zur Strafverfolgung des Fraktionsvorsitzenden der Wirtschaftspartei, Drewitz, wegen Betrugs, Unterschlagung und Untreue nachsucht. Man nimmt an, daß es sich hier um die Mittelhandelsbank handelt, zu deren Leitern Drewitz gehört. In dem Streit zwischen Collofer und Dannenberg auf der einen Seite und Drewitz auf der anderen Seite ist immer die Behauptung aufgestellt worden, daß bei der Mittelhandelsbank Bilanzfälschungen und andere Unregelmäßigkeiten von der Zeitung vorgenommen oder geduldet worden seien.

Drei Wahlkreise rüden ab.

Frankfurt a. M., 23. März. Auf einer Tagung der Wirtschaftspartei der Wahlkreise Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau und Koblenz-Erder, die am Sonntag unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dr. Rhode stattfand, wurde nach stürmischer Verhandlung einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die drei Wahlkreise erblicken die Voraussetzung für die Rettung der Wirtschaftspartei darin, daß der Parteivorsitzende Drewitz bis

Der Wirtschaftspakt mit Oesterreich.

Ein neuer Weg europäischer Zusammenarbeit.

Der Inhalt der Abmachungen.

Berlin, 21. März. Von zuständiger Stelle werden nunmehr authentische Mitteilungen über das Ergebnis des Wiener Beschlusses des Reichsaussenministers gemacht. Daraus ergibt sich, daß zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien ein Protokoll über die Verhandlungen ausgetauscht worden ist, so daß dem Ergebnis dieser Besprechungen eine rechtlich bindende Form gegeben wird. Der wesentliche Inhalt erstreckt sich auf zwei Hauptpunkte:

1. auf die Bereitwilligkeit, sofort in die konkreten Verhandlungen über den Abschluß des Zollunionsvertrages einzutreten;
2. erklären sich beide Regierungen bereit, mit jedem europäischen Land, das den Wunsch dazu äußert, in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung einzutreten.

Oesterreich sich bemühen wird, in unsere Handelsverträge einzutreten. Eine besondere Aufgabe ist auch noch die Anpassung der inneren Verbrauchsabgaben und Steuern. Hierunter fällt das österreichische Tabak- und Zündholsmonopol, das deutsche Branntweinmonopol, die Anpassung der Biersteuern, der Umsatzsteuer und ähnliches.

Unter den Gründen, die zu der Vereinbarung geführt haben, ist vor allem maßgebend gewesen, daß die Wirtschaftskrise in beiden Ländern dazu drängt, neue Wege zu geben.

Durch die Vereinbarungen wird der innere Markt Deutschlands um 10 Prozent, der Oesterreichs natürlich in sehr viel stärkerem Maße vergrößert.

Bestimmend war auch, daß die Bemühungen des Völkerbundes auf handelspolitischem Gebiet bisher gescheitert sind. Außerdem vollziehen sich gerade im Südosten Europas schon seit einiger Zeit wirtschaftspolitische Änderungen, die im Augenblick noch nicht klar zu übersehen sind, sicher aber auch für uns große Bedeutung haben. Auch in diesem Zusammenhang wird die handelspolitische Stellung beider Staaten durch das Abkommen zweifellos gestärkt werden.



Es wird nun also Sache der interessierten Staaten sein, diese Anregung aufzunehmen.

In dem Protokoll sind auch bereits die Richtlinien festgelegt, die die Basis des Vertrages bilden sollen. Es handelt sich danach um einen Zollunionsvertrag in der vollen wirtschaftlichen Bedeutung eines solchen Sinnes. Deutschland und Oesterreich werden einen gleichlautenden Zolltarif und ein übereinstimmendes Zollgesetz einführen. Wenn sie in Kraft getreten sind, werden an den Außengrenzen beider Länder dieselben Zollsätze gelten und auch im übrigen einheitliche Zollvorschriften angewandt werden. An der Binnengrenze werden dann

grundsätzlich keine Ein- und Ausfuhrzölle mehr erhoben und auch keine Ausfuhrverbote mehr bestehen.

Für eine gewisse Übergangszeit werden für wenige Waren Zwischenzölle vorgegeben, die in einem nach zu bestimmenden Zeitraum begriffen abgebaut werden. Dadurch soll der österreichischen Industrie die Möglichkeit einer Anpassung gegeben werden. Nach Schätzungen unterrichteter Kreise erstreckt sich die Zollunion aber gleich bei ihrem Inkrafttreten bereits auf mehr als 90 Prozent aller Positionen. Für

die staatsrechtliche Konstruktion der Union

sind neue Wege gesucht worden. Es wird kein gemeinsames Zollparlament errichtet. Oesterreich schließt sich auch nicht einseitig einer deutschen Führung an, sondern die handelspolitische Selbstständigkeit beider Länder bleibt gewahrt mit der Aufgabe, daß beide Staaten ihre Handelsvertragsverhandlungen in Zukunft in enger Fühlungnahme untereinander führen. Diese Verhandlungen müssen sich natürlich im Rahmen der einheitlichen Zollgesetzgebung halten. Wie in allen modernen Verträgen ist ein Schiedsgericht vorgesehen, das bei Meinungsverschiedenheiten über Auslegungssachen und in den Fällen entscheidet, in denen nicht ein übereinstimmender Beschluß der beiden Regierungen bzw. Parlamente zu erzielen ist. Die Art des Schiedsgerichts wird erst noch in den kommenden Verhandlungen bestimmt werden. Der Vertrag ist für drei Jahre unföndbar und kann dann von beiden Seiten mit einer Frist von einem Jahr gekündigt werden, aber nur mit Zustimmung des Parlaments.

Wie heute vormittag die Parteiführer und die Vertreter der deutschen Länder durch den Außenminister unterrichtet wurden, wird die Vereinbarung auch den Regierungen aller an Deutschland und Oesterreich angrenzenden Länder bekanntgegeben. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen über den endgültigen Vertrag sofort nach Ostern beginnen. Durch die Vorbesprechungen sind sie soweit gefördert worden, daß man auf die Unterzeichnung in etwa zwei bis drei Monaten rechnet. Es wird dann noch einige Zeit für die Ratifizierung, die technischen Vorbereitungen und die notwendigen Umstellungen erforderlich sein, so daß der Vertrag etwa Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten kann.

Natürlich ist es notwendig, die Handelsverträge Deutschlands und Oesterreichs mit den übrigen Ländern untereinander abzustimmen.

Das wird sich in der Weise vollziehen, daß im wesentlichen

Die amtliche Mitteilung der Regierung.

Berlin, 21. März. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen der Reichsregierung und der österreichischen Regierung sind in letzter Zeit Besprechungen über die Frage geführt worden, in welcher Weise Deutschland und Oesterreich zu der Verwirklichung des Gedankens einer europäischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete beitragen könnten. Diese Besprechungen sind bei dem Besuch des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius in Wien insoweit gefördert worden, daß in den maßgebenden Beratungen, die beiderseits in den Kabinetten in Berlin und Wien stattgefunden haben, die Übereinstimmung über das weitere gemeinsame Vorgehen auf diesen Gebieten festgestellt werden konnte.

Beide Regierungen sind sich darüber klar geworden, daß mit den bisher üblichen Methoden der Handelspolitik das erstrebte Ziel nicht zu erreichen ist, sondern daß dafür andere Wege gefunden werden müssen. Schon während der Septembertagung in Genf hat der österreichische Botschafter Dr. Schöber der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die bessere Organisation der europäischen Wirtschaft mit regionalen Verständigungen beginnen müsse.

Im Verlaufe dieses Gedankens haben die beiden Regierungen sich jetzt entschlossen, in dieser Richtung einen praktischen Anfang zu machen und auf Grund bestimmter, vereinbarter Richtlinien in Verhandlungen über einen Vertrag zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse ihrer Länder einzutreten. Dabei sind sich die beiden Regierungen darüber einig geworden, daß sie auch mit jedem anderen europäischen Staat auf dessen Wunsch in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung eintreten wollen.

Die für den deutsch-österreichischen Vertrag vereinbarten Richtlinien lassen sich, wie folgt, zusammenfassen: Deutschland und Oesterreich schließen sich für den Warenverkehr zwischen ihren Ländern und für ihren Warenverkehr mit dritten Staaten zu einer Zollunion zusammen. Diese Zollunion soll nach einem neuen System aufgebaut werden, das von den für Zollunionen sonst üblichen Formen erheblich abweicht. Die Unabhängigkeit beider Länder bleibt unberührt. Sie werden einen übereinstimmenden Zolltarif und ein übereinstimmendes Zollgesetz einführen, die künftig nur auf Grund einer Vereinbarung zwischen ihnen abgeändert werden können. Im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern sollen keine Einfuhr- und Ausfuhrzölle erhoben werden; jedoch werden sich die beiden Regierungen darüber verständigen, für welche einzelne Waren sich einstweilen noch Zwischenzölle als erforderlich erweisen. Die Zollverwaltung jedes der beiden Länder bleibt völlig selbstständig. Die von ihnen vereinnahmten Zölle werden nach einem noch festzulegenden Verteilungsschlüssel verrechnet. Jede der beiden Regierungen soll das Recht behalten, für sich mit dritten Staaten Handelsverträge abzuschließen, doch muß hierbei Rücksicht darauf genommen werden, daß diese Verträge nicht im Widerspruch mit dem abzuschließenden deutsch-österreichischen Vertrage stehen. Auch soll bei solchen Verhandlungen mit dritten Staaten möglichst gemeinsame Vorgespräche werden.

Zum Zwecke der reibungslosen Durchführung des Vertrages soll ein paritätisch zusammengesetzter Schiedsausschuss gebildet werden, der die Aufgabe hat, strittige Auslegungssachen zu entscheiden und auch sonstige bei der Durchführung des Vertrages etwa entstehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Teilen zu bereinigen. Der Vertrag soll während der Dauer der ersten drei Jahre unföndbar sein, von da ab aber von jedem Teil unter Zustimmung seiner gesetzgebenden Körperschaften mit einjähriger Frist gekündigt werden können.

ständig. Die Kosten werden von den beiden Staaten geteilt. Die Ausführung dieses Abkommens dürfte die technische Durchführung dieses Abkommens erfordern. Dazu kommt aber noch, daß man in beiden Ländern verschiedene geartete Handelsverträge, zum Teil mit denselben Ländern, besitzt. Sie müssen allmählich aufeinander abgestimmt werden. Von heute zu morgen geht das nicht, weil die Kündigungsfristen eingehalten werden müssen. Rechnerisch ist es eine nicht unbeträchtliche Aufgabe, die Zolleinnahmen beider Staaten miteinander auszugleichen. Jedes zieht zunächst einmal die Beträge ein. Wenn also französische Waren nach Oesterreich gehen, so wird der Zoll an der deutschen Grenze erhoben, während das im Transitverkehr sonst nicht üblich war, falls nicht besondere Ausnahmegestimmungen bestanden. Umgekehrt wird Oesterreich Zölle aus Waren aus seinen Nachbarnländern erheben, auch wenn sie für Deutschland bestimmt sind. Wie man dann abrechnet, ist eine Angelegenheit, die nicht leicht zu lösen sein wird, die aber ein Vorbild im Post- und Eisenbahnverkehr hat, wo man ja auch das Porto in Berlin bezahlt, wenn der Brief für Rom bestimmt ist, oder wo eine Eisenbahnfahrkarte in Wien gelöst werden muß, während der größte Teil der Fahrt in der Schweiz zurückgelegt wird. Es gibt dafür schon gewisse Schlüssel, die voraussichtlich auch hier benutzt werden dürften. In den Vereinbarungen ist auch die Bestimmung enthalten, daß Pfandrechte dritter Staaten an Zöllen durchaus nicht beeinträchtigt werden. Das dürfte sich weniger auf uns, als auf unseren Partner beziehen, der ja bei Auslegung einiger Anleihen Zugeständnisse in dieser Richtung machen mußte.

Ferner ist vorgesehen, daß Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote grundsätzlich nicht bestehen bleiben, außer, wenn Gründe der Sicherheit für die Gesundheitspflege das erforderlich machen. Das dürfte hauptsächlich für Nahrungsmittel, aber auch für Gifte gelten. Kamentlich in letzterer Hinsicht sind die Vorschriften verschieden. Wer einmal in Oesterreich gewesen ist, weiß, daß zahlreiche Medikamente, die man in Deutschland ohne weiteres in der Apotheke erhält, drüben nur gegen ärztliches Attest abgegeben werden dürfen. Es wird auch vereinbart, daß in Zukunft gemeinsame Vorschriften für die Tierseuchenbekämpfung erlassen werden sollen. Zur Beruhigung der Entente, die ja immer eifersüchtig über ihre Friedensverträge wacht, ist ausdrücklich gesagt worden, daß die Rechte natürlicher und juristischer Personen hinsichtlich Niederlassung, Gewerbebetrieb, Besteuerung usw. auf der Grundlage des gegenwärtig geltenden Handelsvertrags geregelt werden sollen, ebenso die Bestimmungen im Eisenbahn- und Schiffsverkehr.

Vorläufig ist ausgemacht worden, daß jede Regierung das Recht behält, Handelsverträge mit dritten Staaten abzuschließen, doch soll dabei auf den Kontrahenten Rücksicht genommen werden. Jeder ist die Verpflichtung eingegangen, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Interessen des anderen nicht verletzt werden. Nach Möglichkeit will man solche Verhandlungen gemeinsam führen, doch erfolgt die Unterzeichnung gesondert. Auch das ist in erster Linie wohl für die Entente gemeint. An sich ist es nur formal bedeutsam, praktisch hat es nichts zu sagen, aber man befürchtete, nicht ganz ohne Grund, daß sich sonst das Mißtrauen in Paris, Warschau und Prag wieder einmal regen würde. Überhaupt steht ja dieses Abkommen ganz deutlich unter den Schranken der Friedensverträge, die sich auch hier wieder als Hemmnis nicht nur für uns, sondern für alle andern erweisen. Ohne den fürchten Artikel 80 könnte das Tempo beschleunigt werden. Erwähnt sei, daß auch ein Schiedsaussschuß eingesetzt wird, in dem sechs Deutsche, sechs Oesterreicher gegenüberstehen, wobei Deutschland den Vorsitz und damit die Entscheidung hat. In ganz besonderen Fällen, wenn nämlich Lebensinteressen gefährdet werden, kann der Vertrag mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden. Sonst läuft er auf vier Jahre mit einjähriger Kündigungsfrist und wird von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht, automatisch unbegrenzt weiter.

Wir haben hier den Anfang zu großen wirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Wiederholt wurde schon erwähnt, daß die Wiener Regierung ihrerseits ähnliche Besprechungen mit Ungarn eingeleitet hat, während gerade gegenwärtig von uns mit Rumänien im gleichen Sinne verhandelt wird. Die eben abgeschlossene Wirtschaftskonferenz der mittel- und osteuropäischen Staaten in Wien hat alleseitig den guten Willen gezeigt, zu einem Ergebnis zu gelangen. Kamentlich Südslawien drängte in dieser Hinsicht, während Polen und die Tschechen eine etwas abwartende Haltung bewahrten. Wir nehmen an, daß nach der Verkündung der großdeutschen Vereinbarung nun auch die anderen Teilnehmer der Konferenz ihre kleinen Bedenken lassen lassen, sodas wir in verhältnismäßig kurzer Frist wenigstens für das Gebiet vom Rhein bis zum Balkangebirge eine Wirtschaftseinheit herstellen können. Abzuwarten ist, welchen Eindruck dieser Vorgang auf die Paneuropa-Konferenz machen wird, die im Mai in Genf zusammentritt. Vielleicht war das der Motor, der die ganze Maschine in Bewegung setzen wird.

Seldte über Stahlhelm und Kirche.

Eine Kundgebung in Kassel.

Kassel, 22. März. Der Gau Preußen-Waldeck des Stahlhelms veranstaltete heute hier eine große Kundgebung für das Volksbegehren in Preußen. Der Reden des Bundesführers Seldte in der Stadthalle war am Vormittag ein Feldgottesdienst an der Kriegsgedächtniskirche vorausgegangen. In seiner Rede dementierte Seldte die Pressemeldungen, nach denen bei der Kundgebung des Stahlhelms in Kassel nach der katholischen Kirche sich härtester Kampus angezettelt worden sei. Er selbst habe weder von „schwarzen Bönzen“ gesprochen, noch sei die katholische Kirche als solche angegriffen worden, sondern nur das Zentrum als Verkörperung des Marxismus. Der Hauptkampf des Stahlhelms gelte gerade dem Schutz der religiösen Presse.

Die Beisetzung Hermann Müllers.

Einäscherung am Donnerstag.

Berlin, 22. März. Die Leiche Hermann Müllers wurde gestern einäschert und die Totenmaske abgenommen. Am Abend erfolgte dann die Überführung aus der Klinik nach dem Gebäude des Parteivorstandes. Die Einäscherung erfolgte am Donnerstagmittag um 13 Uhr. Der Trauerzug wird seinen Weg durch das Regierungsviertel nehmen, wo sich ihm die Mitglieder der Reichsregierung anschließen werden. Nach einer kurzen Beier am Reichstag, bei



Hermann Müller-Franken auf dem Totenbett.

der der Reichstagspräsident Löbe des Toten gedenken wird, wird dann der Sarg nach dem Krematorium in der Gerichtsstraße übergeführt werden.

Unmittelbar nach der Trauerfeier am Samstagmittag im Reichstag für den verstorbenen Reichsanwalt a. D. Hermann Müller begab sich Reichsanwalt Dr. Brüning in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Bänder an die Bahre des Entschlafenen. Sie legten dort Blumen nieder und verweilten einige Zeit im Gedenken an den Dahingegangenen in stiller Andacht.

Die Abstimmungsfeiern in Oberschlesien.

Brüning über Deutschlands Rechtsverwahrung. — Severing über Minderheitenpolitik.

Würdige Kundgebungen.

Beuthen, 22. März. In allen Gemeinden Oberschlesiens ertönten heute zur festgesetzten Stunde die Glocken, um des Abstimmungstages vor zehn Jahren zu gedenken. Überall strömten auf den Plätzen die Tausende zusammen. Kopf an Kopf gedrängt, lauschte man in ernstem Schweigen den Rednern, die noch einmal ein Bild jener ereignisreichen Tage entrollten und in bewegten Worten schilderten, wie damals in Oberschlesien gekämpft, gekämpft, gestritten und gelitten wurde. In der Provinzialhauptstadt Ratibor sprach der ehemalige Führer des ober-schlesischen Selbstschutzes, Generalleutnant a. D. Doerfer. Er gab in seiner Rede einen historischen Überblick über die schicksalreichen Ereignisse seit dem Zusammenbruch im Jahre 1918. In Gleiwitz versammelten sich um die elfte Vormittagsstunde rund 40 000 Personen auf der Platz der Republik. Der frühere Kreisamtskommissar, Rechtsanwalt Raffanle, ergriff nach musikalischen und gesanglichen Einleitungen das Wort zu einer Gedenkrede. Ähnliche Kundgebungen fanden in Hindenburg und Oppeln statt.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Beuthen, wo am Vormittag eine Abstimmungsfeier der Jugendorganisationen stattfand, bei der Stadtrat Thiel die Gedenkrede hielt. Um 16 Uhr fand dann in der Hindenburg-Rampfbahn die Abstimmungsfeier des deutschen Volkes statt. Gegen 14.30 Uhr erschien die Ehrenkompanie des 7. Infanterieregiments und nahm vor dem Bahnhof Aufstellung. Als Reichsanwalt Dr. Brüning, begleitet vom Kommandeur der Oppelner Division, Generalleutnant Stillingen, erschien, folgte die Divisionstapelle den Präzidentenmarsch. In seiner Gedenkrede führte

Reichsanwalt Dr. Brüning,

nachdem er auf das Leid und die Not der Oberschlesier hingewiesen hatte, u. a. folgendes aus:

„Nach dem Siege, den das Deutschtum in der Abstimmung davontrug, mußte das deutsche Volk erwarten, daß ganz Oberschlesien Deutschland zugeteilt würde. Nur als schweres Unrecht konnte deshalb die Zerteilung des Landes von Deutschland und mit ihm wohl von den Teilen der Welt empfunden werden, die den Sinn für Gerechtigkeit nicht ganz verloren hatten. Die deutsche Reichsregierung

hat auf das feierlichste Protest gegen die Entscheidung vom 20. Oktober 1921 eingelegt. Diesen Protest lehnte der Oberste Rat ab; aber

der damalige Reichsanwalt hat in der Sitzung des Reichsrats vom 7. November 1921 festgestellt, daß durch die Antwort des Obersten Rates der Protest und die Rechtsverwahrung des Deutschen Reiches nicht aus der Welt geschafft werden. Das gilt selbstverständlich auch heute noch!

Besonders folgenschwer erweist sich der Senatspruch, wenn wir sehen, mit welcher Willkür im einzelnen diese Grenze mitten durch den lebendigen Leib eines Wirtschaftsorganismus gezogen wurde, wie überall nur Reistteile eines ehemals blühenden Ganzen gelassen sind, die nun schwer um das Leben zu ringen haben. Heute erfüllt das Reich unter schwersten Opfern seine selbstverständliche Pflicht, den durch die Grenzsetzung zusammengebrochenen Osten, so weit dies unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich ist, wieder aufzubauen.“

Eine Stafette des ober-schlesischen Provinzialverbandes überbrachte dann dem Reichsanwalt den Statuten- und mit dem ober-schlesischen Schwur. Der Statutenlauf war von Keinersdorf an der deutsch-polnischen Grenze ausgegangen; in Reihe und Saule in Beobachtungsreihe wurde die Stafette gemeldet und der Stat mit dem Schwur über Ratibor, Hindenburg, Gleiwitz nach Beuthen gebracht. Der Schwur wurde dann vom Beuthener Schülerratschor vorgetragen. Inmitten des Stadions stellten die Turner in allegorischer Gruppenbildung Kampf und Sieg dar.

Darauf nahm

der preussische Innenminister Severing

das Wort; er würdigte zunächst die Volksabstimmung vor zehn Jahren und dann die fruchtbare Aufbauarbeit der letzten zehn Jahre. Unter Hinweis darauf, daß es in Oberschlesien deutsches und fremdes Volkstum gebe, erklärte der Minister weiter: „Der Minderheitenangehörige ist in Deutschland, wenn er sich zu ihm bekennt, kein Fremder; er ist trotz anderer Völkern, trotz anderer Sprache Teil des Ganzen, in das er sich einfügen hat.“

Für den demokratischen Volksstaat Deutschland ist die Anerkennung einer wirklichen Minderheit und ihrer Rechte nicht ein bloßes Lippenbekenntnis, sondern eine

auf ethischer und demokratischer Grundlage sich aufbauende Forderung und Selbstverständlichkeit.

In der Erfüllung dieser Forderung leben wir keine Schwächung des Staatsganzen, sondern eine Stärkung. Mit der Kraft der Überzeugung werden wir, so schloß Severing, nicht ablassen, immer wieder zu fordern, daß die Verhältnisse des ober-schlesischen Grenzlandes neu geordnet werden, ungehindert von der Macht der Majorität, und wir werden mit dieser Forderung vereint durchdringen.“

Nach dem Gange des ober-schlesischen Liedes erschien über dem Nordeingang auf der Hindenburgbrücke die österreichische Flagge. Ein österreichischer Vertreter übermittelte die Grüße des Grenzlandes Kärnten, das in gleicher brüderlicher Opferbereitschaft wie Oberschlesien sich zu Deutschland bekannt habe. Wir Österreicher erleben das Schicksal Oberschlesiens als unser Schicksal. Wir sind eins mit dem deutschen Volke in leidenschaftlichem Protest gegen den Teilungsbruch von 1921; jenes Unrecht kann niemals anerkannt werden.

Nachdem der starke Beifall sich gelegt hatte, überbrachte der Rektor der Universität Breslau, Prof. Dr. Lohmeier, die Grüße aller deutschen Universitäten und Hochschulen sowie dem Volk und Land Oberschlesiens das Gelächris der Treue der gesamten akademischen Jugend.

Den Abschluß der eindrucksvollen Gedenkfeier bildete der von der Reichswehrkapelle intonierte große Zapfenstreich, dem sich der gemeinsame Gesang der dritten Strophe des niederländischen Dankgebets anschloß.

Die Finanzaussprache im Reichstag.

Sämtliche Haushalte bewilligt.

Berlin, 21. März. Der Reichstag hat am Samstag die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums, der allgemeinen Finanzverwaltung, des Ergänzungshaushalts und des Haushaltsgeheimnisses für 1931 beendet und sämtliche Haushalte bewilligt.

Bei der Aussprache ging Abg. Dr. Herx (Soc.) auf die Ursachen der jetzigen Finanznot ein, die er auf die Sünden früherer sozialistischer Regierungen zurückführte. Gerade in den Jahren 1924 bis 1928, so erklärte er, in denen die Sozialdemokraten keinen Einfluß hatten, ist eine geordnete Finanzpolitik verfaßt worden. Der Steuerdruck lastet am meisten auf der breiten Masse der Arbeitnehmerschaft, und gerade diese trägt diesen Druck am geduldigsten, während diejenigen dauernd schreien, die im Besitz und auch steuerlich weit günstiger gestellt sind. Wir können es nicht billigen, daß auf Kosten der hilflosen Massen nur der Reichtum vor jeder Steuererhöhung verschont bleiben soll. Unsere Anträge, die nur die Aufschüßter und die Einkommen über 20 000 treffen, sind eine soziale Notwendigkeit und nur ein kleiner Ausgleich im Sinne steuerlicher Gerechtigkeit.

Gleichzeitig mit den oben erwähnten Haushalten wurde neben verschiedenen anderen Ausschüssen und Kommissionen auch die Entschädigung angenommen, daß beim Abschluß der Verträge über die Fortzahlung der Polizeikosten Zuschüsse dafür zu sorgen ist, daß kein Anspruch auf Zahlung auf solche Länder gewährt wird, die Angehörige von Parteien, die mit oder ohne ausdrückliche Billigung ihrer obersten Führung den gewalttätigen Umsturz propagieren, in die Schutzpolizei aufnehmen oder zu Begleitern der Schutzpolizei machen.

Die Abstimmung über die Steueranträge der verschiedenen Parteien wurde auf Montag verlagert.

Bei der Beratung des Haushaltsgeheimnisses enthielt sich die Deutsche Volkspartei der Stimme, weil, wie Abg. Reinath (D. Vot.) erklärte, die Entscheidung über den Sparermäßigungsantrag seiner Fraktion noch nicht gefallen sei.

Wieder ein Todesopfer in Hamburg.

Hamburg, 21. März. Einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei ist heute wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Im Anschluß an die Beerdigung des ermordeten Abgeordneten Henning versuchten die Kommunisten trotz des Verbotes der Polizei am Bahnhof Barbeck einen Demonstrationsszug zu bilden. Die Polizei, die das verhindern wollte, wurde mit Steinen beworfen und mit Knütteln bearbeitet, so daß sie zur Schutzwaffe griff und mehrere Schüsse auf die Demonstranten abgab. Ein 20-jähriger Arbeiter wurde durch einen Kopfschuß schwer verletzt und starb im Krankenhaus. Ein Polizeihauptwachmeister erhielt einen Messerstich in den Rücken. Die Polizei trieb schließlich die Kommunisten auseinander.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Voluzene Rathen — wie mitgeteilt, eine geborene Griechin, doch jetzt verheiratet, in Berlin lebend — gab am Samstag einen von der Konzertdirektion Seint. Wolff arrangierten Klavierabend im „Kasino“. Voluzene Rathen ist eine technisch hervorragend durchgebildete Pianistin, eine glänzende Vertreterin des pianistischen Kräftebereichs. Man wird unwillkürlich an Elly Ren erinnert, d. h. an jene Zeit, als Elly Ren noch nicht die abgeklärte Meisterin ihrer Kunst, sondern die rücksichtslos-draufgängerische Klavier-Titanin war. Auch Frau Voluzene spielt in erster Linie auf Grandioso gerichtet: ihre Fingerfertigkeit ist von erstaunlicher Elastizität, ihr Anschlag groß und gewaltig, doch nicht sehr abwandlungsfähig; für gefühlsmäßigen Ausdruck mühte er tiefer gehen. Kein bravourmäßiges ist alles glänzend geregelt, und da glückte ihr so ziemlich alles — trotzdem es die höchsten virtuosen Ansprüche zu erfüllen galt. Es handelte sich um ein zumeist hochmodern eingestelltes Programm. Von klassischen Werken belamen wir „2 Sonatinen“ von Scarlatti zu hören, und ein liebenswertes „Menuett“ von Rameau (in 3. Akkordbearbeitung); diese kleinen Kostbarkeiten gab die Künstlerin im allgemeinen mit Verständnis für die Besonderheiten des Stils; die Frage ist aber doch, ob für dieselben nicht eine Annäherung an den Cembalo-Klang auch auf dem Schellensberg-Bühnen erreicht werden könnte. Die „Orgel-Suite D-Dur“ von Bach in Busonischer Bearbeitung gab die Pianistin in höchst effektvoller „Registrierung“, bei den gewaltigen Pedal- und Manual-Passagen schüttelte das Kasino in seinen Grundfesten! Lauter Klavier-Kompositionen modernster Richtung folgten. Claude Debussy mit seiner getupft-empfindlichen Musik gibt heute kaum noch Rätsel zu lösen; Frau Rathen zeigte mit dem „Garten beim Regen“, wie diese ganz eigene, persönliche und reizvolle Kunst zu behandeln ist — auch wenn sich der Regen mal zum Donnerwetter auswächst. Prokofiev — war mit einem seiner kühnsten Klavierstücke vertreten: den „Sarkasmen“, deren kurze plastische Themen und fast brutale Harmonik eine gewisse trodene Klarheit im Vortrag erfordert, wie sie von einer so schönen griechischen Muse selten wieder geboten sein wird. L. Gruenbergs,

selbst ein Pianist Busonischer Richtung, beansprucht eine mannhaft bravouröse Darstellung in seinen „Jazzberries“: sie wurde ihnen zuteil. Für E. Lohs bekannten „Jongleur“ brachte unsere Voluzene nicht ganz den dahingehörenden spitzigen Witz auf: man glaubte eher die berühmte „Kanonensängerin“ mit Eisenkugeln jonglieren zu hören; Castelnauo-Ledesco „Walter“ aus einer „Alt-Wiener Kapsodie“ fand dagegen die zutreffende feinsinnige Wiedergabe. Und der deutsche Komponist? Es war Rob. Schumann, in dessen „Carnaval“ sich Voluzene Rathen mit möglichst romantischem Empfinden einzuleben suchte. Nicht alles gelang ihr gleich gut: die leidenschaftlich erregten „Florestan“-Stimmungen besser als die verträumten „Eusebius“-Phantasereien; die flatterhaften „Papillons“ besser als der im Mondschein einsam wandelnde „Chopin“; der Teufelskerl „Paganini“ besser als der schmelzerische „Deutsche Walzer“; und am besten: der übermächtig ankündigende „March der Davidbinder gegen die Philister“! Von ihrem nicht eben großem, doch entschieden anteilvollem Zuhörerkreis wurde die interessante Künstlerin durch immer erneuten lebhaftesten Beifall ausgezeichnet.

Wiener Uraufführungen. Man schreibt uns aus Wien: Die Erl-Bühne, leider nicht nach Gebühr gewertet, eine Gruppe Tiroler Schauspieler von einer Geschlossenheit, die heute selten das deutsche Theater aufweist, spielt im Raimundtheater. Beinahe jede Woche gibt es eine Uraufführung. Und beinahe jedes Stück ist ein ehrlicher Erfolg. Wer spricht noch von einer Krise des Theaters? „Schach der Eva“ ist ein ganz vorzügliches Lustspiel von Julius Fohl. Wohl dreht sich alles nur um die Fähnung von vier widerwärtigen Jungfrauen durch ein reifliches frisches junges Mädchen, aber Szenenführung, Charakterzeichnung und Milieudarstellung sind brillant, urwüchsig, humorvoll. Wieder einmal ein echtes Talent, das vielleicht in den Sauren Zukunfts wandelt, aber viel Eigenes zu sagen weiß. Das Stück in der Almshütte wird seinen Weg über die Bühnen machen. Unter den Darstellern sind besonders Adl als rationierender Dichter und Auer, der einen ganz ergötlichen Adler spielt, hervorzuheben. — „Aufrühr im Dorf“ von Ernst Scheibeleitner, einem jungen Tiroler, wurde zweimal preisgekrönt. Es ist dennoch eine starke Talentprobe,

Scheibeleitner wird, wenn er reifer und gebändigt, alles, was er zu sagen hat, in eine straffere Form spannen kann, dem Theater etwas zu geben haben. In seiner vielbildigen Komödie reden ein soziales Drama und eine menschliche Tragödie. Wir sind im Jahr 1918, als alles garrte; Arbeiter ziehen hinaus aufs Dorf, um sich an den Bauern zu rächen, denen sie die Not des Hungers zuschreiben. Das Stück endet mit dem Tode des Arbeiterführers, der besonders plastisch gezeichnet ist. Erz als Arbeiter-Bauer hat eine starke erzieherische Leistung.

* Sinclair Lewis und Theodore Dreiser. Wie aus New York gebracht wird, kam es am Freitag zu einem peinlichen Zwischenfall bei einem Essen im Metropolitan-Club, als der bekannte amerikanische Schriftsteller Theodore Dreiser dem Nobelpreisträger für Literatur, Sinclair Lewis, zwei Ohrfeigen verleierte. Sinclair Lewis soll in einer Tischrede gesagt haben, daß Dreiser in seinem Buch „Sowjetrußland“ ein Plagiat an einem Rußlandbuch seiner Frau begangen habe. Über diese Beschuldigung erregte sich Dreiser sehr, daß er aufstand und Sinclair Lewis zwei Ohrfeigen verleierte. Sinclair lehnte sich nicht zur Wehr, sondern nahm mit einem Lächeln die Ohrfeigen hin.

Theater und Literatur. Das Stadttheater in Koblenz hat eine neue Lustspiel „Dollar im Paradies“ von Robert Huber zur Uraufführung angenommen. Die Uraufführung findet am 13. April in der Inszenierung von Intendant Theodor Haerten statt. In der Karwoche bringt das Koblenzer Stadttheater eine Festaufführung anlässlich des 250. Todestages von Calderon de la Barca und zwar des Dichters Trauerspiel „Der standhafte Brin“ in Neubearbeitung und Inszenierung von Intendant Theodor Haerten, mit der begleitenden Musik (Uraufführung) von Kaspar Roselings, Inhaber des Beethovenpreises 1930.

Wissenschaft und Technik. Der 2. Internationale Fortbildungskursus findet vom 14. bis 28. April in Locarno statt. Das Programm, das Vorträge einer Reihe von Forschern mit weltbekannten Namen vorführt, ist besonders interessant, weil zum ersten Male versucht wird, außerhalb eines Spezialgebietes der Medizin eine internationale Programm von einer internationalen Zuhörerschaft zu entwickeln.

Wiesbadener Nachrichten.

Wenn der Frühling kommt.

Die Gefahren der Jahreszeit.

Der Landesausschuss für hygienische Volksbelehrung schreibt:

Der Frühling hat in diesen Tagen kalendermäßig seinen Einzug gehalten. Wohlgerichtet, kalendermäßig; denn im Interesse unserer Gesundheit sollten wir uns hüten, den ersten, vielleicht um die Mittagszeit schon wärmenden Sonnenstrahl für den Frühling zu halten. Auch die frisch gezeigten Bäume in Park- und Grünanlagen sind durchaus noch kein Zeichen dafür, daß nun die Zeit gekommen sei, wo man ohne gesundheitliche Gefahr im Freien rasten kann. Zahlreiche Erkältungskrankheiten, rheumatische Erkrankungen, Infektionen und Blasenkatarrhe verdanken dem „vermeintlichen“ Frühling ihre Entstehung.

Auch im Hause ist Vorsicht vor dem Frühling geboten. Wenn auch draußen die Sonne scheint, so enthalten die Mauern der Häuser doch noch so viel Kälte, die sie an unsere Wohnung abgeben, daß unter keinen Umständen zu früh mit dem Heizen nachgelassen oder gar aufgehört werden darf. Weiterhin ist es zwar begreiflich, wenn unsere Frauen und Mädchen in den kühlen warmen Frühlingstagen ihre Frühjahrsgarderobe gern spazieren führen wollen, allein auch hier sollte man sich weniger nach dem Kalender, als vielmehr nach dem Thermometer. Nur so wird uns ein ungetrübter Genuß der ersten schönen Frühlingstage beschieden sein.

Auf der anderen Seite wäre es töricht, diese Frühlingstage nicht in zweckentsprechender Weise für unsere Gesundheit auszunutzen. Diesem Ziel kann vor allem ein rechter Frühlingsspaaziergang dienen. Dann aber sollte auch nicht vergessen werden, unsere Ernährung nach Möglichkeit der Jahreszeit anzupassen. Hat doch der Winter uns vielfach gezwungen, auf frisches Gemüse mehr oder minder zu verzichten und durch härter betonte Fleischgenuss, durch Mangel an körperlicher Bewegung im Freien usw. allerhand Stoffwechselstörungen aufzubauen, die einer möglichst raschen Beseitigung bedürfen. Wenn auch diese Umstellung der Ernährung naturgemäß nur allmählich vor sich gehen kann, so sucht man doch, sie nach Kräften ins Werk zu setzen. Durch vernünftige Lebensweise wird es leichter als durch irgendwelche Medikamente gelingen, insbesondere der sogenannten „Frühlingsmüdigkeit“ Herr zu werden, deren letzte Ursache heute wohl mit Recht der ungewöhnlichen Ernährung während des Winters und dem Mangel der Winterluft an Vitaminen zugeschrieben wird.

Organisation der Lärmabwehr.

Ein Rundschreiben des Wiesbadener Lärmabwehr-Ausschusses.

Die Verminderung des Lärms auf der Straße ist ein Problem, das mit der stetigen Zunahme des Verkehrs in steigendem Maße für die Bevölkerung an Bedeutung gewinnt. Der Straßenlärm berührt zwar in erster Linie die Straßenpassanten, greift aber auch, und das ist vielleicht das Schlimmste, auf die strahlenmächtig gelegenen Wohnungen über. Ist es vielfach schon nicht leicht, sich in seiner Wohnung gegen solche Ausbreitungen zu sichern, die von den Nachbarn ausgehen, gegen die Einwirkungen des Straßenlärms ist man dort völlig machtlos. Hier sind im Interesse der Volksgesundheit und Wohlfahrt weitgehende Maßnahmen erforderlich.

Einmal ist es Aufgabe der Technik, durch praktische Ausübung der Erkenntnisse auf dem Gebiet der Schallentstehung und Schalldämpfung die Lärmquellen nach Möglichkeit zu unterbinden. Damit ist es aber nicht getan. Eine ebenso wichtige und vielleicht noch schwerere Aufgabe ist es, zu erreichen, daß die technischen Ergebnisse in der Praxis überall angewendet werden. Und eine dritte, nicht leicht zu lösende Frage ist die Vermehrung der Lärmschutzpolizei. Die beiden letzten Aufgaben sind der Technik entzogen. Sie gehören zu den Tätigkeitsgebieten der Verwaltung im weitesten Sinne des Wortes, die hierbei der Unterstützung der öffentlichen Meinung nicht entzogen kann. Auf diesen beiden Gebieten ist, abgesehen von der Schaffung gewisser notwendiger Grundlagen durch die Gesetzgebung, bisher wenig einheitliches geschehen. Vielmehr ist es bisher völlig der Initiative aller einzelnen örtlichen Zunahme des Straßenlärms entgegenzuwirken. Es ist Zeit, hierin Wandel zu schaffen und zu einer einheitlichen Bekämpfung des Lärms überzugehen. Einmal liegt es beispielsweise auf der Hand, daß mit der fortwährenden Entwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs vom Lokal zum Überlandverkehr es wenig Erlöse hat, wenn nur an einem Ort und nicht überall die Fahrzeugführer zur Lärmschutzpolizei anhalten werden. Es ist aber auch allgemein zu einem in jeder Beziehung wirksamen Vorgehen gegen den Lärm nötig, daß die öffentliche Meinung des ganzen Landes in viel weiterem Maße für den Gedanken der Lärmabwehr gewonnen wird, als es bisher der Fall gewesen ist. In dieser Erkenntnis hat der Wiesbadener Lärmabwehr-Ausschuss durch ein Rundschreiben an alle größeren Städte und Bäder Deutschlands den Versuch gemacht, alle Lärmabwehrorganisationen, die an diesen Orten bereits bestehen, zur Mithilfe herauszuheben und nötigenfalls die Schaffung neuer Organisationen anzuregen. Hierbei dieser Appell genügenden Widerhall, sollen zukünftig gemeinsame Tagungen die Bewegung fördern.

68. Kommunallandtag.

Beratung des Haushaltsplanes 1931. — Der Ausgleich gefunden.

Der 68. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde heute, am 23. März, vormittags 11 Uhr durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel, Daas, in seiner Eigenschaft als Staatskommissar für diesen Kommunallandtag im Sitzungssaal des Landeshauses eröffnet. Während der Tagung finden etwa fünf öffentliche Sitzungen statt. Die Hauptaufgabe, die der Kommunallandtag zu erledigen hat, ist die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931 (vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 laufend).

Es ist gezeugt, bei Beachtung äußerster Sparsamkeit, äußerster Gefassung der Ausgaben und weitgehendster Erhaltung aller Einnahmemöglichkeiten, ohne erhebliche Steigerung des Prozentsatzes der Bezirksabgabe (7,79 Prozent (gegen 6,8 Prozent im Vorjahre und 7,35 Prozent in 1929), den Ausgleich zu finden. Von der Bezirksabgabe bringen die beiden Stadtkreise Wiesbaden und Frankfurt am Main 77 Prozent, die 14 Landkreise zusammen 23 Prozent auf. Der Bezirksverband Wiesbaden erhebt mit der Provinzialverwaltung den niedrigsten Steuerfuß von allen Provinzialverbänden (Bezirksverbänden) in Preußen. Es

Morgenfeier.

Eine Morgenfeier zum Tag des Buches veranstalteten im kleinen Kurhausaal Kurverwaltung und Deutscher Schriftsteller-Verband gemeinsam mit den Wiesbadener Frauenverbänden. Musikalische Einleitung gab das von den Mitgliedern der Staatskapellkapelle Hüttl (Violine), Weikert (Bratsche) und Seuß (Cello) feinsinnig vorgetragene „Adagio“ von Mozart. Verbandsdirektor Rud. von Losow begrüßte die zahlreich erschienenen Zuhörer mit kurzer, wirkungsvoller Ansprache; er charakterisierte das Buch als echten Freund, das im Leben und Nehmen lebendigen Austausch mit dem Dichter vermittelt und in dem das Gewissen der Zeit sich verkörpert. „Frau und Buch“ war Thema der Festrede von Stadtrat Dr. Osterheld. Zwischen beiden lag der Redner schicksalvolle Verbundenheit betonte, daß die Frau zur Schülerin des guten Buches bestimmt ist. Auch die moderne Buchproduktion trägt vielfach die Krankheitszeichen der Zeit, gibt sowohl Sensationen und Nerventümel statt großer, erhebender Gefühle. Schlechte Bücher sind Gefahr, umso verantwortungsvoller ist die Aufgabe der Frau, die dem Manne Anregung gibt, die auch seine schöpferische Aktivität entfesselt und vor allem hinter in der Jugend ist, Trägerin künftigen Erbes. Dichtertische Proben zum Erlebnis des Buches sprach verständnisvoll Marianne Fjeller-Dud mit Versen von Ginkler, Eulenberg und der Wiesbadenerin Marie Sauer. Nach einer Pause, die der Besichtigung der Buchausstellungen (der Firmen Limbach-Baum mit einem Sonderstück „Wiesbadener Autoren“ und „Bücherstube am Museum“) gewidmet war, eröffnete Frau Maria Kalsche den zweiten Teil der Feier mit der „Kantate“ von Mozart, die (unter Paul Krollmanns taktvoller Begleitung) ihren schönen Sopran angenehm zur Geltung kommen ließ. Heinrich Zeislas aus eigenen Schöpfungen eine beständige Betrachtung „Mein Bücherstube“, die dem Wesen des Buches eindringlich nachspürte, und gab ähnlichen Gedanken noch plastischer Form mit abnungsvoll-vertieften Versen vom „Lebendigen Buch“. Die bekannte saarländische Dichterin der weiblichen Grenzmark, Elisabeth Dill, wühlte mit zwei ihrer letzten Kurzgeschichten zu fesseln. Ein ernstes Stimmungsbild der Zeit gab die gedankreiche Erzählung „Die alten Fabnen“, während „Don Juans Bild“ als beider Anekdote mit der Erinnerung an den ausgezeichneten Kommerzienrat Müller vom ehemaligen Hoftheater Altwiesbadener Erinnerungen lebendig darauf bejahte. Ein Geigen Solo von Hüttl mit anschlängelnder Begleitung von Rudolf Wilhelm wurde stimmungsvoller Ausgang der Feier, die als repräsentative, in allen Teilen gelungene Veranstaltung zum „Tag des Buches“ von dem regen geistigen Leben Wiesbadens Zeugnis bot und starken Nachhall bei den Gästen nicht schuldig blieb.

Volksbildungsverein.

Den letzten Volksunterhaltungsabend im Paulinen-Schloßchen leitete Stadtrat Dr. Osterheld mit einer Ansprache ein, in der er auf den Tag des Buches hinwies,

ist das zweitemal, daß die Aufstellung des Etats der Landesverwaltung nach dem von den preussischen Provinzen vereinbarten Einheitsplan erfolgt ist, und neuer, wie im Vorjahre, der Etat nach diesem Schema ein Bild vom dem gesamten Aufgabenbereich der Verwaltung und für die einzelnen Zweige aufzuweisenden Etatsmittel bietet. Von besonderer Bedeutung stehen noch folgende dem Hause präsentierte Vorlagen zur Beratung: Die Neuwahl des Landesauschusses, die wichtigste Institution der Bezirksverwaltung; nachträgliche Zustimmung zur Bereitstellung von einer Million Reichsmark zur Durchführung eines außerordentlichen Arbeitsbeschaffungsprogrammes im Rechnungsjahr 1930; Liquidierung der „Hausrat“-G. m. b. H. in Frankfurt und nachträgliche Zustimmung zur Beteiligung des Bezirksverbandes an der vollen Beileidung der unbefristeten Werkschläger; Antrag der Heilung und Erziehungsanstalt „Calmenhof“ in Nöbden auf Erhöhung der übernommenen Bürgerschaft von 150.000 M auf 250.000 M; Vorlage betr. Siltation zur Instandsetzung von Gebäuden in den Landkreisen aus Gründen der Feuergefährlichkeit. An der Zusammenfassung des Kommunalantrags hat sich gegen das Vorjahr nur geändert, daß die der RSDAP angehörenden Abgeordneten Gemeinderäte (Frankfurt a. M.) und Linde (Frankfurt a. M. Bonames) ihre Mandate niedergelegt haben und an deren Stelle der praktische Arzt Hans Lommel (Koblenz a. d. Mosel, Kreis Udingen) und der Haupt-schiffmeister Theo Schacht (Wiesbaden) in das Haus eingetreten sind. Regierungspräsident Ehlerz, bei dessen Behinderung Regierungspräsident Commerz ist vom Oberpräsidenten zu seinem Stellvertreter in seiner Eigenschaft als Staatskommissar ernannt, und Oberregierungspräsident Bieser und Regierungsrat Moll zur Vertretung und Unterstützung des stellvertretenden Staatskommissars abgeordnet worden.

Tagung der Kinderreichen.

Neuorganisation des Provinzialverbandes Hessen-Kassel.

Die dem „Bund der Kinderreichen“ angehörenden Ortsgruppen von Hessen-Kassel veranstalteten Sonntagvormittags 11 Uhr im Saale der „Schlegelstube“ eine Vertretertagung, die dem Provinzialverband Hessen-Kassel eine neue Grund-lage gab. Der bisherige Vorsitzende des Verbandes Rhein-lain, Herr Jansen (Frankfurt a. M.), eröffnete die Tagung mit einleitenden Begrüßungsworten. Herr Polenz sprach die Begrüßung für die Wiesbadener Ortsgruppe und die Arbeitsgemeinschaft für Bodentherapie. Zum Schriftführer wurde Herr Sticker (Frankfurt a. M.) ernannt. Der Geschäftsbericht erstattete der Gauschäftsführer Otte, (Köln), der bis zur Neuorganisation des Verbandes Hessen-Kassel für die Geschäfte neben denen für den Verband Rheinland mitführt. Der Bund der Kinderreichen verfolgt in seinen Gruppen eine ideale wirtschaftliche Tätigkeit zum Schutze der Familie. Evangelische Kirchenverbände und katholische Bischöfe stehen der Arbeit des Bundes durchaus wohlwollend gegenüber. Der Bund hat bei den Krankenkassen die Veranlassung des Familienprinzips erreicht. Im Verbandsgebiet bestehen derzeit 52 Ortsgruppen, denen weitere folgen werden. 1003 Mitglieder sind vorhanden. Die größeren Tagungen mit starken Wirkungen fanden in Dillenburg, Rennerod und Erbach statt. Die Geschäftsstelle hat eine sehr umfangreiche Arbeit geleistet. Es gilt, aus dem Verband Rhein-lain den Verband Hessen-Kassel mit Kreisverbänden und Ortsgruppen neu zu organisieren. Der Kassenbericht zeigte bei einer Einnahme von 3261,12 Mark und einer Ausgabe von 2937,46 Mark einen Bestand von 635,16 Mark am Beginn des Kalenderjahres. Die Aussprache befaßte sich mit der Rotterordnung im Krankenversicherungswesen bezüglich der Familienhilfe, Beitragsfragen, Leistungen der Ortsgruppen in den Gemeinden, der Aufgabe der Bundes-

arbeit als Kampforganisation für die ideale Aufgabe der Familie. Nach der Mittagspause wurde die Tagung fortgesetzt. Die Beratung neuer Satzungen, dem Muster der Reichsgeschäftsstelle entsprechend, mit der Namensnennung: Hessen-Kassel statt Rhein-lain und die Beibehaltung einer Geschäftsordnung kamen in längerer Aussprache zur Verhandlung. Die dann getätigten Vorstands-wahlen ergaben das Ergebnis: 1. Vorsitzender Jansen (Frankfurt a. M.), 1. Kassierer Müller (Frankfurt a. M.), 1. Schriftführer Sticker (Frankfurt a. M.), 2. Vorsitzender Polenz (Wiesbaden) u. a. Die weitere Aussprache betraf die Frage der Kreisverbände und Ortsgruppen, die Schulungswochen zwecks Gründung neuer Ortsgruppen. Dann sprach Herr Otte über Fürsorgefragen, Beschaffung von Vermittlern in den Schulen, Elternschaftsversicherung, Vergünstigungen der Kinderreichen in Steuerfragen, den Wohnungsbau der Kinderreichen, die Umwandlung von Eigenhäusern in Reichsheimstätten, Ausgaben für Kleingartenbau und Kinderreiche usw. Es entspann sich dann eine ausführliche Debatte über die einzelnen Fragen, wie den Unterschied der Vermögensfreiheit bei Volksschulen und höheren Schulen, die Schädigung der Kinderreichen durch die Notverordnung der Rentenlöhne, Hausschulsteuerkapitalien, Hausschulsteuerlohn, das Verhältnis des Bundes zu Politik und Parteipolitik, die der Bund als neutral ablehnt, die Tatsache, daß 21 Abgeordnete, Minister und gewählte Minister dem Bunde angehören, die Arbeitslosigkeit als Problem der Wirtschaft, die Frauennarbeit im wirtschaftlichen Leben, den Geburtenrückgang und seine Wirkungen auf den Wohnungsbau, die soziale Gesetzgebung und die Geburtenrückgang für Europa. Nach 6 Uhr konnte die Tagung geschlossen werden. Bis tief in die verwickelten Fragen der Volkswirtschaft hinein hatte man sich ausgesprochen, ein Zeichen, wie stark die Frage des Kinderreichtums von stillosen Standpunkt aus der Klärung und Förderung für eine gesunde Volkswirtschaft bedarf.

Erlösender Regen.

Bei sehr Grad Wärme in der Ebene und fünf Grad in den Abhängen ging Samstag und Sonntag in kurzen Zwischenräumen ein sanfter und ergiebiger Regen nieder. In erster Linie von den Landwirten als Erlöser aus der Not begrüßt wird. Der durch die anhaltende Trockenheit verkrüppelte Boden war völlig an der Oberfläche eingetrocknet und nicht mehr in der Lage, den Winterfrösten genügende Nahrung durch die kleinen, vielfach schon verdorrten Säugwurzeln zuzuführen. Jetzt hat der Regen Wunder gewirkt. Der Boden ist wenigstens gut durchfeuchtet. Die Samen sind gerettet. Aber auch sonst hat der Regen den Staub aus der Luft heruntergeholt und die Klar gemacht. „Es zieht an“, heißt es jetzt überall. In den Gebirgen lagern noch bedeutende Mengen Schnee, die nunmehr infolge des Regens rascher denn sonst schmelzen. Aber zu einer Hochwassererfahrung dürfte es kaum mehr kommen, da die sonnigen Tage in der letzten Woche schon sehr unter den Schneemassen aufgeräumt haben.

Schwerer Motorradunfall.

Auf der Landstraße bei Schloß Reichartshausen im Rheingau plachte dem Motorradfahrer Oskar Herrmann in voller Fahrt der Hinterrifen seines Motorrades, das dadurch ins Schleudern geriet und gegen eine Mauer rannte. Der Fahrer wurde mit so großer Wucht auf die Erde geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch, sowie einen Bruch des Unterarmes erlitt. Der Verunglückte wurde von der herbeigerufenen Sanitätskolonne Eltville nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Sanitätswagen in das Städtische Krankenhaus verbracht.

Gemeindegarbeit der evangelischen Kirche.

Die Marktkirchengemeinde

hielt Sonntagabend 8 Uhr im „Evangel. Vereinshaus“ den letzten Gemeindegabend dieses Winters ab. Pfarrer Rumpf leitete mit Begrüßungsworten den Abend ein, während der Evang. Kirchengesangsverein (Markt- und Bergkirchchor) unter Leitung von Lehrer Kaiser mehrere Veder sang. Mittelschullehrer Rohnke hielt dann einen längeren Vortrag über die religiöse Erziehung des Kindes. Der Redner betonte mit aller Macht, daß die wichtigste Person in der religiösen Erziehung die Mutter sei, von der von Anfang an die Entwicklung des Kindes abhängt. Die Schule könne zwar auch viel tun, aber nicht einen religiösen Menschen machen, da die Religion im letzten Grunde nicht lehrbar sei. Pfarrer Rumpf sprach dann über das Gemeindegleben der Marktkirche im Jahre 1930. Der Tod von Stefan Schüler schuf eine schmerzliche Lücke. Seine Friedlichkeit und Weisheit wurden häufig seit seinem Abgang vermisst. Im Gemeindegleben standen vornehm die Gottesdienste mit durchschnittlich 654 Besuchern. Die Abwanderung der Bevölkerung aus der Innenstadt spielt für die Gemeinde eine große Rolle. Die Gottesdienste werden auch stark beeinflusst von der Kur. Die letzten beiden Samstagabend im Monat stattfindende Jugendandacht mit 80 bis 100 Jugendlichen aus den Jugendgruppen konnte noch mehr bekannt sein. Am Kindergottesdienst nahmen etwa 180 Kinder teil. Die Bibelbesprechungen bilden eine wertvolle Gemeinschaft. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 2380. Tausen gab es 97. Üblich ist die Hausstunde. Konfirmanden waren es 119. Trauungen 96. Die Trauungen finden fast alle in der Kirche statt. Die schlichte Tracht der Brautleute bürgert sich, der Zeit entsprechend, mehr und mehr ein. Die Zahl der Bestattungen war 158, die der Feuerbestattungen 69. Sehr wesentlich war die Hilfe Arbeit der Schwestern an 110 Kranken mit 5302 Besuchen und 22 Nachtwachen. Viele leisteten der Gemeinde Dankopfer für die erhaltene Pflege. Von Bedeutung war auch die Pflege der kirchlichen Musik. Der Bachchor unter Leitung von Musikdirektor Petersen vollführte große Aufführungen. Daneben fanden die regelmäßigen Orgelkonzerte statt. Auch der Evang. Kirchengesangsverein leistete eine anerkennenswerte Arbeit in der Gemeinde. Das Gemeindegleben ist jeden Abend durch Vereinsarbeit besetzt. Den Rührer leitet jetzt Frau Präsident Ernst, die Gemeindegliederin Frau Frey. In den Heiratsnachrichten für die erwachsene Jugend ist ein Anfang gemacht, der sich vielleicht ausbauen läßt.

Die Lutherkirchengemeinde

gab Sonntagabend 8 Uhr ebenfalls ihren letzten Gemeindegabend dieses Winters im Luthersaal. Die Leitung hatte Mittelschullehrer Pongas. Den musikalischen Teil bestritten Herr Franz Christ, von seiner Gattin begleitet, und von Beethoven ein Satz aus der Frühlingssuite zum Vortrag, die sehr erheben wirkten. Pfarrer Lang hielt den Vortrag: „Das Alte Testament und wir“, mit

folgenden Grundgedanken: Das Alte Testament ist mit dem Neuen Testament tief verwurzelt und verbunden. Es hat noch keine besondere Bedeutung für uns, weil es die Missetat Gottes ins Licht stellt, weil es die Wirklichkeit der Religion in einem Volksleben zur Anschauung bringt und durch das Gesetz ewige Bindungen in die Seele legt.

In der Bergkirche

fand Sonntagabend zum Besten der Schwesternstation ein geistliches Konzert mit einer ausserordentlichen Vortragssfolge statt, die eines noch besseren Besuches wert gewesen wäre. Ausführliche musikalische Kräfte waren: Frau Lohm (Sopran), Frä. Ina Gerheim (Alt) und Organist Wilhelm Müller an der wundervoll erweiterten Orgel. Es kamen zum Vortrag: Ludwig Neuhoff's Fantasia-Sonate für Orgel, vier geistliche Veder für Alt und Orgel von Hugo Wolf, César Franck's Choral A-Moll für Orgel, vier Gesänge an Gott für Sopran und Orgel von Joseph Haas, J. S. Bach's Fuge G-Moll für Orgel, zwei Duette aus dem „Stabat mater“ für Sopran, Alt und Orgel von G. B. Pergolesi. Wundervolle Feinheiten der Tonwelt kamen durch die Orgel zu Gehör, die zeigte, daß ihr Vorker mit Einfühlung den Komponisten ihr tiefstes Wesen abgelauscht hatte. Die ganze Auslese der Stücke galt der Passionszeit, für deren tiefempfundene Wirkung sich auch die beiden Sängerinnen einsetzten.

Ringkirche.

Eine liturgisch-musikalische Passionsfeier: „Jesu, deine Passion“, veranstalteten Sonntagabend in der gutbesetzten Ringkirche alle Wiesbadener Jugendbünde des Bundes Deutscher Jugendvereine. Der unter großen Mühen durch Pfarrer Fries musikalisch eingeleiteten Veranstaltung lag die Idee eines gemeinsamen Erlebens der Passion zugrunde. Orgel (Holtmar Hahn), Singchor (Verein Immertreu und Gudrun), Sprechchor (Verein Beomull, Rheinisch, Gudrun); Leitung Pfarrer Hahn, hatten die Aufgabe, miteinander der Passion lebendigen Ausdruck zu geben. Eine passend zusammengestellte Folge von Schriftworten bot die leitende Grundidee. Bach und Buxtehude stellten die besonderen Orgelvorträge. Sprechchor, Gemeinde, Singchor teilten sich in die Wiedergabe der Höhepunkte der Passion, die zum Teil durch Dichtungen von Konrad Ferdinand Meyer, Graf v. Zinzendorf, J. A. Cramer, einer Kärntner Volksdichtung im Tonfall von Walter Dänkel, von Gottfried Popelius, E. Christoph Homburg Ausdruck fand. Alles zusammen in einheitlicher Folge gelang in vorzüglicher Anpassung, so daß kein Mißklang den Gesamteindruck störte. Die mitwirkenden Kräfte aus den Bünden mit ihrer Leitung bewiesen, daß sie in sorgfältiger Schulung zu ansehnlichen Leistungen befähigt sind, eine miterlebende und mittragende Gemeinde zu erbauen. So erhielt die wochenlange Mühe der Einübung ihren verdienten Lohn in der gewollten Wirkung, der Gemeinde von Freunden eine religiöse Bereicherung verschafft zu haben. Wie stark diese Wirkung war, vermag nur das Miterlebnis voll zum Bewusstsein zu bringen.

Kleine Katastrophe.

Über Nacht ist das kleine Mauerchen am Garten an einer Stelle geborsten. Die Erde, die das kleine Fundament getragen, ist eingesunken. Die unteren Steine sind herausgefallen und liegen rund um zwischen lustigen Primeln und erntenden Beilchen, die oberen Steine halten noch zusammen. Aber die Fugen sind weit gerissen, und nur die Deckplatte hält sie zusammen. Man wird den Mauer kommen lassen müssen; der wird sich freuen über die Arbeit und die kleine Katastrophe korrigieren.

Still und unsichtbar, fortwährend sind unter uns verborgene Kräfte tätig, sei die Erde bestand, und so lange, bis sie aufhört zu bestehen. Manchmal poltert losgelöst ein Stein, an dem Wind und Wasser und Frost gefügt, genagt und gesprengt haben, einen Abhang herab, manchmal rutscht — leicht geneigt war sie angeleimt — eine Riesenschicht rascheln die Böschung hinunter, manchmal sinkt ein Gartenmauerchen, kleine Katastrophen. Manchmal ist es ein Eisenbahnstamm oder ein Tunnel, der rutscht, weil die Verhältnisse des Bodens unberechenbar waren; dann kann aus einer kleinen eine große Katastrophe werden. Manchmal rutschen größere Felsen, ganze Berge, — dann kommen die Astrologen, machen ein Geschäft daraus, ängstigen die Leute, die meinen, Siebenbürgen und Kauk, Camp und Ecuador, Tokio und London ständen im Zusammenhang; die Erde schaffe es nicht mehr. Sie sei alt, runzelig und brüchig geworden. Sozusagen im Todeszuden. Gemacht! So ist es nicht. Es sind die zufällig in die Erscheinung tretenden Resultate zahlloser Jugendkräfte der Erde. Schon nagt der Schwarzbach an den Steilhängen der Ufer, der Rhein gräbt millimeterweise an der Veränderung seines Bettes — täglich eine kleine Katastrophe.

Manchmal zu Zeiten, als es keine Seismographen, keine Zeitungen, nicht einmal Menschen gab, waren die Katastrophen riesengroß. Einmal sind am Süd- und Ostabhang des Taunus große Bruchzonen abgeklüftet, fahlsaltig und fahlsaltig, von jenen Zeiten her, wo noch ein großes Meer über ihnen stand. Wasser dringt durch die Spalten und Klüfte des Erdbodens ein, löst Salz und zerlegt davon Kalk zu Kohlenäure, kocht an der Hitze des Erdinneren — und steigt, Katastrophen in Mitleid lebend, heilkräftig und wohlwollend, in einer Bruchstelle wieder zur Höhe.

Dann füllen Menschen am Kochbrunnen ihren Becher, den Abbruch der eigenen Kräfte wieder korrigierend, und leben dabei mit Gutes und zufriedener Selbstsicherheit die Schlagzeile der Zeitung: Bergbruch in Bienenburg, Rapti und Charlevoix, oder von Gessiren und Springfontänen, von Eisenbahnunfällen und jenen Kräften, die mit auch das Gartenmauerchen versprengt haben.

— **Todesfall.** Nach langem schwerem Leiden verstarb gestern im städtischen Krankenhaus der Verwaltungsdirektor Max Schröder, der über ein Menschenalter im Dienste der Stadt Wiesbaden tätig war und ebenso durch seine Tätigkeit und seinen Fleiß, wie durch sein lebenswunderschickliches Wesen in Beruf und Leben bekannt und geschätzt war. Herr Schröder, der den schwierigen Posten des Rechnungsdirektor in der städtischen Kasse seit zehn Jahren bekleidete und dem damit ein erheblicher Teil der komplizierten Arbeit der Staatsaufstellung sowie der Rechnungslegung der städtischen Verwaltung oblag, fand im 63. Lebensjahre. Aus dem Medlenburgerischen stammend, hat er nach praktischer Ausbildung im Bauhof die Baugewerkschule in Neustadt mit der Note 1 absolviert, war dann im Staatsdienst in Medlenburg-Stettin als technischer Hilfsarbeiter und bei den Garnisonbauämtern in Rastatt und Frankfurt a. d. Oder als Garnisonbauwart tätig. Im Jahre 1900 trat er in den Dienst der Stadt Wiesbaden, wo er bis zum Jahre 1921 als Bürovorstand der allgemeinen Bauver-

waltung (unter den Bauräten bzw. technischen Beigeordneten Frobenius und Petri) tätig war. Seit dieser Zeit war er Bürovorstand bzw. Rechnungsdirektor der Kämmererverwaltung unter Stadtkämmerer Schulte. Während des Krieges war Herr Schröder besonders bei der Organisation der Kriegsamter der Stadt, namentlich der Kriegsfürsorge und der Lebensmittelversorgung tätig.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 18. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 114,3 gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen stellten sich für Warenstoffe auf 107,6 (plus 0,1 v. H. in der Vorwoche), für Kolonialwaren auf 98,4 (minus 1,6), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 106,3 (plus 0,1 v. H.) und für industrielle Fertigwaren auf 138,6 (minus 0,1 v. H.).

— **Rechtsauszahlung bei der Post.** Die Empfänger von Versorgungsgebühren in Wiesbaden werden darauf hingewiesen, daß die Auszahlung der R-Renten für April bereits vom 27. März und der R-Renten für April bereits vom 28. März ab an den Postämtern erfolgt. Außerdem ist zu beachten, daß die amtlich beglaubigte Lebensbescheinigung, mit Namensunterschrift versehen, mündigzugeben ist.

— **Der Obst- und Gartenbauverein** für den Stadtkreis Wiesbaden entfaltet seit einigen Wochen eine rührige Tätigkeit in den Vororten. Am 22. März wurde eine Ortsgruppe in Schierstein, wo noch keine bestand, gegründet. Im Laufe der Woche finden Versammlungen statt, so am 24. März in Jagst, am 25. in Kambach, am 26. in Bierstadt und am 27. in Viebrich, in denen besonders in Bierstadt und Viebrich für den Verein das Interesse geweckt werden soll. Obstbauinspektor Seelmann (Wiesbaden) wird in allen Versammlungen das sehr aktuelle und beachtenswerte Thema: „Frühlingsarbeit im Obstgarten“ eingehend behandeln.

— **Der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.)** Wiesbaden veranstaltete Samstagabend 8 Uhr im großen Saale des „Paulinenschloßes“ einen Festabend mit reicher Vortragssfolge. Nach einem Musikstück eines kleinen Orchesters brachte die Singkapelle durch den Kanon „Trost zu sein, bedarf man wenig — und wer froh ist, ist ein König“ das Motto des Abends zum Ausdruck. Die Begrüßung sprach an Stelle des erkrankten Ortsgruppenvorstehers Wagner Herr Huppert, der stellvertretende Vorsitzende. Ein Probeabend der Musikkapelle und der Volkstanz „Achtung! mit Wasser“ zeigten, was die Jugend in ihrer Arbeit leistet. Der Gaujugendobmann Georg Drost (Frankfurt a. M.) legte im einzelnen den Sinn des Mottos, die Freude der Jugend am Leben, trotz der Ungunst der Zeit, dar. Das Stürmlied der Jugendgruppe, der Volkstanz „Reinländer zu dreien“, rhythmische Gymnastik der Jungen und Mädchen, der Sprechchor „Der Jugend Wille“ und vieles andere waren weitere Beweise vom Leben und Treiben im Jugendbund. Der Wiesbadener Jugendobmann Heinz Wallach sagte im Schlußwort: „Nun, Vorkwärts, nun!“ das Wollen der Jugend zusammen, indem er zugleich den Dank an die Teilnehmer zum Ausdruck brachte.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Gewinnliste der Hauptziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist eingegangen. Die Gewinnzahlung der kleinen Gewinne hat begonnen. Die höheren Gewinne werden ab 28. d. M. gezahlt. Bisherigen Losinhabern werden dieselben Nummern auch für die bevorstehende Lotterie zurückerstattet, jedoch längstens bis 4. April. Es liegt deshalb im Interesse der bisherigen Losinhaber, bis dahin die Lose, soweit sie beibehalten werden sollen, möglichst bald einzulösen.

— **Eine billige Sonderfahrt nach dem Süden** (Lugano, Locarno und Mailand) findet vom 2. bis 10. April statt. Näheres Reisebüro Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstraße.

— **Die Weintraubs Sontopators**, die am Samstag bei einem Nachmittagskonzert und einem Gesellschaftsabend im Kurhaus „aufspielten“, sind zurzeit wohl die besten Interpreten der Sazmusik in Deutschland. Die kleine Kapelle ist von einer fabelhaften Bewandlung im Ausdruck und von einer ausgezeichneten Musikalität, die begründet liegt in der Virtuosität, mit der jeder einzelne bis zu einem halben Dutzend Instrumente mit so blühartigem Wechsel bedient, daß das letzte an orchesterlicher Wirkung aus dem Klangkörper herausgeholt wird. Alle Mitwirkenden sind mit Leib und Seele bei der Sache. Sie spielen nicht nur auf den Instrumenten, sie wissen sich bei den passenden Gelegenheiten auch selbst so originell für die Melodie oder das, was sie ausdrücken soll, einzusetzen, daß Ohr und Auge ein Vergnügen haben. Flott und schmissig instrumentiert und gespielt folgt eine Programmnummer der anderen in unermüdlichem und nie ermüdendem Wechsel, wobei gelegentliche solistische Betätigung des Einzelnen den Gesamteindruck vorteilhaft ergünstigt. Das tollste ist wohl die „Weintraube“, eine ganz verrückte, wohlgestudierte Jassifonie, in der sich die Mitwirkenden mit raffinierter Sicherheit bei den Einsätzen über den ganzen Sazsummel und seine ganzen Auswüchse lustig zu machen scheinen. Das ist dann schon beinahe eine gute Varietätsnummer, eine musikalische Clownerie, die seiterteilsstürme entfesselt und abstriche hervorruft und damit erbetene Zugaben veranlaßt. Ebenso beifällig wie am Nachmittags wurden die Weintraubs Sontopators abends begrüßt, als sie als Tanzkapelle Rhythmus und Melodienreichtum ihres Repertoires mit unermüdlicher Ausdauer in den Dienst der sehr schön verlaufenen Veranstaltung stellten.

— **Forstbeamte als Mitwirkende beim Jagdschuss.** Auf Antrag des preussischen Staatsoberförsters in Chausseebach hat der Polizeipräsident dem Staatsförster Dorman in Georgenborn und dem Hilfsförster Schwinn ebenfalls in den Gemeindegängen Wiesbaden-Georgenborn, Wiesbaden-Frauenstein, Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Viebrich, dem Staatsförster Schneider in Forsthaus Chausseebach in der Gemeindegang Wiesbaden-Viebrich, dem Forstsekreter Freese in dem Forsthaus „im Aunel“ und dem Forstgehilfen Veder in Dohheim in den Gemeindegängen Wiesbaden-Dohheim, Wiesbaden-Schierstein, Wiesbaden-Viebrich, Wiesbaden-Georgenborn und Wiesbaden-Frauenstein die Befugnis zur ausüblichen Mitwirkung beim Jagdschuss übertragen.

— **Luftpost nach Budapest.** Die Luftpostlinie Genf — München — Wien, die erst vom 1. 4. ab bis Budapest verlängert werden sollte, wird schon jetzt bis dahin besorgen. Luftpostsendungen aus unserer Gegend nach Ungarn und sämtlichen Balkanstaaten erreichen den Anshluß mit dem im Frankfurter Flughafen um 10 Uhr startenden Flugzeug nach München. Ankunft in Budapest 17.30 Uhr.

— **Fernhaltung ungeeigneter Personen vom Schöffen- und Geschworenentum.** In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit wiederholt darüber Beunruhigung hervorgerufen worden, daß an Strafverhandlungen ungeeignete Personen als Schöffen oder Geschworene teilgenommen haben. Um solche Vorkommnisse nach Möglichkeit auszuschließen, hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, der preussische Justizminister die früher getroffenen Vorkehrungen u. a. dahin ergänzt, daß bei Vernehmung eines Beschuldigten künftig festgestellt werden soll, ob er für das laufende oder das nächste Geschäftsjahr als Schöffe oder Geschworener ausgetost ist, damit in den geleglich zufälligen Fällen der gemäß § 52 Abs. 3 GG. zuständigen Amtsrichter benachrichtigt werden und über den Ausschluß des Schöffen oder Geschworenen Entscheidung treffen kann. Zu dem gleichen Zweck soll vor oder bei der Eröffnung des Konfessionsverfahrens, der Anordnung der vorläufigen Vormundschaft oder der Entmündigung nach Möglichkeit festgestellt werden, ob die betreffenden Personen als Schöffen oder Geschworene ausgetost sind.

— **Ein Motorrad auf dem Bürgersteig.** Am Sonntag nachmittag, kurz nach 5 Uhr, fuhr am Michaelsberg ein Motorrad auf den Bürgersteig und verlor zwei Frauen leicht. Der Fahrer flüchtete mit seinem Rad. Die Nummer des Fahrzeuges konnte aber festgestellt werden.

— **Strahlenunfall.** In der Nacht auf Montag um 3 Uhr kürzte vor dem Bahnhof ein 28 Jahre alter Kellner und brach den linken Unterarm. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins städtische Krankenhaus.

— **Am Denkmal Kaiser Wilhelms I.** in den Anlagen des Warmen Damms wurden am 13. Geburtstag des Monarchen (geb. 22. März 1797) zwei schöne Blumensträuße niedergelegt. Das von dem Bildhauer Raffello Cellai in Florenz nach dem Entwurf von Professor Schilling (Dresden) ausgeführte und am 16. 10. 1894 enthüllte Denkmal ist von einem Rondell umgeben, das zurzeit frisch bepflanzt wird. Ebenso erhält das schöne schmiedeeiserne Geländer mit den Kronblumen einen neuen Anstrich.

— **Personalveränderungen bei der Polizei-Verwaltung.** Gemäß Erlaß des Herrn preussischen Minister des Innern werden mit Wirkung vom 1. April 1931 versetzt: Polizeimajor von Kropff zur Polizeiverwaltung Köln, Polizeimajor von Seidlitz zur Polizeiverwaltung Wiesbaden unter Ernennung zum Führer der Schutzpolizei Wiesbaden. Polizeioberleutnant Eggert zur Polizeiverwaltung Duisburg-Hamborn, Polizeioberleutnant Opitz von der Polizeiverwaltung Kassel zur Polizeiverwaltung Wiesbaden zur Verwendung als Leiter des Fernmeldebienstes. Polizeileutnant Bötter von der Polizeiverwaltung Wiesbaden zur Polizeiverwaltung Frankfurt a. M. Polizeileutnant Fischer von der Polizeiverwaltung Kettlinghausen zur Polizeiverwaltung Wiesbaden zur Verwendung als Führer des berittenen Zuges. Polizeileutnant Jhne von der Polizeiverwaltung Frankfurt a. M. zur Polizeiverwaltung Wiesbaden. Ferner ist der Oberlandwäger Seel durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ab 1. April 1931 zum Landjägermeister befördert und zur Verwendung als Amtsleiter nach Rahenelbogen versetzt worden.

— **Der Kochbrunnen** bleibt wegen Reinigung und Messung morgen Dienstag von 12 Uhr ab geschlossen.

— **Städtische Gewerblige Berufsschule Wiesbaden.** Die Lehrherren und die Eltern der Schüler und Schülerinnen wie auch sonstige Interessenten werden eingeladen, am 23., 24. und 25. März von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, sowie am 26. März von 10 bis 12 Uhr dem Unterricht in den einzelnen Fachklassen der Schule anzuwohnen und von den schriftlichen und zeichnerischen Schülerarbeiten, die in diesen Zeiten in den Klassenzimmern auflegen, Einsicht zu nehmen.

Wiesbaden-Viebrich.

40jähriges Jubiläumskonzert des MGB. „Fidelio“. Der MGB. „Fidelio“, gegr. 1891, bezingt am Sonntagabend in der Viebrichschule sein 40. Stiftungsfest in Form eines Jubiläumskonzertes. Mitwirkende waren Frä. Irma Reuter (Sopran), Frä. Willy Reuter (Klavier) und Herr A. Schlotter (Flöte); alle aus Wiesbaden. Seit

Ausflug der Reichs-Handwerks-Woche.

Rundgebung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe.

In dem besitz der Verein, der mit ca. 90 Sängern, erfreulicherweise mit starkem jugendlichem Nachwuchs auftrat, in seinem Ehrenvorsitzenden Musikdirektor L. a. n. (Mainz), einen ganz vorzüglichen Dirigenten, der es verstanden hat, den Verein durch gründliche, exakte und gewissenhafte Schulung auf seine jetzige Höhe zu bringen. Sämtliche Chöre wurden mit feiner Intonation, guter Portrassweise, Rhythmus und Dynamik zur Wiedergabe gebracht. Die Portrassfolge wurde eröffnet mit dem Liedchen „Glockenlied“, dem noch eine Anzahl Chöre folgten. In dem „Rezitativ und Arie“ mit obligater Flöte von Händel“ spielte das Trio: Irma Reuter, Milla Reuter und A. Schlotter sein prächtiges Können. Fr. Irma Reuter, freudig begrüßt, sang mit heller, frischer Stimme, von Innigkeit befeuert, die Arie und eine Anzahl Lieder, und erntete stürmischen Beifall, der aber auch ihren beiden Partnern galt. Fr. Milla Reuter beehrte die Sängerin auf dem Flügel mit sicherer und feinfühler Gesellschafterin. Der Schlotter brillierte in seinen Flötenvorträgen. Das Konzert darf als ein voller Erfolg für den MGV „Fidelio“ und ihren verdienstvollen Dirigenten gebucht werden.

Die Vereinigung ehemaliger 87er, Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am Samstagabend bei Kamerad Gastwirt Kleber ihren monatlichen Kameraden-Abend ab. Der Vorsitzende, Kamerad R. Kuhn, begrüßte in herzlichen Worten die überaus zahlreich erschienenen Kameraden; besonders gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß in der letzten Zeit neben vielen jungen, auch sehr viele ältere Kameraden, die bereits in den 70er Jahren aktiv gedient haben, der Vereinigung beigetreten sind. Kamerad Kuhn berichtete eingehend über den Denkmalsbau und die Einweihungsfeierlichkeiten am 9. und 10. Mai in Mainz. Die hiesige Ortsgruppe wird sich geschlossen an der Einweihung beteiligen.

Am 24. d. M. begeben die Eheleute Johann Hilfer und Katharina, geb. Gerhardt, Elisabethstraße 19, das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 23. d. M. begehrt Herr Karl Bechtold, Hafenstraße 1, der Rektor der hiesigen Fischer, seinen 80. Geburtstag.

Die fortschreitend günstige Frühjahrswitterung bringt es mit sich, daß in den nächsten Tagen schon mit den Planierungs- und Instandsetzungsarbeiten am hiesigen Strandbad begonnen werden kann.

Die Eheleute Heinrich Mahl und Frau Luise, geb. Ehrengart, Lehrstraße 29, feiern am 24. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

Durch die Unfälle, Kadaver aller Art den Fluten des Rheines anzuvertrauen, bildet auch der hiesige Hafen eine Ablagerungsstätte für Tierleichen, die teilweise durch die Schleute am Großen Damm, teilweise durch die Mündung in den Hafen schwimmt und so — besonders im Sommer — eine stete Gefahr für Badende bilden, ganz abgesehen von dem unangenehmen Anblick dieser mannigfachen Wasserleichen. Mit einem verhängten Verbot und verstärkter Kontrolle ließe sich vielleicht hier manches erreichen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Ausstellung von Holz- und Schnitarbeiten der erwerbslosen Jugendlichen.

Am Samstagmorgen 11 Uhr wurde in dem von der Schule zur Verfügung gestellten Arbeitsraum für die erwerbslosen Jugendlichen eine Ausstellung in Anwesenheit der hiesigen und städtischen Behörden und des gesamten Arbeitsausschusses, des Ortsausschusses für Jugendpflege eröffnet, die einen Einblick geben soll in die Art des Schaffens eines auf Grund der von der Regierung empfohlenen Maßnahmen zur Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen eingerichteten Holz- und Schnitzkursus. Lehrer H. e. n. n., dem die gesamte Organisation der in Sonnenberg erwerbslosen Jugendlichen durchgeführten Maßnahmen oblag, begrüßte die erschienenen Vertreter, indem er gleichzeitig für die finanzielle Unterstützung der Behörden und die persönliche Mitarbeit der Mitglieder des Ortsausschusses dankte. Rektor P. r. e. d. i. g. e. r., Vizepräsident des Ortsausschusses, dankte dem Rektor, dem die geistige Beeinflussung der Jugendlichen besonders verdient gemacht, während Verwaltungsbeamter H. e. u. h. in entgegenkommender Weise alle notwendigen Schreibarbeiten erledigte. Besonders Anerkennung fand der Leiter des Kursums, L. K. h. l., auf Grund seiner geschickten Ausbeutung der Ausstellung und der selbstlosen unermüdeten Bemühungen im Dienste der erwerbslosen Jugendlichen. Der Vorsitzende betonte noch in seiner Ansprache, daß die Ausstellung ein Beweis dafür sei, daß Notizen nur dadurch überwunden bzw. erträglich gemacht werden können, wenn der Stärkere dem Schwächeren hilft, und daß der selbstige Gewinn, die Erhaltung der Arbeitsfreudigkeit, die Wahrung des Gemeinschaftsgefühls und die ästhetisch-künstlerische Beeinflussung noch höher zu veranschlagen sei, als der formalbildende Wert einer rein handwerklichen Förderung, denn diese beiden Werte wirken auch in normalen Zeiten fort und kommen Volk und Staat zugute. Eine Befestigung schloß sich an. Die Gegenstände, die von den einfachsten praktischen Hausgegenständen bis zu den auch künstlerischen Ansprüchen genügenden Schnitarbeiten von einer gewissenhaften, sorgfältigen Arbeit Zeugnis ablegten, fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Der Besuch der Ausstellung am Samstag und Sonntag war ein sehr reger.

Wiesbaden-Vierstadt.

Im Restaurant „Zum Haren“ hielt am Samstag die ASGV, Sektion Vierstadt, eine Versammlung ab. Dabei sprach der Gauleiter Frauenfeld aus Wien. Er verließ im Verlauf seiner Rede gegen das Republikanismus, so daß die Polizei gezwungen war, den Saal zu räumen. Dabei leisteten verschiedene junge Leute Widerstand und bedrängten zwei Kriminalbeamte. Die Polizei und Landjägertruppe schritt ein und verhaftete den Redner und zwei Versammlungsteilnehmer, die später sämtlich wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Die beiden Kriminalbeamten erlitten Verletzungen am Bein und an den Augen und Hautabrisse. Im Saal blieben verschiedene Stühle zurück.

Wiesbaden-Erdenheim.

Der Storch ist da! Der Storch hat die Erdenheimer Gemüter in den letzten drei Wochen sehr bestimmt. Man war gewöhnt, ihn Ende Februar oder in den ersten Märztagen wiederzusehen, aber er kam diesmal nicht. Man glaubte schon, er sei den schweren Stürmen, die in dieser Zeit über Südeuropa und den Mittelmeer tobten, zum Opfer gefallen. Und nun ist er doch noch gekommen. Gleichzeitig mit dem Frühling hat er keinen Einsatz gehalten und sein altes Nest auf der Scheune des Bürgermeisters W. i. n. t. e. r. m. e. r. wieder bezogen. Seit 1873 hat er hier seine Residenz, die bis jetzt nur ein einziges Mal, im Sommer des Kriegsjahres 1915, verworfen blieb.

Die im Saale des „Nassauer Hofes“ in Sonnenberg stattgefundene Versammlung des Kreisverbandes (Wiesbaden-Land) für Handwerk und Gewerbe war in ihrem harmonischen Verlauf ein eindrucksvoller Abschluß der Reichs-Handwerks-Woche nicht nur für den Stadtteil Sonnenberg, sondern darüber hinaus für den gesamten Kreis, aus dem sich Vertreter aus allen Orten eingefunden hatten. Nicht zuletzt trug zu dieser nachhaltigen Wirkung die klare, tiefgründige, durch anschauliche Vergleiche und Bilder aber doch wieder verständliche, mit einer glänzenden Rhetorik vorgetragene Rede von Dr. K. h. o. d. e. über das Thema: „Wie helfe ich dem Handwerk?“ bei. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Schneidermeister B. e. l. t. (Wiesbaden) begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter der Stadtverwaltung, Herrn K. o. r. t. e. r., die Vertreter des Stadtverbandes und der Junghandwerker, wobei er den Vereinen für die geleistete Arbeit bei der Reichs-Handwerks-Woche und der Presse für ihre außerordentlich wertvolle Unterstützung besonders dankte. Dann übergab er dem Vortragenden das Wort, der darauf hinwies, daß der Handwerkerstand auf Grund seines geschichtlichen Wertes immer ein freier, selbständiger Stand, und niemals Knecht des Staates gewesen sei. Eine Hilfe könne dem Handwerkerstand nicht von heute auf morgen gegeben werden, und wie der Niedergang sich über ein Jahrzehnt erstreckt habe, so könne auch nur ein langsamer, stetiger Aufstieg erfolgen. Um aber die Wege einer Aufwärtsentwicklung zu kennzeichnen, müsse man zunächst einmal die Ursachen des Niederganges zu ergründen versuchen. Der Redner sieht die Ursachen in der veränderten Struktur des heutigen Staates (nicht der Staatsform) gegenüber dem Vorkriegsstaat. Der frühere Staat war ein Ordnungsstaat, der heutige ist nach seiner Meinung ein Versorgungsstaat. Der frühere Staat gab dem Individuum Gelegenheit, sich wirtschaftlich frei zu entwickeln und zu entfalten, er versorgte die einzelnen, für sich selbst zu sorgen und befähigte ihn dadurch, auch für den Staat zu sorgen, während der heutige Staat durch die Gemeinwirtschaft (Sozialismus) den einzelnen der Verantwortung dadurch enthebt, daß er alles zuerst für sich beansprucht, und es dann an den einzelnen wieder abgibt; siehe Bauwesen und Hausinspektoren. Die Arbeitnehmerschaft auf der einen Seite und das Großkapital auf der anderen Seite, sind die zwei gewaltigen Mächte, zwischen denen sich der Handwerkerstand nur ganz vorsichtig bewegen kann, wenn er nicht erdrückt werden will. Der Redner forderte kräftige Abwehr vom System der Gemeinwirtschaft, das die Persönlichkeitsentfaltung hemmt, und auch nicht fähig war, die Arbeitslosigkeit einzudämmen; er erwartete aber allein eine Lösung dieser Frage durch die werthaffende Arbeit des Handwerkerstandes. Der schöpferische Geist, die Phantasie des Individuums sind die entscheidenden Faktoren auch im Wirtschaftsleben, aber nicht durch eine gewalttätige Ankerbelagerung der Wirtschaft wird etwas geschaffen, sondern nur dadurch, daß jeder einzelne von vorne ansetzt. Der Redner forderte unter Senkung der Zinsen, der Realsteuern, Abschaffung der Hausinspektoren, Senkung der öffentlichen Ausgaben, Verwaltungsreform, Aufhebung der Trusts und Gewerkschaften, des Arbeitsgesetzes, für den Handwerkerstand Befreiung aller tariflichen Bindungen und Zwangsbesetzungen, damit der Weg frei gemacht wird für die selbstverantwortliche vollständige freibewegliche Einzelpersonlichkeit, weil sie das Handwerk immer verkörpert hat, und wie sie auch weiter zu verkörpern gewillt ist. Stolz auf seine Tradition und die Denkmäler handwerklichen Schaffens, wird das Handwerk weiter leben und schaffen, denn, so schloß der Redner:

Wenn das deutsche Handwerk untergeht,
Dann wird auch Deutschland untergehen,
Wenn das deutsche Handwerk lebt,
Dann wird auch Deutschland leben.

Der Vorsitzende schloß dem Dank der Versammlung, der sich in lauten Beifallsbezeugungen äußerte, mit dankenden Worten an. In der anschließenden Debatte betonte K. i. n. g. e. (Dohheim), daß es notwendig sei, in der heutigen Zeit geschlossenen zur Wahrung der Belange des Handwerks zusammenzutreten, und daß man jeden durch parteipolitische Beeinflussung entstehenden Schaden vermeiden solle. W. e. i. h. (Erdenheim) betonte, daß mit innerem deutschem Kapital allein die Krise zu überwinden sei, und gab der Befürchtung Ausdruck, daß eine Zurückführung der Industrie in Handwerksbetriebe eine Konkurrenz auf dem Weltmarkt unmöglich mache. Nachdem der Vorsitzende noch auf eine Anregung von S. u. l. s. b. a. c. h. für eine angemessene Vertretung im Grundbewertungsausschuß Sorge tragen zu wollen, Berühmung ausgesprochen hatte, schloß er gegen 5 Uhr die anregend verlaufene Versammlung.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Das Orgelkonzert in der Marktkirche am Mittwoch um 6 Uhr, bei freiem Eintritt, findet statt unter Mitwirkung von Paul Durenz-Alken (Alt). Die Künstlerin singt Vokalstücke von Bach und Johann Wolfgang Brand, die Altarie aus der Kantate „Gottes Zeit“ von Bach und das Rezitativ „Ach, Golgatha“ aus der Matthäusevangelium, sowie zum Schluß zwei Orgelstücke des in München lebenden Tonkünstlers Walter Conzowier. Außer Friedrich Peterlen auf der Orgel, spielt Hans Brendel, ein Schüler von Friedrich Peterlen, Präludium und Fuge in G-Moll von Bach.

* Der Bach-Chor (Leitung Friedrich Peterlen) singt am Palmsonntag, 29. März, abends 8 Uhr, in der Marktkirche zum Festen der Schwesternstation der Marktkirche die Choralantate von Max Regner: „O Haupt voll Blut und Wunden“, sowie die fünfstimmige Motette von Bach „Jesu, meine Freude“. Es wirken mit Elisabeth Geisse-Mainz (Alt), Clara Engelhausen (Sopran), Konzertmeister Rudolf Schöne (Violine) und Kammermusiker Th. Diekmann (Oboe) vom Kurorchestr, Hilde Rimbarth (Orgel). Eintrittspreise: bei Stöcker, Rheinstraße; Evang. Buchhandlung, Reugasse; Papirhaus Dutter, Kirchstraße.

* Volkshochschule. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in der Volkshochschule am Bockenweg der 4. Volkshochschuleabend statt. Fr. Lotte Tiedemann liest aus Clara Viebig „Ein einfältiger Herr“. Mitwirkende: der Knabenchor der Marktschule an der Rheinstraße unter Leitung des Mittelschullehrers Fongas.

* Altertumsverein. Im Nassauischen Altertumsverein wird Mittwoch, 25. März, abends 6 Uhr (Vortragsaal des Neuen Museums), der frühere Vereinsvorsitzende Professor Dr. B. a. c. h. in Bonn über die nassauische Sprachlandschaft sprechen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Balhalla-Theater. Nordprosch Marx Dugan ist die ziemlich genau nach dem Original durchgeführte Verfilmung des gleichnamigen Bühnenstücks. Wie immer, wurde in diesem Spiel ein sensationeller Kriminalfall abgehandelt und zwar derart, daß der Zuschauer unmittelbar zum Zeugen einer Gerichtsverhandlung wurde und während aller drei Akte die Bühne Tribunal war. Die raffiniert verwickelte Lösung, die glänzende Kombination und überaus wirksame Steigerung hielt bis zuletzt in Atem. Der Tonfilm verlor sich mit den gleichen Mitteln, verzicht dabei aber, daß er nicht Kopie der Sprechbühne sein darf. Sein wesentliches mühte er im Bild geben, das Akustische dürfte nicht vorherrschend oder gar Selbstmed werden; hier liegt für die Entwicklung des Tonfilms unbedingt eine ernste Gefahr. In diesem Sonderfall freilich ist die innere Spannung stark genug, um Mängel der Bildgestaltung vergessen zu lassen. Das kriminelle Problem als solches wirkt wie auf der Bühne auch auf der Leinwand gewaltige Spannung aus; man folgt dem Geschehen oft nicht mehr wie einem Spiel, sondern glaubt harte und brutale Wirklichkeit zu schauen. Man sieht eine hilflose Frau in furchtbares Verhängnis verstrickt, erdrückende Indizien des Verbrechens lasten auf ihr, und doch ist irgendwas in ihrer Art, das Sympathie gewinnt, das mit dem Glauben an Unschuld für sie bangen, ihren schließlichen Freispruch fast erlösch empfinden läßt. Daß dieses Menschliche, seelische Anteilnahme Erzwinge, so klar zum Ausdruck kommt, ist vor allem Verdienst von Nora Gregors prächtiger Schauspielerei. Sie ist paradox, doch ganz verinnerlicht in Geiste und Mimik, erhellend, wie sie fassungslos und verzweifelt im rücksichtslosen Kreuzverhör des Staatsanwalts zusammenbricht; eine milde, verbrochene Gebärde deutet tiefstes Leid der gereinigten Kreatur. Ein ausgezeichnete Sprecher ist Arnold Rorff. Seine Direktion ist vorzüglich, wie überhaupt das in diesem Film so wichtige (klimatisch) zweifelslos überbetonte) akustische Element in der Tonübertragung vollaus befriedigt. — Auf der Bühne produzieren sich auch in diesem Programm die originellen „Drei Dubst“ als humoristische Akrobaten von fabelhafter Gelentigkeit.

* Balhalla-Theater. In einer Morgenveranstaltung am gestern der Kulturfilm „Mit dem Flugzeug zu unbekannten Kannibalen“ zur Vorführung, eine interessante Bilderfolge, die bei Gelegenheit der Forschungs-expedition des Neuseeländers Frank Hurles auf Neu-Guinea aufgenommen wurde. Zum ersten Male war dabei das Flugzeug in den Dienst der Erforschung unbekannten Gebietes gestellt worden. Das Innere der großen Südseeinsel Neu-Guinea ist mit seinen Bewohnern, die nach Kannibalen sind, fast noch gänzlich unbekannt. Sitten und Gebräuche der Einwohner von den Südseeinseln waren von jeder der interessantesten Verhältnisse der Reisenden. Was man im Bild vorgeführt sah, übertraf an Anschaulichkeit alle Erwartungen. In paradiesischer Fülle bieten Land und Meer den Bewohnern alles, was sie zum Leben brauchen. Die Glückseligkeit wird allein durch den finsternen Überglauben, die Konföderation und den Kannibalismus, dem in Innern von Neu-Guinea nicht beizukommen ist, beeinträchtigt. Unter Lebensgefahr wurde mit den Eingeborenen die Verbindung aufgenommen, ihre Dörfer, Gemeinschaftsstätten und ihre Kulturstätten durch die Kamera aufgefunden. Ein ungewöhnlich interessanter und dem abenteuerlichen Ablauf des Geschehens fesselnder Kulturfilm.

* Ma-Balast. In dem Zirkusfilm „Schatten der Manege“ dient die Liebesgeschichte mit kriminalistischem Einschlag der Regie lediglich dazu, eine Reihe prächtiger Aufnahmen aneinander zu reihen. Der Reizbetrieb eines weltstädtischen Zirkus wird in hundert Augenblicksbildern von zwingender Gewalt verlegt. Bald sitzen wir im Zuschauerraum, sehen einzelne Gesichter oder das ungeheure Theatertrud, bald bilden wir in den Logen tragend einer Garderobe. Hier wird abgeschminkt, dort produziert man sich im grellen Licht der Scheinwerfer. Die Fütterung der Raubtiere und das tänzelnde Schreiten dreierhender Dämonen, die Puzelbäume der Clowns und die atembrechenden Leistungen der Akrobaten folgen aufeinander wie die Nummern eines leichten Programms. Der Film gibt Gelegenheit, erste Artistengruppen, wie die Artions, Francinis, und berühmte Dompteure zu bewundern. Dazu kommen die aufreizenden Lautwirkungen des Tonfilms; die Zirkusmusik, die Beifallstürme, das Brüllen der Löwen. Man bedauert fast, daß die rastlos vorbeiziehenden Sensationen schließlich durch einen banalen Kriminalfall gestoppt werden. Die Unterhaltung der hochnotpeinlichen Frage- und Antwortspiels. Diane Said und Trude Berliner wissen nicht viel aus ihren blutarmen Rollen herauszuschlagen. Auch der Träger der Hauptrolle, ein Trapeskünstler, hat kaum einen echten Zug des fahrenden Volkes. Er ist ein unerleuchteter Zeitgenosse, im Trübsal des Artisten sowohl als im Grad des Roms. Daß es Karl Ludwig Diehl gelingt, diese Zwitterbildung glaubhaft zu machen, soll gerne anerkannt werden. — Dem Stil des Zirkusfilms nahen sich die Darbietungen der Bonoffs recht geschickt an. Ihre gymnastische Plastik ist technisch vollkommen und streift gelegentlich an die Virtuosität des alten, russischen Balletts.

* Kino für jedermann, Fleischstraße 5. „Das Donkosenlied“ wird des großen Erfolges wegen bis einschl. Dienstag verlängert. Der Film „Der Sieger“, mit William Fairbanks in der Hauptrolle wird auch bis einschl. Dienstag gezeigt.

Generalversammlung des Hessischen Weinbauverbandes.

m. Mainz, 22. März. Die heute hier abgehaltene Hauptversammlung des Hessischen Weinbauverbandes war sehr stark besucht. Interessant war die Mitteilung des Vorsitzenden, Weingutsbesitzer E. Schächel-Guntersblum, daß der Verband seit zwei Jahren um 600 Mitglieder zugenommen habe und jetzt 1400 Mitglieder zähle, ein Beweis dafür, daß die Winzer den Zusammenhalt als wichtig ansehen. Nach Erledigung einiger wesentlicher Dinge wie des Jahresberichts und eines Vortrages über Rebendüngung wurde eine Entschließung angenommen, die bezüglich der Ausführungsbestimmungen zum Weingesetz angeht, die jetzt stattfindenden Beratungen des Reichsrates erklärte, daß unter allen Umständen die zwischen Weinbau und Weinhandel übereinstimmend gefassten Beschlüsse hierzu unverändert angenommen werden müßten, und hinsichtlich der Winkerkredit angeht, die Forderung des Winkerkredit und seiner fortschreitenden Verdrängung durch den Winkerkredit restlos niederzulegen. Eine Rückzahlung sei unmöglich.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein gefährlicher Villeneinbrecher verhaftet.

40 Einbrüche nachgewiesen.

* **Frankfurt a. M., 20. März.** Der hiesige Kriminalpolizei ist es gelungen, einen bereits erheblich vorbestraften Villeneinbrecher zu verhaften, der Villeneinbrüche in Gonsenheim, Offenbach, Bena, Gera, Weimar, Eisenach, Gotha, Erfurt, Halle, Chemnitz und Dresden mit Erfolg ausgeführt hat. Seine Beute war von erheblichem Werte, konnte aber noch zum Teil sichergestellt werden. Hierzu erfährt man noch folgende interessante Einzelheiten: Die Kriminalpolizei erhielt von bestimmter Seite einen Tipp, daß zu der und der Zeit ein junger Mann in einem näher bezeichneten Geschäft Schmuckstücke verkaufen wollte, die voraussichtlich nicht ganz sauber seien. Zwei Beamte legten sich daher auf die Lauer. Als der betreffende junge Mann erschien, um die Schmuckstücke zu verkaufen, wurde er festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Zunächst vermutete man noch nicht, welcher guten Fänge man getan hatte. Der Festgenommene leugnete zunächst, doch sagte ihm der vernehmende Kommissar die Einbrüche in Gonsenheim bei Hamburg und in Offenbach auf den Kopf zu. Der Dieb wurde nun unsicher, ohne zunächst aber etwas einzugehen. Auch seine Wohnung gab er nicht an. Es gelang jedoch auf Grund von Veraleichen der Fremdenzettel der verschiedenen Hotels mit der Handchrift des Festgenommenen zu ermitteln, daß dieser, ein gewisser St. aus Bonn, in einem Hotel am Bahnhof logierte. Eine sofort dort in dem Zimmer des Einbrechers vorgenommene Untersuchung förderte ein ganzes Diebeslager zu Tage, darunter auch Schmuckgegenstände und silberne Vögel usw. Auf Grund dieser erdrückenden Beweise gab St. einige Einbrüche zu. 40 Einbrüche und Einbruchversuche sind ihm bereits nachgewiesen worden, darunter auch ein schwerer Einbruch in Dresden, bei dem der Einbrecher eine Beute im Werte von über 15 000 Mark in die Hände fiel.

Feuerwehrtagung im Rheingau.

m. **St. Rink-Winkel (Rhg.), 22. März.** Der Bezirk Rheingau des Kassauischen Feuerwehverbandes hielt am heutigen Sonntag hier eine Tagung ab, zu der zahlreiche Wehrleute aus dem mittleren Rheingau erschienen waren. Nach einer Übung der Freiwilligen Feuerwehr St. Rink und der Fabrikwehr Koops u. Co. (St. Rink), wobei das Rathaus als Brandobjekt diente, nahm die Tagung ihren Anfang. Sie wurde mit Worten der Begrüßung durch den Kreisbrandmeister Eisel (Weisenheim) eröffnet. In besonderer Weise wurden begrüßt die Bürgermeister von St. Rink und Aulhausen, der Verbands-Oberbrandmeister Spiek (Bdstein i. Ts.) und der Verbands-Schriftführer Jander (Weisenheim). Kreisbrandmeister Eisel (Weisenheim) hielt einen Vortrag über die Behandlung des Schlangens. Über die Unfallversicherung für Feuerwehrlaute referierte der Verbands-Schriftführer Jander. Er gab manchen wertvollen Aufschluß über das Versicherungswesen. U. a. wies er darauf hin, daß in den letzten 1 1/2 Jahren 131 Unfälle im Regierungsbezirk Wiesbaden bei Bränden zu verzeichnen waren. Entschädigungen wurden in Höhe von 16 348 Mark ausgezahlt. Feuerfahrdirektor Spiek (Bdstein) hielt einen interessanten Lichtbildvortrag über Entstehung und Bekämpfung von Bränden und über die Rettung aus Feuersgefahr.

Schwere Autounfälle.

Verunglückter Fernfahrer.

= **Schlüchtern, 23. März.** In der Nähe der Mottgershöhe zwischen Sterbfritz und Mottgers ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Laster und drei Personen zu Schaden sind. Ein Ferntransport befand sich mit einer Ladung Öl von Hamburg nach Nürnberg unterwegs. Auf der steil abfallenden Straße an der Mottgershöhe verlor die Bremsvorrichtung, jedoch Motoren und Anhänger in rasender Fahrt gerieten und auf der rechten Straßenseite den Abhang hinunterstürzten. Die beiden Chauffeure konnten sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten und blieben unverletzt. Ein junges Mädchen, das von Wöllingen nach Nürnberg mitfahren wollte, wurde getötet. Auf dem Anhänger befanden sich ein Beifahrer und zwei Wanderbusfahrer, die bei dem Sturz schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden in das Schlüchterner Krankenhaus gebracht.

Aus den Gerichtssälen.

Der „Mordprozess Saffran“.

Ein Gegenstück zum Fall „Tegner“. — Wieder ein furchtbarer Versicherungsfall. — Drei Mordversuche. — Wie das Verbrechen durchgeführt wurde.

Am 23. März findet vor dem Schwurgericht in Barmen der „Mordprozess Saffran“ statt, der fast in allen Stücken dem soeben zu Ende geführten Mordprozess Tegner gleicht. Fritz Saffran, der Hauptangeklagte, ein Mann von ungefähr 30 Jahren, hatte sich vor ungefähr 10 Jahren mit der Tochter des Möbelhändlers Plan in Rastenburg verlobt. Wenige Jahre später hatte er das Geschäft übernommen. In der Nacht des 14. September 1930 wurde das Geschäftsgebäude durch ein ungeheures Feuer zerstört, durch das viele Menschenleben in Lebensgefahr gerieten. Der Inhaber Fritz Saffran schien bei dem Brande umgekommen zu sein, denn unter den Trümmern wurden die Reste einer Leiche gefunden. Die goldene Uhr Saffrans, die in unmittelbarer Nähe der Leiche lag, deutete darauf hin, daß allem Anschein nach tatsächlich der Besitzer des Geschäftes im Mamentod während einer Arbeit in später Nachtstunden in seinem Bureau gefunden habe. Die Kriminalpolizei hatte allerdings Verdacht, daß es sich hier auch um ein Verbrechen nach dem Vorbild von Tegner handeln könne. Da wollte es ein fast unglaublicher Zufall, daß fast zwei Monate nach dem Brande, nämlich am 7. November 1930, ein ehemaliger Eisenbahnbeamter aus Rastenburg, der zufällig auf dem Bahnhof Spandau war, dort den Saffran sehen sah, der gerade einen Zug nach Hamburg bestieg, um nach Südamerika zu fliehen. In der allerletzten Sekunde erreichte ihn nach dem Schicksal und die rächende Nemesis, denn Saffran konnte auf dem Bahnhof Wittenberge von der Kriminalpolizei verhaftet werden, als er im Wartesaal eine Tasse Kaffee trank. Der Eisenbahnbeamte hatte schnell die Kriminalpolizei verständigt, so daß der Fange noch glückte. Die nun einsetzende Untersuchung ergab ein geradezu entsetzliches Verbrechen, das durch keine Furchbarkeit alle Vermutungen weit übertraf, die man in Bezug auf die verbrannte Leiche gehabt hatte. Man glaubte anfangs, daß Saffran einen Versicherungsbetrug begangen habe, nahm aber an, daß er sich zum Kirchhof eine Leiche besorgt habe. In Wirklichkeit aber

= **Frankfurt a. M., 22. März.** Gestern Abend wurde der 60 Jahre alte Privatlehrer Albert Diener an den Tausenanlagen von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

= **Galda, 22. März.** Das 4 1/2-jährige Söhnchen des Eisenbahnassistenten Fladung wurde an der Straße am Eichsfeld in dem Augenblick von einem vorüberfahrenden Kraftwagen erfasst, als es untermutet hinter einem Milchwagen hervor in die Fahrbahn des Kraftwagens lief, um die Straße zu überqueren. Das Kind, das von dem Wagen zur Seite geschleudert wurde, ist alsbald gestorben.

= **Gießen, 21. März.** Heute mittag wurde in der Bahnhofstraße an einer im Brennpunkt des Verkehrs liegenden Stelle in der Nähe des Bahnhofs das sechs Jahre alte Töchterchen des Reichsbahnbeamten Moh von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind wenige Minuten später tot war. Das Auto gehört einem auswärtigen Müllereibetrieb.

* **Kahenelbogen, 23. März.** Postmeister Kubn wird zum 1. April nach Frankfurt versetzt. Die hiesige Stelle erhält Postmeister Schweinfurt-Dolapfel.

!! **Yorch a. Rh., 20. März.** Ein größerer Waldbrand entzündete heute vormittag im Distrikt „Bodengrube“ der Gemarkung Yorch. Es bedurfte mehrerer Stunden angestrengter Arbeit der hiesigen Feuerwehr, sowie in der Nähe beschäftigter Waldbewohner, das immer weiter um sich greifende Feuer einzudämmen. Wie festgestellt wurde, ist die Entstehungsurache auf die Unvorsichtigkeit zweier Weinbergarbeiter aus Trechtlinghausen zurückzuführen, die ein Feuer zum Kaffeetocher angemündet hatten.

* **Kassau a. d. L., 20. März.** Von schönen Erlösen freier Liebesarbeit zeugte die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Kassau, der in Kassau und acht anliegenden Gemeinden drei Schwesternstationen unterhält. Im Jahre 1930 wurden von den drei Schwestern 923 Kranke durch 12 945 Hausbesuche und 89 Nachwachen betreut. Außerdem wurden 5000 Briefe durchgeführt und die Mutterberatungsstelle mitbewertet. Die Mitgliedszahl ist auf 594 gestiegen. Die Ausgaben des Vereins beliefen sich auf 7900 Mark.

* **Limburg a. d. L., 20. März.** Die Industrie- und Handelskammer Limburg beschloß einstimmig, die Bestrebungen auf eine anderweitige Einteilung der Kreise an der unteren Lahn und auf dem Westerwald abzulehnen. Der heutige Zustand soll fortbestehen.

* **Obernhof a. d. L., 23. März.** Auf der Straße nach Kassau durchbrach ein Personenauto das Bahnübergangsgerüst, blieb aber an einem Baum hängen. Hierdurch konnten die Insassen des Autos verlassen, während sie sonst an der steilen Werkstelle unverzüglich in die Lahn gelaufen wären.

= **Bad Ems, 23. März.** In den städtischen Waldungen in der Nähe des Willaklagerungsplatzes entstand am Freitagnachmittag in der Tannenplantation ein Brand. Der noch gefrorene Boden verhinderte glücklicherweise ein zu schnelles Umsichgreifen des Feuers. Als die Feuerwehr erschien, stand der Tannenwald in einer Länge von 1000 Metern und in einer Breite von 50 Metern in hellen Flammen. Durch rasch aufgeworfene Gräben wurde das Feuer eingedämmt und ein Übergreifen auf den Hochwald verhindert. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

* **Bad Ems, 20. März.** Wie in der Gegend der Bahnstrecke, so ist auch am Unterlauf der Lahn, z. B. in der Dautenauer Gemarkung, ein auffallendes Eingehen von Reben festzustellen. Es wurden im ganzen acht eingegangene Reben gefunden. Auch aus einem Seitental der Lahn wurden auffällige Verendungen von Rebnwid gemeldet.

* **Grenzhausen, 23. März.** Bürgermeister Viehmann, der seit 1921 hier wirkt, starb nach kurzer Krankheit an Lungenentzündung. Der Verstorbene bekleidete zahlreiche Ehrenämter und erzielte sich großer Wertschätzung.

** **Wibbel, 22. März.** Frömmorgens verstarb hier der Rentner Andreas Fischer und nachmittags sein Freund, Heinrich Breck. Beide standen im 92. Lebensjahre und waren die ältesten Einwohner des Städtchens. Der drittälteste Einwohner, Adam Brod, wurde vor einigen Wochen im Alter von 90 Jahren abberufen.

waren dem Brande zahlreiche schwere Mordversuche und ein grauenerregender Mord vorausgegangen. Saffran hatte nämlich zahlreiche Wechsel gefälscht und durch weitere gefälschte Urkunden sich erhebliche Kredite in Höhe von ungefähr 100 000 Mark besorgt. Als die Gefahr drohte, daß dieses Betrugsmanöver ans Licht käme, beschloß Saffran durch einen großen Versicherungsschwindel in Verbindung mit einem Mord sich eine erhebliche Summe zu beschaffen. Bei mehreren Versicherungsgesellschaften ging er Lebensversicherungen in Höhe von ungefähr 150 000 Mark ein. Nun beschloß er mit Hilfe seines Proturisten Ripniz und seiner Buchhalterin Ella Augustin einen Versicherungsfall zu inszenieren, wie ihn Tegner ins Werk gesetzt hatte. In dem Auto Saffrans fuhren sie im Juni vorigen Jahres durch Ostpreußen, um einen Mann zu finden, der dem Saffran an Größe ungefähr ähnlich sah. Er sollte ermordet und verbrannt werden und auf diese Weise sollte der Tod Saffrans vorgetäuscht und die große Versicherungssumme erlangt werden. Saffran, der am 15. Juni 1930 mit seinen beiden Helfershelfern eine Automobilfahrt machte, traf auf dem Wege einen Monteure, und die grauhäutige Duplizität der Ereignisse wollte es, daß dieser die Rolle des Landstreichers Ortnier im Tegnerprozess spielen sollte. Auch der Monteure wurde eingeladen, die Fahrt im Auto mitzumachen und erhielt während der Fahrt einen Schlag mit einer Eisenstange auf den Kopf, konnte sich aber durch die Flucht retten. So war dieser erste Plan gescheitert. Aber die Absichten wurden trotzdem weiter verfolgt, und einige Tage später wurde ein alter Landarbeiter als Opfer auserkoren. Da er aber erzählte, daß er 6 Kinder habe, die er sehr liebe, so hatten die Mörder mit ihm Mitleid und ließen ihn laufen. Endlich am 12. September konnte das furchtbare Verbrechen ausgeführt werden. Ein Meister namens Dahl aus Königsberg wurde ermordet, ohne daß bisher schon feststeht, ob Saffran oder Ripniz das Verbrechen ausführte, da beide sich gegenseitig beschuldigen. Das Rad des Mannes wurde verpfändet, und der Leiche wurden die Kleider von Saffran angesetzt. In der Nacht wurde die Leiche von Saffran und seinen Helfershelfern im Auto in das Bureau gebracht und nun konnte mit Hilfe von bereit gehaltenem Benzin das Gebäude in Brand gesetzt werden. Nach der Tat floh Saffran nach Berlin. Hier verstand er es, sich bei einem Verwandten der

Augustin mehrere Wochen lang unerkannt aufzuhalten, bis der Plan einer Flucht nach Amerika vorbereitet worden war. Nun ist er wegen Mordes, wegen versuchten Mordes, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Urkundenfälschung und Versicherungsbetrugs angeklagt. Ähnlich lautet die Anklage gegen Ripniz, während die Augustin der Beschuldigung zum Mord und der Urkundenfälschung bezichtigt wird. Einige Personen, wie der Chauffeur Saffrans, der Berliner Zimmermann Johann Augustin und einige Postbeamte werden sich gleichzeitig wegen einiger Vergehen zu verantworten haben, die im Zusammenhang mit dem Verbrechen stehen, wie Begünstigung, Beistand und Urkundenvernichtung.

Fe. **Wiesbadener Schöffengericht.** Ein hiesiger Kaufmann eröffnete ein Geschäft, ohne eigentliches Mittel zu besitzen. Die Waren erhielt er unter Eigentumsvorbehalt geliefert, verkaufte sie aber umgehend unter Preis, ohne die Lieferanten zu zahlen. Die verschiedenen Firmen sind um rund 2000 M. geschädigt. Wegen Unterschlagung bedacht das Schöffengericht den Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. — Bei einer politischen Schlägerei erhielt ein Angehöriger der SPD einen Stich in die Schulter. Drei Angehörige der NSDAP waren wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, sie erhielten aber eine Freispruch, da die Beweisaufnahme nicht ergab, daß sie der Messerschere teilgenommen hatten.

Fe. **Kraftfahrer vor dem Amtsgericht.** Beim Fahren aus der Weidenbornstraße in die Mainzer Straße stieß ein Kraftwagenfahrer von der hiesigen Erwerbsbeschränkten Werkstatt mit einem aus Mainz kommenden Personenauto eines Chauffeurs aus Mainz zusammen, wobei der Kraftfahrer des ersteren erheblich verletzt wurde. Wegen gefährlicher Körperverletzung standen beide Fahrer vor dem Amtsgericht und erhielten 90 bzw. 60 Mark Geldstrafe.

* **Der Beste seiner Klasse.** Ein überaus trauriger Vorfall spielte sich am Nachmittag des 13. Februar in der Waldschulstraße in Griesheim ab. Dort überschritt der achtjährige Schüler Erwin Friedemann, der Beste seiner Klasse, den Fahrdamm und wurde von dem Auto eines Kellners erfasst, das mit 45 Kilometer Geschwindigkeit fuhr. Der Junge kam zwischen die Räder zu liegen und wurde auf die Fahrbahn geschleudert und etwa fünf Meter mitgeschleift. Die Verletzungen des Schülers waren derart schwer, daß er auf der Stelle tot war. Ein Schädelbasisbruch bewirkte den Tod. Der Kellner hatte sich nicht wegen fahrlässiger Tötung vor dem kleinen Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 2000 Mark Geldstrafe. Das Frankfurter Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis und setzte die Strafe auf vier Jahre aus, wenn der Beschuldigte eine Buße von 1500 Mark in Monatsraten von 150 Mark zahlt. Der Angeklagte war zu schnell gefahren. Sein Optimismus, noch an dem Jungen rechtzeitig vorbeikommen zu können, stellt eine große Leichtfertigkeit dar. Der Mangel an Rücksichtnahme auf Kinder, die die Straße passieren, grenzt an Gemütsroheit. Nach der Tat bemühte sich der Angeklagte allerdings nach Kräften um die Wiederaufnahme.

* **Zuchthausstrafen für eine jugendliche Einbrecherbande.** Vor dem Schöffengericht Offenbach wurde gegen eine Anzahl jugendlicher Einbrecher verhandelt, die eine stattliche Reihe von Diebstählen begangen hatten. U. a. hatten sie nicht weniger als elf Autodiebstähle ausgeführt. Die höchste Strafe wurde mit 3 1/2 Jahren Zuchthaus ausgesprochen. Zwei Angeklagte erhielten je drei Jahre Zuchthaus, die übrigen Gefängnisstrafen von drei Jahren bis herunter zu drei Monaten. Der Staatsanwalt hatte für die elf Angeklagten wesentlich höhere Strafen beantragt.

Wetterbericht.



Der Einfluss des osteuropäischen Hochdruckgebietes auf unsere Witterung hat sein Ende gefunden und die Wirbelwirksamkeit im Westen wirkt sich jetzt auf unser Wetter aus. Es brachte am Samstag der Ausläufer eines atlantischen Tiefdruckwirbels in unserem Gebiet Niederschläge, die noch nicht abgeschlossen sind. Bei der jetzt vorherrschenden Westwetterlage ist mit Unbilden und unbeständigen Wetters zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Meist bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, leichte Abkühlung.

Husten Calmatosse hilft bei Heiserkeit, Husten u. Grippe. Alleinverkauf: 1527 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, hiesig in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Osterpapier
Koch am Eck
910



Ostengeräte
Drahtgeflecht
Stacheldraht
Frerath
Kirchgasse 24

Nie wiederkehrende
Gelegenheit!

Überstube
in Schm. und braun für
Damen, Herren u. Kinder.
Solange Vorrat, bekannte
Marken weit unter Preis
Mungasse 22

Part. 1. St. 741

Bücher

bindet
die

L. Schellenberg'sche
Hochbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Für den Osterputz!

Schrubber
5reihig mit Bart 0.35, 0.22
5reihig
Abseifbürsten
große Form 0.25, 0.20
Roßhaarbesen
1.75, 0.95
Roßhaarhandfeger
0.95, 0.75, 0.50
Teppichhandfeger
0.50
Parkettbohrer
5 kg 3.95, 3 kg
Fußbodenmop
große volle Form 1.75
Ablaufbretter
Emaille 7.90, Pitschpläne 3.95

Teppichkehrmaschine 7.50
Klosettbürstengarnitur
weiß 1.95, 0.95
Wassereimer
verzinkt, 28 cm 0.90, 0.85
Bügelbrett
gepolstert 2.45, 1.50
Treppenleitern
mit Sicherung 0.95
Waschkorb
ganze Weide, 80 cm oval 3.95
Schrankpapier, weiß und
weiß m. Stern 10 Mtr.-Rolle 0.45
Schrankpapier
farbig 10 Mtr.-Rolle 0.35, 0.25

Schrankspitze
10 Mtr.-Rolle 0.35, 0.25, 0.15
Reißnägeln, Messing mit
Doppelkopf, Dose mit 200
Stück 0.25, Dose mit 30 Stk. 0.05
Reißnägeln, mit weißem
oder farbigem Kopf
Dose 0.25, 0.08
Tontoppapiere in vielen
Gr. Dgd. 0.45, 0.35, 0.25, 0.20
Klosettpapier,
Krepp 10 Rollen 1.40, 0.95
Kernseife, unsere be-
kannte gute Qualität, 2 Pfd. 0.58
„Eltag“-Seifenblocke
großes Paket 0.20

Blumenthal

Narrag-Heizungen

Jeder Art
Jacob Post, Höchststättenstr. 2
Telephon 26823.

Grabenstr. N° 16.
Frickel's
Fischhallen

Dienstag u. Mittwoch billige Fischtage

Von heutiger Zufuhr empfehlen:

Große fette grüne Heringe Pfund 22 S, 3 Pfd 60 S
Lebendfr. Seeweißling vorzügl. Bratfisch Pfund 30 S
Lebendfr. Ostsee-Kabeljau 3-6 Pfd. Pfd 25 S, ohne Kopf
la groß. Schellfisch 35 S
Echte Bratbücking Stück 10 S, Monikend Dtd 1.10
la Ostsee-Sprotten 1-Pfd.-Kiste 60 S, ausgew. Pfd 30 S
la holländ. Vollheringe Stück 6 S, Dtd 70 S
ff Marinaden Rollmops, Bismarckhering, Geflechering, Brathering, Kronsardinen 1-Ltr. Dose 85 S
Beste Fabrikate, Volle Packung
Große Auswahl für den Abendtisch

Flüss. u. Seefische
geräuch. u. marin. Fische
Fischkonserven.

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.
TEL. 27590. TEL. 27591.

Schützt

Polsterwerk, Möbel und Kleider

vor Mottenfraß

Ratschläge für jeden einzelnen Fall erhalten Sie
Drogerie Bruno Backe, Taunusstr. 5
Tel. 26334
gegenüber dem Kochbrunnen

Preußische Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse vom 20. bis 21. April 1931
Staatliche Lotterie-Einnahme

* Oelbermann *

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 38, Allee-Ende
gegenüber Mauritiusstraße — Telephon 23288

1/5 1/10 1/20 1/40 Los Mk.

Holter's Neuwäscherei Südster



Oranienstr. 35
Teleph. 24310

Spezialität:

Herren-Wäsche.

Gardinen-Spannerei. Wäsche nach Gewicht

Annahmestelle

Oestricher Str. 5, Schuhmacherei Reif.

Weitere

Verbilligung!

Ab heute 10 Stück

große Sled- und Trink-

EIER

in der bekannt vorzüglichen Qualität

nur noch 88 S

P. Lehr

Ellenbogeng. 4, Moritzstr. 13, Bleichstr. 13, Michelstr. 32, Wellritzstr. 51

Fußboden-Lackfarben

sofort streichfertig, in Dosen, trocknen über
Nacht. Mit wenig Mühe neuer Hochglanz.

Terpentinöl - Pinsel - Farben

bei Drogerie Backe, Taunusstr. 5
Tel. 26334.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet modern eingerichtet



Vorteile über Vorteile

bietet Ihnen mein diesjähriger

Oster-Schuhwarenverkauf

Einige Beispiele:

Damen-Spangenschuh schwarz 3.95
Damen-Spangenschuh braun 4.75
Damen-Lackspangenschuh 4.95
Damen-Spangenschuh beige 5.75
Herren-Halbschuh schwarz 6.90
Herren-Halbschuh braun 7.90
Herren-Lack- u. Wildleder-Halbschuh 8.90
Herren-Stiefel schwarz 8.50
Kinder-Lackbesatz-Stiefel 19-22 2.90
Kinder-Stiefel extra stark, 27-30 4.95
31-35 5.75
Werktags-Arbeiterstiefel genagelt 4.75

Schuh-Levi

Wiesbaden — Faulbrunnenstr. 12.

Das Flugzeugunglück von Marina di Pisa.

Der erste ausführliche Bericht.

Aus Rom wird gemeldet: Der mit der Untersuchung über das Flugzeugunglück von Marina di Pisa beauftragte Ausschuss hat dem Luftfahrtminister Balbo einen ersten ausführlichen Bericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß Trümmer des Flugzeuges, in dem Maddalena, Cecconi und da Monte verunglückten, auf einer Strecke gefunden wurden, die 600 Meter lang und 200 Meter breit ist. Ein Teil der Trümmer wurde am Ufer, ein anderer auf dem Meer gefunden. Es bestätigte sich, daß einer der Flieger einen Fallschirm benutzte. Unter den gefundenen Befestigungsstücken befindet sich auch die Pilewa Maddalenas. Sie ist am Rücken und den Armen zertrümmert. Die Prüfung der Flugzeugtrümmer ergab, daß die Katastrophe weder auf eine Explosion noch auf einen Brand zurückzuführen ist. Der Wrackteil am nächsten kommt wohl die Auffassung, daß eine Welle am Motor barst und dadurch die Loslösung des Propellers hervorrief, was wiederum die Loslösung anderer Teile der Maschine bewirkte. Die Leiche des Fliegers da Monte wurde am Samstagnachmittag von einem Fischerboot acht Meilen von der Küste des Golfes von Spezia entfernt gefunden. Beide Beine fehlten. Die herkömmlichen Überreste der beiden anderen Flieger konnten noch nicht geborgen werden.

Der Schottlandexpress entgleist.

6 Personen tödlich verunglückt.

Aus London wird uns gedruckt: Der Schottlandexpress entgleiste am Samstag in der Nähe von Leighton Buzzard. Es handelt sich um den berühmten „Royal Scott“ der Midland and Scottish Railway. Bis jetzt steht fest, daß 6 Personen getötet worden sind. Sämtliche Wagen sind entgleist. Die nach

der Lokomotive folgenden Waggon sind durch die Wucht des Anpralls gegen die Lokomotive, zum Teil auch auf die umgestürzte Lokomotive hinausgetrieben worden. Der dritte und vierte Wagen haben sich in den zweiten Wagen hineingehoben. Dank der Nähe des Bahnhofs konnte mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr und der erreichbaren Ärzte sowie mit Freiwilligen aus der Bevölkerung das Hilfswort rasch organisiert werden. Dabei beteiligte sich auch die Wettspielmannschaft des schottischen Fußballverbandes, die sich im Zuge befanden hatte. Geborgen wurden der Lokomotivführer und der Heizer, die in den Trümmern der Lokomotive eingeklemmt waren und durch austretenden Dampf furchtbar verbrüht waren. Sie lebten noch, als sie aufgefunden wurden. Es bestand keine Möglichkeit, die schwere Maschine rechtzeitig zu heben, um ihnen noch Hilfe angedeihen zu lassen. Ärzte und Rettungsleute arbeiteten fieberhaft, um die unter den Wagentrümmern liegenden Personen zu befreien. Mehrere schwerverletzte, die man nicht sofort freimachen konnte, wurde Sauerstoff verabreicht. In einzelnen Fällen schritt man an Ort und Stelle zu behelfsmäßigen Operationen. In einem Falle wurde der Fuß einer Frau, die eingeklemmt war, amputiert. Der „Royal Scott“ ist einer der schnellsten Züge der Welt. Vor einem Monat erzielte er auf der Strecke von Euston nach Carlisle eine Geschwindigkeit von 144 Kilometer in der Stunde.

Unglücksfall auf dem Nordpol-Unterseeboot „Nautilus“. Aus New York wird berichtet: Bei der ersten Seefahrt des U-Bootes „Nautilus“, mit dem Wilkins den Nordpol zu erreichen hofft, hat sich ein Unglücksfall

ereignet. Als der „Nautilus“ nach der Reede von Brooklyn unterwegs war, wo er am Dienstag von Jean Jules Verne, einem Enkel des bekannten französischen Schriftstellers, getauft werden soll, wurde ein Steuermannsmaat von einer Welle über Bord gespült und ertrank. Das U-Boot traf in Brooklyn mit der Flagge auf Halbmaße ein.

Burg Feistritz durch Großfeuer teilweise zerstört. Die Burg Feistritz im Wechseltal (Niederösterreich) ist nachts durch ein Großfeuer zum Teil zerstört worden. Zahlreiche Gegenstände der Kunstsammlungen von unschätzbarem Werte wurden vernichtet, unter ihnen auch die berühmte „echte Nurnberger Jungfrau“.

Die Wirkungen der Erdbeben in Südbanien. Aus Belgrad wird gemeldet: Über die durch die Erdbeben in Südbanien verursachten Sachschäden ist nunmehr eine ziemlich vollständige Übersicht möglich. Nach Angaben des Ministers für Sozialpolitik, Preka, sind etwa 1650 Häuser zerstört, 6000 Personen sind ohne Obdach. Die Regierung hat als erste Hilfe für die Erdbebenbeschädigten die Summe von 5 Millionen Dinar zur Verfügung gestellt, die für die Verpflegung und behelfsmäßige Unterkunft der Bevölkerung Verwendung finden. Zum raschmöglichen Wiederaufbau der zerstörten Dörfer und zur Linderung der sonstigen Schäden sollen die weiterhin erforderlichen Mittel in entsprechendem Umfang bewilligt werden.

Elf Banditen rauben 35 000 Dollar am hellen Tage. Aus Philadelphia wird gemeldet: Elf mit Maschinen-gewehren und Revolvern bewaffnete Banditen unternahmen am hellen Tage einen Angriff auf die hiesige Filiale der National-City-Bank. Während sechs der Banditen die anwesenden Kunden und Angestellten der Bank im Schaß hielten, raubten die fünf anderen die Kassen aus. 35 000 Dollar fielen den Banditen in die Hände. Sie konnten in vier Kraftwagen unerkannt entkommen.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise.

Ständige Abteilung:

Rest- u. Einzelpaare u. Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock

Immer das Neueste am Lager. — Immer auf der Höhe das ist unsere Devise

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. März 1931, von vorm. 10 Uhr an versteigere ich im Ladenlokal

Länggasse 25

zwangsweise:
circa 450 Schachteln Bräunlinen, 50 Pfund Milch-Karamellen, 20 Pfd. Eufolypus-Menthol, 60 Pfd. Milch-Karamellen, alle Arten Bonbons, Schokoladen-Figuren, Brauchschokolade u. a. m.; ferner die vorhandene Laden-Einrichtung, darunter 1 Waage mit Messing- und Eisenwägern, Glasplatten, Erlebeleuchtungen, Bonbonständer u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Versteigerungsanzeige.

Dienstag, den 24. d. M., 10 Uhr beginnend, werde ich im Ladenlokal

Nettelbedstraße 24

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. a) zwangsweise:
1 Klavier, 1 Ch., 1 Herrenzimmer, 2 Küchett., 1 Küchenbüfett, 1 Klubbüfett, 1 Glas-, 3 Kassen, 3 Kleider-, 2 Roll-, 2 Bücher-, 1 Küchen-, ein Spiegel- und 2 Warenkörbe, 1 Standuhr, vier Klubbüfett, 8 Schreibstühle, 3 Divans, 1 Rollstuhl, 1 Vertiko, 1 Kabinett, 2 Kabinettmoden, eine vollst. Bett-, 1 Nachttisch, 2 Spiegel, 1 Klavierstühle, 1 Arbeitstisch, 2 Sessel, 1 Kredenz, ein Sammelbonn, 45 Ampeln, 60 Hängelampen, eine Wanne, 1 Blattmaschine, 1 Schreibapparat, 2 Stielbohrer, 3 Strichmäh, 2 Nähmaschinen, 1 Motorrad, 1 Personen-Auto (Peugeot), zwei Motoren (3 PS), 1 Benzinpumpe u. a. m.;
b) 2 Fleischmäh, 1 Wolf u. Blis, 1 Motor, 3 1/2 PS)

Blandverkauf (d. D. G. B. Barfnecht): 1 Speisest. Wiesbaden, den 23. März 1931.

Kistler, Obergerichtsvollzieher

Telephon 22015, Dranienstraße 48, 1.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 24. d. M., 16 Uhr versteigere ich hier, Nettelbedstraße 24: 1 Klavier, 2 Oelgemälde, ein Büfett, 1 Eschkrant, 1 Teppich, 1 Eschloß, 1 Bücherständer, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Eisen-Standuhr, 1 Spiegel, 2 Sessel, 1 Klubbüfett, 1 Tisch, Tafelständer, 6 silberne Kaffeelöffel, 6 Obstmesser, 1 Blumentrippe, 1 Spiegelständer, 1 Krustst., 1 Partie Bücher, 2 Redertaschen, 1 Robrgarnitur, 1 Kabinett, 1 Pfeilerständer, eine Eschelouque, 1 Vertiko, 1 Schreibständer, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Schrankarmatopphon, 1 Schreibstisch, 1 Kassenständer, 1 Koffergarnatopphon, 1 Pina-leumteppich, 1 Badentisch, 1 Schreibmaschine, 1 Rollstuhl, 260 St. Wein, 1 Badentisch, 1 Küchenbüfett, ca. 125 m Handtücher, 1 Partie Sportartikel, 1 Partie Silber, Porzellan, Haus- und Küchengerät, Tisch- und Bettwäsche u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bekanntmachung

betz. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Binger- und Liebenauerstraße.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Binger- und Liebenauerstraße in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrer, die in diesen Straßen ihr Fahrzeug haben, werden also vom Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, den 11. Februar 1931.

Der Polizeipräsident, gez.: Froitzheim.

Obstbäume

in allen Sorten u. Form.
Kiefer, Kiefer, Buch und
Buche, Stachel-Johannis-
Brombeer- und Himbeer-
sträucher hat abzugeben
Jakob Kellner.
Mainzer Straße 90.

Besuchskarten

• I. Schellenberg'sche
• Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt

Bekanntmachung.

betz. Verunreinigung

der Straßen.
Die Untugend Papier-
fetzen, wie Einwickel-
papier, Straßenbahnfahr-
scheine und Flugblätter
Obstschalen, Obstkerne u.
auf der Straße wegzur-
werfen, hat in letzter Zeit
überhand genommen. Be-
sonders in der Nähe von
Straßenbahnhaltestellen u.
Ruhebänken in den An-
lagen und Alleen herrscht
größte Unreinlichkeit. Ab-
gelesen von der Verun-
reinigung des Straßen-
bildes bilden sie herum-
liegenden Obstkerne und Bananenschalen sowie leuchtigen
Obstreste eine erhebliche
Gefahr für die Passanten.
Es ist schon wiederholt
vorgeschlagen, daß dadurch
Verunreinigungen zu Fall
gekommen sind und teil-
weise erheblichen Schaden
genommen haben.

Es wird daher an die
Einwohner Wiesbadens
die dringende Mahnung
gerichtet, keinerlei Ab-
fälle, gleich welcher Art,
auf die Straße und auf
den Bürgersteig zu wer-
fen. Zuwiderhandelnde
werden in Zukunft auf
Grund des § 73 der
Straßenpolizeiverordnung
vom 10. Oktober 1910 mit
empfindlichen Geldstrafen
belegt werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Unabhängig von dem beantragten Vergleichsverfahren unserer Firma arbeiten unser Werk weiter und wir sind nach wie vor in der Lage, alle uns erteilten Aufträge prompt und einwandfrei auszuführen. Die Aussichten für die Weiterführung des Werkes sind auf Grund der Verhandlungen der letzten Tage günstig und wir bitten deshalb die Wiesbadener Geschäftswelt und Einwohnerschaft uns die für unseren Betrieb geeigneten Aufträge wie Zentralheizungen, Aufzugsanlagen usw. zu überweisen und nicht etwa wegen des schwebenden Verfahrens anderweitig zu vergeben, damit es uns möglich wird, ein für den Wiesbadener Arbeitsmarkt und auch für das Wiesbadener Geschäft leben bedeutendes Unternehmen zu erhalten und weiterzuführen. Fordern Sie in allen Fällen unser Angebot. Auch zur Projektberatung stehen unsere Fachingenieure zur Verfügung.

Maschinenfabrik Wiesbaden G.m.b.H.



Neue holländische
Heringe 55 S.
10 Stück
20 Stück 1.—

Neue holländische
Heringe 59 S.
lauter Milchner 10 Stück nur

Rollmops
Bismarckheringe
Bratheringe
Gelee-Heringe
Kronsardinen
ausgesucht beste Ware
1-Ltr.-Dose

Sehr preiswert sind
Oelsardinen 20 S. an
in reinem Olivenöl
Dose von



Husten Sie?

Dann zu **Brosinsky's Bahnhof-Drogerie!** Hier bekommen Sie die besten Mittel gegen Husten und Heiserkeit Emser u. Sodener Pastillen, Schw. Pek toral, Coryphin-Awaco, Eukalyptus-Menthol-Bonbons, Reilapieren, Emeukai Eleopin-Konfekt u. a. m.

Bahnhofstraße 10 Fernruf 24944.

5% Tee 5%

Rabatt 1/4 Pfd.
Feinste Teespitzen 0.95
Orange-Pecco-Broken, besonders kräftig, aromatisch und ausgiebig 1.15
Ostfriesische Mischung mit feinem vollem Geschmack zu überrasch. niedr. Preis 1.20
China-Mischung, der gute Familienteer rein und gut im Geschmack, ergiebig 1.40
Ceylon-Mischung, sehr fein u. aromatisch 1.60
Russische Mischung, ein hervorragend feiner Tee, voll und duftig 2.—
Darjeeling-Orange-Pecco, voller arom. Gesellschaftstee, edel u. sehr ergiebig 2.20
Feinste Hochland-Mischung mit Blüten, hocharomatische Mischung, edelster Sorten d. besten Darjeeling-Plantagen 2.40

Alles Qualitäts-Tees, lose ausgewogen, nicht durch kostspielige Packungen verteuert

Drogerie Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstr. 34 Tel. 22121

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. März d. J., nachm. 4 Uhr versteigere ich im Auktam — Rheinische Gartenbau G. m. b. H. — (frühere Weber'sche Gärtnerei) zwangsweise

350 Stück vierjährige
Blautannen

15 000 Stück Blumentöpfe
4 Handwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Rafel

städt. Zollziehungsbeamter.

Besonders zarte, tafelfertige

Matjesheringe .45

Sardinen in reinem Olivenöl gute Qualität, 1/2-Dose 6-8 Fische, Dose —.50
Makrelenbissen in Tomaten sehr pikant, 3 Dosen 1.50 Dose —.55
Franz. Sardinen, „Hausmarke“, i. reinem Olivenöl, ca. 8 Fische, sehr feine Qualität, Ds. 1.25

Pflaum., beste neue kalt, Pfd. —.80, —.68, —.54, —.45
Mischobst „ „ Pfd. 1.—, —.75, —.58
Gemüsenudeln „ „ Pfd. —.52, —.45
Eierschnittnudeln „ „ Pfd. —.66

Emil Hees

Gr. Burgstraße 16 Fernsprecher 59331

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:

Union Bödingen — SpVgg. Fürth 2:2
Eintracht Frankfurt — F.R. Pirmasens 4:3
Vormatia Worms — F.R. Karlsruhe 6:1
Bayern München — S.V. Waldhof 5:3

Je weiter die süddeutschen Meisterschaftsspiele ihrem Ende zugehen, desto mehr häufen sich die Überraschungen. Gestern konnte man wieder deutlich beobachten, wie schwer es den Favoriten geworden ist, ihre Punkte unter Dach und Fach zu bringen. SpVgg. Fürth mußte überhaupst froh sein, aus Bödingen ein Unentschieden mitgebracht zu haben. Hätte die Union in der zweiten Halbzeit ihre Elfmeterchance besser auszunutzen verstanden, dann wäre das Kleeblatt wohl kaum um eine Niederlage herumgekommen. Alle Achtung vor dem württembergischen Meister! In Frankfurt a. M. hätte auch nicht viel gefehlt und eine kleine Sensation wäre Tatsache gewesen. Der F.R. Pirmasens, der mit Erlas angetreten war, lag bereits mit 4:1 geschlagen am Boden, als Bergeri seine Mannen noch einmal zu einem fröhlichen Endspurt aufrief, der fast geglückt wäre. Im Anschluß an Straßhöhe, die Bergeri geschickt verteilte, holte der Saarmeister auf 4:3 auf und die nervöse Eintracht spielte den Rest der Zeit auf Halten, um dem drohenden Punktverlust zu entgehen. Die nächste Überraschung wird aus Worms gemeldet, wo eine wiedererstarkte Vormatia dem F.R. Karlsruhe eine vernichtende Niederlage beibrachte. Zwar hatten die Gäste Erlas mitgebracht, aber dies dürfte die Schlappe nicht entschuldigend Hauptanteil an dem Bestenfalls hatten die Wormser Stürmer Winkler und Mannert. Bayern München endlich gelang die Revanche für die Vorjahresniederlage in Waldhof. Die Rheinbesitzer mußten sich trotz guter Gesamtleistung in einem torreichen Ringen der besseren Angriffsleistung des von Pöttinger gut geführten Bayernquintetts beugen. Halbstand 3:2 für die Münchener. Der Kampf um die Wähe wird nunmehr nach dem Ausscheiden von S.V. Waldhof und F.R. Karlsruhe von den Vereinen SpVgg. Fürth, Eintracht Frankfurt und Bayern München fortgesetzt.

1. SpVgg. Fürth	9	7	2	—	30:11	16
2. Eintracht Frankfurt	8	6	—	2	25:15	12
3. Bayern München	8	5	1	2	28:16	11
4. S.V. Waldhof	10	4	2	4	25:24	10
5. F.R. Karlsruhe	9	4	1	4	21:22	9
6. Union Bödingen	10	2	2	6	21:39	6
7. Vormatia Worms	9	2	1	6	21:32	5
8. F.R. Pirmasens	9	1	1	7	18:34	3

Trostrunde.

Gruppe Nordwest:

WV. Neu-Isenburg — Rhön-Ludwigshafen 1:1
Sportverein Wiesbaden — F.R. Saarbrücken 3:3
WV. Nedarau — F.R. Rot-Weiß Frankfurt 4:0
F.R. Idar — Union Niederrad 2:4

Mit Wähe und Not behauptete der Tabellenführer WV. Neu-Isenburg seine Position vor Rhön-Ludwigshafen. Obwohl letztere Mannschaft auf dem Platz des heftigen Tabellenspieler wenig zur Geltung kam, profitierte sie von der auffallenden Schwäche des Einheimischen, doch vor der Pause ihr Tor und verteilte mit allen Mitteln den knappen Vorsprung bis eine Minute vor Schluß. Erst gelang es dem Erfahrmann Nesser mittels wichtiger Schräglänge auszugleichen. Die Gäste hätten also nicht gefehlt und Rhön-Ludwigshafen wäre mit dem WV. punktgleich geworden. So beträgt der Abstand immer noch zwei Punkte. Rot-Weiß Frankfurt holte sich bei dem nicht mehr wieder zu erkennenden WV. Nedarau eine sichere Niederlage und ließ damit die letzten Meisterschaftsspiele los. Union Niederrad schuf abermals eine gute Leistung und lehrte vom „Hohen Klotz“ mit einem schönen Sieg zurück, der der Mannschaft ein gutes Zeugnis ausstellt. Der Sportverein Wiesbaden schließlich widerstand kräftig dem Ansturm des F.R. Saarbrücken, der durch diesen Punktverlust ebenfalls aus dem engeren Wettbewerb ausgeschlossen ist.

1. WV. Neu-Isenburg	11	7	3	1	26:13	17
2. Rhön-Ludwigshafen	11	5	5	1	26:16	15
3. F.R. Saarbrücken	10	5	2	3	22:17	12
4. Rot-Weiß Frankfurt	10	4	3	3	21:21	11
5. Union Niederrad	11	4	2	5	26:27	10
6. Sportverein Wiesbaden	10	3	2	5	17:18	8
7. WV. Nedarau	11	3	2	6	29:31	8
8. F.R. Idar	10	1	1	8	18:42	3

Sportverein Wiesbaden — F.R. Saarbrücken 3:3 (0:1).

3:0 führten die Gäste bereits bei völlig überlegenem Spiel und dennoch brachte der Sportverein das Kunststück fertig, gleichzuziehen. Das ist eine Leistung, die alle Achtung verdient, wenn auch ausgegeben werden muß, daß leichtfertiges und taktisch falsches Spiel der Gäste mit zu den egalisierenden Treffern beitrug. Man kann demzufolge das gestrige Treffen in zwei Abschnitte zerlegen. In dem ersten Akt spielte nur eine Mannschaft und die hieß Saarbrücken. Wir haben wahrlich nicht zuviel in unserer Vorrede behauptet. Der F.R., der sich unter der langjährigen Leitung des Trainers Uebel, der persönlich ausgehen war, ganz prächtig entwickelt hat, zeigte in allen Phasen ein reifes, technisch hochstehendes Spiel, an das der S.V. nichts landen konnte. Jeder der Gäste spielte verläßt über einen verblüffend schnellen Start, er stellt sich flüchtig frei und läßt nicht den Ball am Fuße kleben. Die ballführere Verteidigung verteidigt sich ausgezeichnet auf Fluchvorlagen, die bis an die äußersten Flügel reichen, die Halbtiefe baut überzeugend auf und der Angriff besitzt stets die nötige Schwundkraft, um auch eine stabile Hintermannschaft in Bewegung halten zu können. Große Schüsse schlen das Quinett zwar gern nicht zu haben, immerhin war es immer noch gut für drei schöne Tore, denen zunächst kein Gegentreffer gegenüberstand. Die somatische Eile machte im letzten Spieldrittel den großen Fehler, mit dem S.V. spielen zu wollen, sie versuchte technischen Fußball in Reinkultur zu demonstrieren, was wohl auch etwas lustlos und behäbig geworden war, nun trat der bis dahin unsichtbar gebliebene S.V. in den Vordergrund der Ereignisse, sein Angriff fand sich zu einigen geschickten Wandern zusammen, die freilich, an der Gesamtleistung gemessen, immer noch Stückwerk blieben, die aber für dieses Treffen wenigstens zum Ausgleich reichten. Von Schreier bedrängt, paßte der eine Saarbrücker Verteidiger ins eigene Tor, ein vollendeter Weitzschuß des gleichen



Der Ehrenpräsident der deutschen Flieger.

Staatssekretär a. D. L. v. L., trotz seiner fleißig Jahre noch immer ein unermüdlicher Führer und Vorkämpfer des deutschen Sports, ist jetzt zum Ehrenpräsidenten der Berufsvereinigung deutscher Flugzeugführer gewählt worden.

Stürmers ergibt das 2. Gegentor, und auf einen scharfen zurückgeprallten Schuß Kührs hin nimmt Brief im Nachschuß das Leder auf, das im gegnerischen Net landet. Der Ausgleich war da. Wie gesagt, eine erfreuliche Leistung der jungen Wiesbadener, von denen man ja etwas ähnliches erwartete, wenn auch das Endergebnis anders gelaute hätte. Das gestrige Resultat war eine Folge des nie erlahmenden Eifers und der Kameradschaftlichkeit, der die Eile von Anfang bis Ende befehlte. Die Mannschaft wird es noch weit bringen. Sie besitzt freilich noch nicht das passende Rüstzeug, aber sie hat noch genügend Spiele mit überlegenen Gegnern vor sich und wird an diesen lernen. Gestern hat s. B. der F.R. Saarbrücken das beste Beispiel, das man sich denken konnte. Noch fehlt bei den Wiesbadenern der Kontakt, und ist derselbe vorhanden, so reißt er bei energischer Gegenwirkung zu leicht wieder. Vorläufige Einzelleistungen gab es genug zu sehen. An Talenten mangelt es sicher nicht. Ritten sich die einzelnen Glieder zu einer wirklichen Einheit zusammen, dann kann der S.V. getrost in die nächste Verbandsspiellrunde hineingehen. Gestern war Wolf nicht immer sicher. Roal mußte sich fast an Rauch anlehnen, um nicht weggeschwemmt zu werden, Habermann dirigierte nur zeitweise, Zwiss war schwächer als sonst, dagegen Neumann recht gut, die Stürmer hatten ausnahmslos gute Momente jedoch keinen Überblick und keinen Sinn für Zusammenspiel. Hier muß zunächst eine entscheidende Änderung eintreten. Der Schiedsrichter Jünger bestrafte eine Verlesung, die sich der Saarbrücker Verteidiger Lech bei einem Zusammenstoß zusog, wird hoffentlich keine ernsthaften Folgen gehabt haben.

Gruppe Südost:

1. F.R. Pforzheim — 1. F.R. Nürnberg 1:1; Schwaben Augsburg — 1860 München 1:3; W.V. Fürth — Riders Stuttgart 5:0; Rhön-Ludwigshafen — F.R. Raftatt 1:2.

Der Kampf im Südosten scheint sich mehr und mehr auszuweiten der Münchener entwickeln zu wollen. Diese kanten Schwaben Augsburg auf eigenem Platz mit dem für die 1860er anscheinend beliebten Ergebnis von 8:1 nieder und vergrößerten noch ihren Vorsprung in der Tabelle, da der 1. F.R. Nürnberg in Pforzheim trotz besseren Spiels nur ein 1:1 erreichte, für beide Gegner ein schmerzlicher Verlust. Die beiden anderen Treffen endeten mit Überraschungen: Die schwere Schlappe der Stuttgarter in Fürth sowie die Niederlage der Karlsruher auf eigenem Platz gegen den bisher heillos gebliebenen F.R. Raftatt.

1. 1860 München	10	9	—	1	61:17	18
2. 1. F.R. Nürnberg	11	7	2	2	38:11	16
3. 1. F.R. Pforzheim	9	6	2	1	30:17	14

Privatspiele: F.R. Spandlingen — Viktoria Urbach 4:1; Riders Offenbach — Germania Frankfurt 7:1; Jahn Regensburg — F.R. Frankfurt 3:5; Borussia Neunkirchen — Sportfreunde Saarbrücken 4:2; Saar 1906 Saarbrücken — F.R. Mannheim 2:6

Abstiegsplatz in Südbayern: DSB. München — W.V. Ingolstadt-Ringsee (Austragungsort Ulm) 1:1, abgebrochen wegen schlechten Wetters.

Kreisliga Rhein-Main.

Olympia Weissenau — F.R. Raftatt 4:6; F.R. Geisenheim — W.V. Weissenau 4:3; F.R. Hirschheim — F.R. 1902 Biebrich 3:1; TSB. Raunheim — F.R. Gonsenheim 0:2.

Das vorentscheidende Treffen S.V. Raftatt — Ostia Bingen fiel aus. Die Raftatter setzten sich auch in Weissenau gegen Olympia, wenn auch nach schwerem Kampf, der bei der Pause noch 2:2 stand, durch und sind der Meisterschaft ein gutes Stück näher gekommen. Der F.R. 1902 Biebrich hielt sich in Hirschheim zahlenmäßig besser als erwartet. Halbstand 2:1 für Hirschheim. Die Geisenheimer hatten ihre Last, um die Weissenauer Raftattspieler nach einer mit 1:1 abgeschlossenen Halbzeit schließlich doch noch abzuschütteln. Die Gonsenheimer sammelten zur Zeit eifrig Punkte, was ihre Position hinsichtlich stärkt. Die Tabelle hat heute folgendes Aussehen:

1. F.R. Raftatt	21	16	2	3	66:27	34
2. Ostia Bingen	20	13	4	3	63:27	30
3. Opel Hirschheim	20	11	6	3	45:15	28
4. S.V. Hirschheim	21	11	6	4	50:26	26
5. F.R. Wombach	22	12	2	8	45:34	26
6. F.R. Geisenheim	21	8	6	7	40:52	22
7. S.V. Raftatt	20	8	5	7	53:46	21
8. Olympia Weissenau	21	6	4	11	37:51	16
9. W.V. Weissenau	21	6	4	11	41:43	16
10. S.V. Gonsenheim	20	4	5	11	24:38	13
11. F.R. 1902 Biebrich	21	3	1	17	21:64	7
12. TSB. Raunheim	22	1	4	17	22:79	6

Aus der Tabelle geht hervor, daß F.R. Wombach und

TSB. Raunheim ihre Spiele bereits beendet haben. F.R. Raftatt braucht im letzten Verbandsspiel nur noch einen einzigen Punkt zu erringen, um Meister zu sein.

Das neue Spielsystem.

Am Samstag trat in Stuttgart die süddeutsche Fußball-Spielsystem-Kommission zusammen. Nach sechsstündiger eingehender Beratung kam folgender Vorschlag zustande: Im neuen Spielsystem wird eine Verbandsliga von 24 Vereinen gebildet, die aus den Spitzenvereinen der augenblicklichen Gruppenliga sich zusammensetzt. Die Gruppenliga wird auf 12 Vereine erhöht. Die Verbandsliga spielt in zwei Abteilungen zu je zwölf Vereinen. Ihre Bildung geschieht in einzelnen Stappen, und zwar zunächst als Bezirksliga, wobei die je vier besten der Gruppe zusammengekommen werden. Im Jahre 1932/33 scheiden die drei letzten jedes Bezirks aus, so daß zwei Abteilungen mit je zehn Vereinen gebildet werden. 1933/34 steigen die vier Bezirksmeister zur Verbandsliga auf, die dann zwei Abteilungen zu je 12 Vereinen umfaßt.

Handball D. S. V.

Mitteldeutschland gewinnt den DSB.-Pokal.

Sechsmal haben sich die deutschen Landesverbände um diesen höchsten Wanderpreis ihrer obersten Sportbehörde gelämpft. Dreimal hat ihn Mitteldeutschland erobert. Eine Leistung, die sowohl für die Güte des in diesem Gebiete gepflegten Handballs als auch für ein besonderes Geschick der Leitung in der Auswahl ihrer Repräsentanten spricht. Diesmal wurde das Siegeszeichen in Halle vor 6000 Zuschauern dem hartnäckigsten Mitbewerber, Brandenburg, entzogen. Mit 8:9 mußten sich die Berliner in der vorletzten Minute geschlagen begeben, nachdem sie bei Halbzeit 6:5 und bald danach sogar einmal 7:5 geführt hatten. Im allgemeinen war das Spiel ausgeglichen, spannend und abwechslungsreich, doch ist der Sieg der Mitteldeutschen verdient, weil sie den Endkampf besser durchstanden.

Süddeutsche Meisterschaft.

F.R. 1905 Mainz — S.V. 1888 Darmstadt 0:3 (0:3).

Weimar Trier — S.V. Waldhof 2:3 (1:1).

Damen: Eintracht Frankfurt — 1. F.R. Nürnberg 9:2 (4:0).

Mainz spielte auf Verteidigung, wodurch die von vorn herein feststehende Niederlage erträglich gestaltet werden konnte. In Trier wurde sehr erbittert gekämpft. Zwei Vandalen waren die Folge. S.V. 1888 Darmstadt und Waldhof haben die Runde beendet. Der Rest hat noch je zwei Treffen. Stand: S.V. 1888 Darmstadt 15:1 F.R. Waldhof 8:8, Polizei Darmstadt 7:5, Trier und Mainz je 2:0.

Bei den Damen rechtfertigte der Titelverteidiger das in ihn gesetzte Vertrauen mit einem derart glatten Sieg über den Vertreter der Abteilung Ost, daß auch für das Rückspiel keine Gefahr zu befürchten ist.

Um den Aufstieg kam es in Hessen so, wie wir vermutet haben. Südhessens Meister, Olympia Wiesbaden, wurde in Bingen von Ostia mit 11:2 (6:1) vernichtend geschlagen. Der Dritte im Bunde, Siegfried Wiesbaden, wird von der bisher etwas müßigen Spielform dieses Rivalen mit Befriedigung Kenntnis nehmen und seine Reise ins Nied am nächsten Sonntag voller Hoffnung antreten.

Am Main hält sich W.V. Sachsendorfen mit einem 5:3 vor SpVgg. Arheilgen, und T.S. Dittenbach ließ sich mit dem umgekehrten Ergebnis von Riders Offenbach ins Hintertreffen drängen. — Die Darmstädter Politik hatten große Mühe, ihr letztes Verbandsspiel gegen F.R. Frankfurt zu gewinnen. Die Frankfurter führten eine seitlang 3:1 fünf Minuten vor Schluß noch 3:2, und unterlagen schließlich doch 3:5. — W.V. Schwanheim überholte T.S. Niederrad, einen Vertreter der ersten Turnerkategorie, mit 7:3. Sämtliche Tore schon Vabstorf.

Bei der Wiesbadener Jugend siegte Reichsbahn-TSB. mit 3:0 (2:0) über Siegfried, und Sportverein erwarb von Schwimmklub samstags die Punkte.

Bundesmeisterschaft der Reichsbahn:

Reichsbahn-TSB. Mannheim — Reichsbahn-TSB. Wiesbaden 3:6 (1:2).

Unsere Reichsbahner kehrten aus Mannheim mit einem beachtenswerten Erfolg zurück. In dem spannenden, stets anständig geführten Kampf holten sie zunächst eine 2:0-Führung heraus, mußten sich aber bald nach der Pause den Ausgleich gefallen lassen. Wiederum legten sie zwei Tore vor. Mannheim kam noch einmal bis 4:3 auf, zeigte sich dann aber im Endspurt den Diebstahl nicht mehr gewachsen. Im Wiesbadener Angriff bewährte sich auch diesmal die linke Seite mit Dorn (2) und Engel (1) in Verbindung mit dem als Mittelstürmer wirkenden Raft (3) aufs Beste.

Freundschaftstreffen:

Sportverein Wiesbaden — Mannheimer T.S. 9:3 (5:2).

Sportverein erlöst über die Gäste aus der Gruppe Rhein einen sicheren, in diesem Ausmaße nicht erwarteten Sieg. Das erstaunlich hohe Plus kam durch die verständnisvolle Zusammenarbeit des Innenzentrums und die überragende Schußkraft des Mittelstürmers und des Rechtsaußen zustande. (Auf dem linken Flügel fehlt noch geübter Ersatz für den beruflich nach Kreisel überbesetzten Vorberg.) Das geringe Minus ist mehr der Verteidigung und dem Torwart zu verdanken als der Fäulnisreihe, die sich, etwas behäbig geworden, zu viel im Hintergrund aufhielt und infolgedessen den linken Mannheimer Angriff mehr zur Entlastung kommen ließ, als es notwendig war. Zum Glück erwies sich die arazurünen Stürmer als ebenso schwach wie unsicher im Wurf. In der 2. Minute hatten sie von Halblinks über das Führungstor erzielt. Beim Stande 4:1 kam der Rechtsaußen zum zweiten Zug, und, nachdem ihre Durchschmittshintermannschaft bereits neunmal von den Diebstal überwand worden war, gelang ihnen durch einen Strafwurf der dritte Treffer. — Sportvereins Reserven behielten über die gleiche Vertretung des Turnerbundes mit 8:5 (3:3) die Oberhand. Die Damen der beiden Vereine trennten sich 1:1.

P.O.S. V. (Schlus Turnerbund 2:1 (1:1), womit er sich für die Vorspielniederlage revanchierte und zugleich bestätigte, daß seine Liga, in der es zu kräftigen Angriffen hatte, wieder im Erststadium ist. — Die Reserven der Post holten sich dagegen bei der 2. Mannschaft des T.S. Biebrich mit 1:7 (1:3) eine empfindliche Schlappe.

Dafach mußte sich in Mainz TSB. 1860 0:9 (0:7) beugen. Die Diebstal waren wieder in recht gemäßigter Besetzung und hatten dazu das Pech, daß sich ihr Torwart

hald nach Beginn eine schmerzhaft Handverletzung aus, die ihn bei der Abwehr stark behinderte. Nach der Pause wechselte er seinen Platz mit einem Stürmer, der gut hielt, so daß das Tellergebnis der zweiten Hälfte eher dem tatsächlichen Leistungsunterschied entspricht.

Kanufreunde Biebrich und Schwimmklub standen sich mit zwei Mannschaften gegenüber. Beide Begünstigten gewannen die Biebricher, und zwar 5:2 (4:1) bzw. 2:0 (0:0).

FSB 1908 Schierstein, im Angriff geschwächt durch unzureichenden Erfolg für seine wuchtigen Halb-Stürmer, erlitt trotz zeitweise überlegenen Feldspiels gegen die Reserve des Polizeis-FSB mit 3:4 eine knappe Niederlage. Die Schiersteiner lagen anfangs 1:0, dann noch einmal 2:1 vorne, waren aber bereits bei Seitenwechsel 2:3 im Hintertreffen.

Die beiden Spiele des SV 1919 Biebrich gegen Tu. Königsbrunn kamen nicht zum Austrag. Biebrichs Jugend verlor gegen den Nachwuchs des Turnbundes 3:7. Siegfrieds erste Elf behielt über die eigene zweite mit 9:2 (6:2) die Oberhand.

Weitere Ergebnisse: Olympia Weissenau — Undine Mainz 8:4 (3:0); Sportfreunde Frankfurt — Schild Frankfurt 1:3.

Radsport.

Schön-Pijnenburg auch in Frankfurt siegreich.

Als Abschluß der Winterferien in Frankfurt a. M. fand am Samstagabend in der Frankfurter Festhalle ein Mannschafsturnen über 8 Stunden nach Schottland statt. Die Räder, statt. Das Rennen hatte mit zehn Mannschaften, unter denen sich die stärksten Paare des letzten Berliner Schottlandrennens befanden, eine ausgezeichnete Befragung erhalten. Wieder einmal mehr bewiesen Schön-Pijnenburg ihre ganz ausgezeichnete diesjährige Form. Eine entscheidende kurze Jagd brachte ihnen eine Runde Vorsprung und damit die Spitze, die sie bis zum Schluß ausgezeichnet verteidigen konnten.

Ergebnis:

Sieger: Schön-Pijnenburg 67 Punkte

eine Runde zurück:

2. Goebel/Dinale	100
3. Rieger/Tieh	77
4. Krüger/Bunda	60
5. Maidorn/Schert	42
6. Sims/Vereiner	38
7. Miesche/Zuchetti	8

zwei Runden zurück:

8. Kausch/Hiltgen	39
9. Koch/Schäfer	16

Hockey.

Länderkampf Frankreich — Deutschland 2:3.

In Paris, im gleichen Stabe de Colombes, wo Deutschlands Fußballer unterlag, erzwang unsere Hockeyvertretung den erwarteten Sieg, der aber schwer erkämpft werden mußte, wie er tatsächlich wurde. Zwar bewies die deutsche Mannschaft, die in der angeforderten Aufstellung antrat, schon nach kurzer Spielzeit ihre einwandfreie technische Überlegenheit, aber auch in diesem Treffen machten die Franzosen der deutschen Mannschaft durch ihre verblüffende Schnelligkeit, womit sie mangelnde Stodtechnik zu ersetzen suchten, und durch die Durchschlagskraft ihres Angriffs schwer zu schaffen. In der 11. Minute ging Deutschland durch Scherbar auf Vorlage von Weiß in Führung. Aber schon drei Minuten später hatte die französische Elf nach bösem Schützer Deumanns durch den Halbdrehten Grimonprez ausgeglichen. Mit 1:1 ging Deutschland durchaus nicht siegesgewiss in die Pause. Zwar waren unsere Leute nach dem Seitenwechsel sofort wieder überlegen, aber Grimonprez schloß den ersten französischen Vorstoß mit erfolgreichem Schuß ab und Frankreich führte 2:1! Jetzt aber sah man die deutsche Elf einheitlich und energiegelampfen. Der Gegner fiel mehr und mehr zurück. Eine

Stratete wurde von Theo Haag zum Ausstieg verwandelt und Kurt Weiß nahm die Mehlisfante aus der Luft und schmetterte sie unhaltbar zum siebringenden Treffer ins französische Netz. Die Entscheidung war gefallen. Der deutsche Sieg war völlig verdient und hätte eigentlich noch höher ausfallen müssen. Aber die deutsche Elf war lange Zeit nicht einheitlich genug, um ihre technische Überlegenheit zahlenmäßig anbringen zu können. In ihrer Gesamtheit spielte sie erst in der 2. Hälfte in der erwarteten und gewohnten Form. Von diesem Augenblick an hatte der eifrige, aber technisch und taktisch unterlegene Gegner nicht mehr viel zu befehlen. Das Endergebnis ist sehr schmeichelhaft für die französische Mannschaft.

Länderkampf: England — Irland 6:1; Frankreich — Holland 3:2; bei diesen Länderspielen handelt es sich um Damenpiele. Der Länderkampf der Herren zwischen England und Irland in Birmingham endete mit einem 5:3 Sieg der Engländer.

Weitere Ergebnisse: Tu. 1857 Sachsenhausen — Tu. 1860 Frankfurt 2:1; SG. Sportverein Frankfurt — TSK. Wiesbaden 12:0; Damen 3:3; Tu. 1857 Sachsenhausen — FSB. Frankfurt 3:0; Heideberger SK. — SK. 1880 Frankfurt 5:1; Rotweiss Frankfurt — Post SV. Frankfurt 4:2; Offenbacher FK. — Eintracht Frankfurt 2:2; SK. Bad Homburg — Tu. Schwanheim 3:2; Schwarzweiss Worms — Höchstler SK. 1:0; TSG. Heideberger — FR. Mannheim 0:3.

Jiu-Jitsu.

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, die dem Vorbild der bekannten Jiu-Jitsu-Gruppe des R. i. F. Berlin entsprechend — letztere gewann zum zweiten Mal den Verbandssport des Reichsverbandes für Jiu-Jitsu — die Errichtung einer eigenen Abteilung plant und daher dem Jiu-Jitsu erhöhtes Interesse entgegenbringt, hatte am Samstagabend im Gemeindefaal, Michaelsberg, Herrn Gymnastiklehrer E. Halle-Wiesbaden zu einem Vortrag, verbunden mit praktischen Vorführungen, eingeladen. Der Referent entledigte sich seiner theoretischen wie praktischen Aufgabe in überzeugender Weise. Er ging zunächst auf den geschichtlichen Werdegang des Jiu-Jitsu, Jujutsu oder Judo's, ein, wobei er auch auf die Version zu sprechen kam, daß dieser sog. japanische Ringkampf „des Siegens durch Nachgeben“, laut Dr. M. Voigt, deutschen Ursprungs sein könnte, was z. B. durch das altdeutsche Freiringen, das durch Werte Dürers und v. Querswalbs überliefert wurde, mit seinem dem Jiu-Jitsu ähnelnden Griffen erstmals in die Erscheinung tritt. Das Jiu-Jitsu beruht auf der genauen Kenntnis der physikalischen Gesetze und der Anatomie des menschlichen Körpers. An physikalischen Gesetzen kommen in Frage: das Gesetz des labilen Gleichgewichts beim Menschen, die Kenntnis des Schwerpunktes, des Hebelauges, das Trägheitsmoment und die Elastizität. Alle diese Gesetze sind bei den einzelnen Griffen flug ausgeübt. Zum Schluß wies der Redner wiederholt die immer noch hier und da herrschende Auffassung zurück, Jiu-Jitsu sei ein roher Sport. Es ist selbstverständlich ein Unterschied zu stehen, wenn man sich der Griffe in wirklicher Lebensgefahr bedient, um einen physisch überlegenen Gegner ohne großen Kraftaufwand durch blitzschnelles Denken und Handeln unschädlich zu machen, oder aber, wenn man Jiu-Jitsu als Sport betreibt. In diesem Falle ist es der fairste Sport, den man sich denken kann. Den sehr beifällige aufgenommenen Ausführungen folgte der praktische Teil, wobei von den einzelnen Griffen etwa 60 demonstriert wurden. Die vorzüglichen Leistungen des Herrn Halle sind zweifellos auf eine gute Schulung bei den Sportlehrern Rohde und Schmelsseisen vom hiesigen Jiu-Jitsu-Klub zurückzuführen. Mit seinem Assistenten, Herrn Pfeisterer, führte Herr Halle Handgriffe, Körpergriffe, Befreiung aus Würdegriffen, Abwehr von Fußtritten, Stodschlägen, Messergriffen vor. Ferner wurde eine Revolverabwehr gezeigt. Es folgten verschiedene Scheren, Siffier- (Polizei-) Griffe, Würde und schließlich Fallübungen. Auch wurden die Handkantenschläge erklärt. Daß auch die Frau großen Nutzen von Jiu-Jitsu hat und seine Anwendung keinerlei Schwierigkeiten bietet, bewiesen einige Griffe, die Herr Halle mit seiner Schülerin, Frä. Lotte Marum, zeigte.

Automobil und Motorrad.

Der Wiesbadener Automobilklub, E. V. (A. v. D.) veranstaltete am Freitag, 20. März d. J., in den schönen Räumen seines Klubhauses, Sonnenberger Straße, einen sehr aufschlußreichen Abend, der den Vorträgen gewidmet war, welche die Führer der technischen und Sport-Kommission, die Herren Direktor Fritz Röddermann und Magistratsbaurat B. Berlitz, über ihre Eindrücke hielten, die sie von der diesjährigen großen Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin mitbrachten. Herr Direktor Röddermann berichtete zunächst über den überraschend, starken Eindruck, den die Ausstellung auf jeden Besucher machte. Sie war jedenfalls ein überwältigendes Zeugnis von der Rührigkeit und dem Streben der deutschen Automobil-Industrie, welche in ganz großem Maßstabe aufzeigte, was in den letzten zwei Jahren an Neuerungen auf dem Gebiete des Automobilbaues geleistet worden ist. Nach einer kritischen und instruktiven Beleuchtung der hervorragendsten Wagentypen und Konstruktionen wies Herr Direktor Röddermann im besonderen darauf hin, daß mit eindrucksvoller Deutlichkeit auf dieser Ausstellung offenbar wurde, wie gerade für die epochenmachenden Neuerungen konstruktiver Art die deutsche Automobil-Industrie wieder führend ist. Sie hat sich nach den harten Kämpfen, die sie seit dem Kriege durchgemacht, auf eine erstaunliche Höhe geschwungen, die mit Recht erhoffen läßt, daß auch auf diesem Gebiete Deutschland wieder an der Spitze marschieren wird. Aber nicht nur in technischer Beziehung ist ein unsehrer Fortschritt zu verzeichnen; auch die Preiswürdigkeit der deutschen Wagen tritt ganz besonders hervor und ermächtigt es weiten Kreisen, dieses nachgerade unentbehrlich gewordene Verkehrsmittel zu erwerben. Nicht mehr wie früher wird der Mahnruf erschallen: „Deutsche, kauft deutsche Wagen!“, gekauft aber werden ausländische, weil man sie besser hält und weil sie auch billiger seien; nein, in Zukunft wird es heißen: „Der beste und der billigste Wagen ist der deutsche Wagen“. Und nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland wird diese Parole ausgegeben und der deutsche Wagen wird auch gekauft.

War schon bei den Personenzugwagen diese überragende Bedeutung der deutschen Wagen zu verzeichnen, so kam durch den anschließenden Vortrag des Herrn Magistratsbaurat Berlitz über „Die Auto- und Lastkraftwagen, sowie Auto-Omnibusse“ dieses Bewußtsein der Überlegenheit deutscher Arbeit und deutscher Konstruktion noch in erhöhtem Maße zum Ausdruck. Herr Baurat Berlitz wies im besonderen auf die Bedeutung der Dieselmotoren hin; ein Gebiet, auf dem ja Deutschland von jeher führend war.

Die sehr zahlreich anwesenden Damen und Herren verfolgten die interessanten Ausführungen mit größtem Interesse und spendeten den Rednern wohlverdienten Beifall. Zwanglose Geselligkeit hielt die Beteiligten, die die Hauptthemen des Abends weiter eifrig erörterten, noch lange zusammen.

Schach.

In der 7. Runde des Internationalen Meisterturniers in Nizza galt als wichtigstes Ereignis des Tages der Sieg Thomas über Retko und der Sieg Noteboom über Nieves. Auch Roselli besiegte Duchamp. Obwohl das Spiel Balda gegen Barak lange Zeit zugunsten des ersteren stand, so erstellte Barak schließlich noch ein Unentschieden, da sein Gegner am Ende verschiedene schwache Blüge machte. Nicht beendet, trotz langem achtstündigem Kampf, wurde die Partie Snosko-Borowski gegen Seib. Seib besitzt die besseren Aussichten.

Wasserstand des Rheins

am 23. März 1931.

	Begei	2.47 m	gegen	2.39 m	gehoben
Biebrich:					
Mainz:	1.73		1.58		
Caub:	3.00		2.80		
Rhein:	3.09		2.15		

Einstweilige Verfügung

des Landgerichts Dresden gegen die Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig, ist am 6. März 1931

zum Schutze der Firma Dr. Madaus & Co., Radebeul, ergangen.

Die Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig, hat ein Druckblatt mit der Überschrift „Zur Aufklärung“ verbreitet, in dem behauptet wird, daß der von der Firma Dr. Madaus & Co. verbreitete Prospekt „Das Experiment beweist es“ weiter nichts als ein noch dazu recht ungeschicktes Konkurrenzmanöver und die angeführten Experimente der Firma Dr. Madaus & Co. bewußt falsch seien. Die Nachprüfung der von der Firma Dr. Madaus & Co. angeführten Experimente durch Herrn Dr. Lottermoser, Professor der Technischen Hochschule Dresden, ergibt aber die vollkommene Richtigkeit und eine Bestätigung, daß das homöopathische Präparat Dr. Madaus Verreibung Sulfur D3 eine bedeutend feinere Schwefelzerteilung enthält als das gleiche Präparat der Firma Dr. Willmar Schwabe. Auf Grund des schriftlichen Gutachtens des Herrn Prof. Lottermoser hat das Landgericht Dresden unterm 6. März 1931 gegen die Firma Dr. Schwabe eine einstweilige Verfügung erlassen (Aktenzeichen 1 C Ar 1331), wonach der Firma Dr. Willmar Schwabe unter Androhung von Strafen für jeden Fall der Zuwider-

handlung untersagt ist, ihre gegen unsere Firma gerichtete Flugschrift mit den unwahren Angaben weiterhin zu verbreiten. —

Im zweiten Teil der durch einstweilige Verfügung verbotenen Schwabeschen Flugschrift wird behauptet, daß das kolloide Präparat Dr. Madaus eine nicht so weitgehende Feinverteilung des „Arzneistoffes“ wie das Collóo-Präparat Schwabe besitze. Als Beweis hierfür zitiert die Firma Schwabe ein von ihr selbst unternommenes Experiment mit Silbernitrat.

Herr Professor Lottermoser stellt hierzu fest, daß die im Schwabeschen Experiment erzielte Reaktion über einen Unterschied im Verteilungsgrad des Schwefels gar nichts aussagen vermag, sondern lediglich die mangelhafte Reinigung des Sulfur Collóo Schwabe beweist.

Zu dem gleichen Ergebnis kommen in ihrem Gutachten die bekannten Kolloidforscher Prof. Dr. Wolfgang Ostwald, Universität Leipzig, und Prof. Dr. J. Traube, Technische Hochschule Berlin.

Zusammenfassend ergibt sich für uns aus den Gutachten der drei hervorragenden Fachleute:

1. In der homöopathischen Verreibung von Sulfur D3 Original Madaus ist der Schwefel der derzeitigen Herstellungstechnik feiner zerteilt und reaktionsfähiger als bei Dr. Willmar Schwabe.
2. Bei der Gegenüberstellung des Schwabeschen „Collóo“ mit dem Madausschen „colloide“ beweist der Versuch mit Silbernitrat nicht den feineren Zerteilungsgrad, wohl aber die mangelnde Reinheit von Sulfur Collóo Schwabe.

Wenn also die Firma Dr. W. Schwabe den Satz prägt:

„daß die gewöhnliche homöopathische Verreibung Sulfur D3 Original Schwabe dem entsprechenden Madausschen Erzeugnis zum mindesten ebenbürtig ist, und daß in dem von der Firma Dr. Willmar Schwabe in den Handel gebrachten Präparat „Sulfur Collóo“ ein feiner verteiltes Schwefelpräparat vorliegt, als in dem von der Firma Dr. Madaus & Co. hergestellten Sulfur collóide“.

so ist die Haltlosigkeit der für diesen Satz angetretenen Beweisführung erwiesen durch die als Gutachter von uns herangezogenen Autoritäten.

Dr. Madaus & Co., Radebeul-Dresden

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wollen man keine Original-Zugriffe oder wertvolle Photographien beibringen, für die Wiederbeibringung steht uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tücht. Zuarbeiterinnen

Gewehr. Ehrenfeld, Dam.
Rhein. Adolfsstr. 16. 2

Friseurin

gute Kraft, wird für
Dauerwellen gesucht.
Georg. Mehl, Wiesbad.
Viehhofstr. 70.

Gewerbliches Personal

Gewerbliche Kunden, gef.
Off. u. U. 193 Tagbl.-Bl.

Dauersonal

Suche für die Schweiz
Älteres Fräulein
als Köchin d. auch nähen
kann, und ein junges
Hausmädchen. Näb. bei
E. Korinth,
Langgasse 9. 2.

Gesucht

Kochknecht/Leinwand
nach aus. in 1a Betriebe
ohne gegenwärt. Vergütung,
jüngere pers. tüchtige,
jungere selbständige sowie
Be- und Kaffeekochin,
perf. Kalkulation mit
Rechnungs- und bestmög.
Hauspersonal mit prima
Kochkenntnissen durch ge-
werblich. Schönm. S. Vana,
Rheinstr. 74, Tel. 23061.
9-12 und 3-6 Uhr.

Tücht. Mädch. nicht unt.

20 J. w. fassen kann u.
alle Hausarb. versteht, ge-
sucht zum 1. 4. Langjahr.
gute Zeugnisse erforderl.
Viktoriastr. 18.

2 oder 3 Büroräume

Ede Rhein- und Moritzstr. 1. Stad. zu vermieten.
Näheres bei M. Rathgeber.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Dampfbad 15. R. m. 3.
Kaisert. 3. 2. links.
Mani. aut. mbl. i. v.
Rheinstr. 12. 2. Mitte.
aut. mbl. 3. 1. April in
Rheinstr. 88. 1. (hon. mbl.)
Zimmer, ev. 2. auf. am
Gr. Sonn. 3. m. 1-2 Bett.
evtl. mit Verpflegung.
Rheinstr. 3. 2.

Sonn. bebaul. möbl. Zim.

an Berufstät. zu verm.
Rheinstr. 1. 3. r.

Am Bahnhof

Goethestr. 4. R. ein groß.
Wohnschlafzim. an v. m.
K. m. 3. an Dauermiet.
Rheinstr. 12. 2. u. 14. R.

Möbl. Zim. Kochhaus u.

Süd. möbl. Zimmer b.
Rheinstr. 2. 3. Stad.
Gemütl. möbl. Mani. fr.
20 R. Rheinstr. 12. 2. r.

Gut möbl. Zim. preisw.

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Gut möbl. Mani. u. Ofen

nur an solch. berufstät.
Fr. od. Fr. zu verm.
4. R. möbl. Zimmer. R.
Heimstr. 4. 1. rechts.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

4 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 78. 2.
herrsch. 4-Zim.-Wohn.

Seitzung. List a. 1. 4. 31
R. i. 3. St. 1. v. 11-1.

5 Zimmer

Part.-Wohnung 5 Zim.
n. henerichtet, m. Bad,
Küche und Zubehör zu
vermieten. Friedensmiete
950 Mk. Näb. Moritz-
str. 37. 2 rechts.

Möblierte Wohnungen

Möbl. Mani. u. Küche i.
Abt. Moritzstr. 44. 2.

2 oder 3 Büroräume

Ede Rhein- und Moritzstr. 1. Stad. zu vermieten.
Näheres bei M. Rathgeber.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Dampfbad 15. R. m. 3.
Kaisert. 3. 2. links.
Mani. aut. mbl. i. v.
Rheinstr. 12. 2. Mitte.
aut. mbl. 3. 1. April in
Rheinstr. 88. 1. (hon. mbl.)
Zimmer, ev. 2. auf. am
Gr. Sonn. 3. m. 1-2 Bett.
evtl. mit Verpflegung.
Rheinstr. 3. 2.

Sonn. bebaul. möbl. Zim.

an Berufstät. zu verm.
Rheinstr. 1. 3. r.

Am Bahnhof

Goethestr. 4. R. ein groß.
Wohnschlafzim. an v. m.
K. m. 3. an Dauermiet.
Rheinstr. 12. 2. u. 14. R.

Möbl. Zim. Kochhaus u.

Süd. möbl. Zimmer b.
Rheinstr. 2. 3. Stad.
Gemütl. möbl. Mani. fr.
20 R. Rheinstr. 12. 2. r.

Gut möbl. Zim. preisw.

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Gut möbl. Mani. u. Ofen

nur an solch. berufstät.
Fr. od. Fr. zu verm.
4. R. möbl. Zimmer. R.
Heimstr. 4. 1. rechts.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Auswärtige Wohnungen

In der Villa e. Arztes ist
eine herrsch. Wohn. best.
a. 6 Zim., Küche, Bad,
Wohnschlafzim., Diner-
Licht, Kellert., herrsch.
a. Rhein, geogr. an. idyll.
Garten, logisch oder
später zu vermieten.
Sanitätsrat Dr. Kahl,
Ginsheim Rh.

Büro

möbliert. Bahnhofsnahe.
Telephon 1. übernommen
werden, sum. 1. 4. bill. a.
verm. Adolfsstr. 35. R.

2 oder 3 Büroräume

Ede Rhein- und Moritzstr. 1. Stad. zu vermieten.
Näheres bei M. Rathgeber.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Dampfbad 15. R. m. 3.
Kaisert. 3. 2. links.
Mani. aut. mbl. i. v.
Rheinstr. 12. 2. Mitte.
aut. mbl. 3. 1. April in
Rheinstr. 88. 1. (hon. mbl.)
Zimmer, ev. 2. auf. am
Gr. Sonn. 3. m. 1-2 Bett.
evtl. mit Verpflegung.
Rheinstr. 3. 2.

Sonn. bebaul. möbl. Zim.

an Berufstät. zu verm.
Rheinstr. 1. 3. r.

Am Bahnhof

Goethestr. 4. R. ein groß.
Wohnschlafzim. an v. m.
K. m. 3. an Dauermiet.
Rheinstr. 12. 2. u. 14. R.

Möbl. Zim. Kochhaus u.

Süd. möbl. Zimmer b.
Rheinstr. 2. 3. Stad.
Gemütl. möbl. Mani. fr.
20 R. Rheinstr. 12. 2. r.

Gut möbl. Zim. preisw.

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Gut möbl. Mani. u. Ofen

nur an solch. berufstät.
Fr. od. Fr. zu verm.
4. R. möbl. Zimmer. R.
Heimstr. 4. 1. rechts.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Möbl. Mani. u. Ofen

zu verm. Dr. v. m.
Rheinstr. 23. 1.

Jung. kinderl. Ehepaar

sucht Frachtpfandw. in
ruh. herrsch. Hause. Off.
mit Preis unter 8. 195
an den Tagbl.-Verlag.

Leere

Leere mbl. Mani., sucht
Mauth. Dorn. Str. 6. P.

Dauerangelegte f. leeres

lep. Zim. i. Zentr. m. el.
Licht ev. Gas u. Wasser.
Off. u. U. 194 Tagbl.-Bl.

Leere Mani. mit Kachel

sofort zu mieten gesucht.
Off. u. U. 195 Tagbl.-Bl.

Faden

1 gr. Fenster od. 2 kleinere,
in ruh. besser Lage, von
gutem Spezialgeschäft ge-
sucht. Off. m. Preis unt.
8. 195 an den Tagbl.-Bl.

Geldverleiher

Rationalien-Gesuche
2000 Mk. von festem
Geschäftsm. gegen erstl.
Sicherheit bis 31. Dez. zu
leihen gesucht. Off. unt.
U. 195 an den Tagbl.-Bl.

20-25000 Mk.

auf prima 1. Hypothek
gekauft. Off. unt. U. 184
an den Tagbl.-Verlag.

Bis 15 % Zinsen bei größter Sicherheit

erzielen Sie durch vorteilhafte Anlage
in stets leicht verkäuflichen soliden Effekten.
Anfragen erbeten unter „Altes Bankhaus“ durch
Rudolf Wölke, Frankfurt am Main. F40

Verläufe

Privat-Verläufe
Fingerschaber
Papagei
mit Käfig bill. zu verk.
Grosch. Emmer Str. 4.

Umzugshalber

verchied. antike Möbel,
Bilder, Stiche
preiswert zu verkaufen
Laumenstr. 7. 1. lfs.

Neues Schlafzimmer

(Eiche) u. Kachel-Ofen.
billig zu verkaufen. Näb.
Goethestr. 33. Schreiner.

Schönes Ruhb.-Bett

mit Matr. und Kachel-Ofen
billig zu verk. Schreiner-
str. 3. 1.

1 kompl. prima weiches

eisernes Kinderbett zu vk.
Elm. Str. 16. Doh. R. r.

Umzugsh. u. Stahlbänke

Kassenschrank in Möbel-
form, desgl. Brandkiste,
Spiegel billig zu verkaufen.
Ansuchen ab 12 Uhr
Rheinstr. 23. 1.

S



Hausfrauen bedenket!

Für eine halbe Million Mark Aufträge gehen jährlich nach auswärts. Ueber hundert Personen könnten mehr beschäftigt werden, wenn Sie Ihre Sachen einer hiesigen guten Färberei zur Bearbeitung übergeben. Für erstklassige Arbeit u. billigen Preis bürgt die Firma:

Färberei und Chem. Reinigung
Leonhard Grosch, Emser Str. 4

Telephon 22357 • Älteste Färberei am Platze

Färbt u. reinigt alles u. billig

Läden:

Emser Straße 4
Bismarckring 24
Moritzstraße 12
Luxemburgplatz 5
Kl. Burgstraße 2

Todesfälle in Wiesbaden

Brandau Anna, geb. Hüggen, Wwe., 58 Jahre, Walramstraße 20, † 20. 3.
Wilhelm Heinrich, Sohn des Arbeiters Philipp W., 1 Jahr, Schierkeiner Straße 19, † 21. 3.
Ged. Heinrich, Oberpostkassener i. R., 62 Jahre, Blücherstraße 23, † 21. 3.
Hendler Jakob, Hoteldirektor, 56 Jahre, Philippbergstraße 7, † 22. 3.
Hölz Peter, Pensionär, 79 Jahre, Orientstr. 36, † 22. 3.
Hehn Karoline, geb. Huber, 86 Jahre, Schulgasse 1, † 22. 3.

Todesfälle in W.-Siebrich

Schwenker Hermine, 48 Jahre, Rathausstr. 55, † 20. 3.
Schibberges Simon, Schlosser, 62 Jahre, Jägerstraße 23, † 20. 3.
de la Fontaine August, Sekretär, 60 Jahre, Rottauer Straße 37, † 21. 3.
Recht Heinrich, Spenglermeister, 67 Jahre, Gasse 13, † 22. 3.
Schmidt Emilie, Wwe., 77 Jahre, Kaffeler Str. 1, † 22. 3.

Wenn man Geld sparen will trägt man seine Schuhe zur Besohlung in die

Schuhmacherei Simon
Römerberg 39, 1. Stock
Ecke Röderstraße

Trauer-Kleidung

Mäntel / Kostüme
Kleider / Blusen

Auf Wunsch Auswahlendung auch durch Telefon-Anruf

Maßanfertigung und Änderungen sofort.

Hertz
Langgasse 20

Fernsprecher 21044
(Sammelnummer)

K156

Nach Gottes unerforschlichem Willen verstarb am Sonntag früh unsere unvergeßliche innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Karoline Hehn

Oberleutnants-Wwe.

im 87. Lebensjahr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer:

Familie Hehn
Lina Cannaert, geb. Hehn
und Familie.

Wiesbaden (Schulg. 1. 2.), Mainz, München, Brüssel, New York, den 22. März 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 25. März, nachm. 3½ Uhr auf dem Südfriedhof, die Seelenmesse am gleichen Tage, vorm. 7¼ Uhr i. d. St. Bonifatiuskirche statt

Zurück
Dr. Laser

Silber-Bestände

massiv Silber, sowie mit
stärkster Silberaufl., auch
Neusilber, auf F26a

Teilzahlung

gegen monatliche Zahlungen
von 5 RM. an.
H. Rupp, Frankfurt a. M.
Kreuzerstraße 3.
Vertreter gesucht.



TRAUER-DRUCKSACHEN

Trauermeldungen in
Brief- u. Kartenform,
Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit
Trauerrand, Nachrufe
und Grabreden, Ged-
denblätter, Kranz-
schleifendrucke

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
WIESBADENER TAGBLATT

Rabattmarken

L. Grafe, Luisenstr. 15. 1.

Donnerstag, 26. März

abends 8 Uhr. In der

Pause zwanglose Aus-

sprache. Praktische Vorführung der Methode bei anwesenden Patienten.

Dieser Vortrag ist **unentgeltlich**. Karten 1-30, 31-60 usw. sind ab-

zuholen in den Sprechstunden ½ 11-½ 1 und 4-6 Uhr. Der Vortrag

findet in meiner Wohnung statt. **Heilung** brachte vielen Hoffungslosen die

besonders bei Nerven- und Gemütsleiden, Neurosen, Krampf, Lähmungen,

Sexualstörungen, Sprachleiden, Platzangst, Ischias, Neuralgie, Hysterie,

Neurasthenie usw. — **Hans v. Kethen**, Psychologe, Kaiser-Friedr.-

Ring 78, l. gegenüber Landeshaus. Tel. 25480. Samstags nachmittags u.

Montags vormittags keine Sprechstunden.

**Ich habe meine Tätigkeit
wieder aufgenommen.**

San.-Rat Dr. Gustav Meyer.

Schuh-Instandsetzung Bill. u. gut. Sol. Handarb.
Herr. Sohlen 2.50, Pied 1.20
Damen-Sohlen 1.70, Pied 0.70

Statt Karten.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Lorenz Heidenreich

im 47. Lebensjahr unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Heidenreich

geb. Brumhardt.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 25. März 1931, nachmittags 4 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuweichen.

Am 21. März ist uns plötzlich und unerwartet infolge eines
Unglücksfalles unser allverehrter Chef

Herr Lorenz Heidenreich

entrissen worden.

Er war uns jederzeit ein liebevoller Vorgesetzter, der uns durch
sein soziales Verständnis und seinen Gerechtigkeitsinn ein Vorbild war.

Wir werden ihn nie vergessen.

Die Angestellten der Firma
Heidenreich & Co.

Mein geliebter unvergeßlicher Mann, unser guter treusorgender Vater, lieber
Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jacob Hensler

Hoteldirektor

ist nach kurzer, schwerer Krankheit nach Gottes unerforschlichem Ratschluß für
immer von uns gegangen. Er starb im 57. Lebensjahr wohl vorbereitet durch die
heiligen Sterbesakramente.

In tiefem Schmerz:

Marie Hensler, geb. Petri

Hans Lloyd Hensler, cand. jur.

Else Hensler.

Wiesbaden (Philippbergstraße 7, 2), den 22. März 1931.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, vorm. 10½ Uhr in der Leichenhalle des
alten Friedhofs an der Platter Straße, anschließend die Beisetzung auf dem Nord-
friedhof statt. Das feierliche Exequienamt findet am gleichen Tag um 7.10 Uhr in
der Marienhilfskirche statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich absehen zu wollen.

922

Am 16. März 1931 verschied nach langem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden meine liebe Frau, Mutter und Großmutter

Frau Ursula Dorn

geb. Dinges.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Moritzstraße 24.

Die Einkäschung fand auf Wunsch der Verstorbenen in
aller Stille statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann,
Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn August de la Fontaine

Stadtssekretär

nach langem, schwerem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit
zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise de la Fontaine
Hugo Henrich und Frau

Hedwig, geb. de la Fontaine.

Wiesbaden (Nassauer Str. 37), Frankfurt, Stuttgart, Eßlingen, Ulm.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. März, 2.30 Uhr
auf dem Friedhof Biebrich statt.

Nach schwerem Leiden ist Freitag nacht mein lieber Mann, unser
guter stets treubesorgter Vater und Schwiegervater

Herr Simon Schibberges

im 64. Lebensjahr von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Schibberges, geb. Fehling
Elisabeth Schibberges

Otto Schibberges

Emma Schibberges, geb. Hanbrecht

Wiesbaden, Jägerstraße 23, Riedstraße 20.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags um 3 Uhr auf dem
Biebricher Friedhof statt.

Statt Karten.

Sonntag, den 22., entschlief sanft meine liebe Frau,
Mutter, Tochter, unsere liebe Schwester

Frau Lena Klingelhofer

geb. Vorbach.

Dr. C. L. Klingelhofer
Herbert E. Klingelhofer
Familie Vorbach.

Wiesbaden (Wilhelminenstraße 1), 23. März 1931.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 25., 11 Uhr
auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bittet
man Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Samstag abend entschlief unerwartet nach langem, schwerem
Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter treusorgender
Vater, unser teurer Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Schmitz

Kaufmann

im 56. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Frieda Schmitz, geb. Bing
Ludwig Schmitz jr.

Frau Kath. Schmitz, Wwe.

Frau A. Dietert, geb. Schmitz.

Wiesbaden (Dotzheimer Straße 43), den 23. März 1931.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 25. März, 10 Uhr vor-
mittags im Krematorium des Südfriedhofs statt. — Man bittet von
Kondolenzbesuchen abzusehen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb nach kurzem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann,
unser guter treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Geck

Oberpostschaffner i. R.

wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente,
im 63. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Elisabeth Geck, geb. Schneider
Elisabeth Geck
Maria Geck
Franz Geck.

Wiesbaden, 21. März 1931.
Blücherstraße 23.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. März 1931, nachm.
2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt; das Seelenamt ist am gleichen
Tage, vorm. 7¼ Uhr in der St. Elisabeth-Pfarrkirche.

Am 21. d. M. starb in Köln a. Rh. nach kurzer,
schwerer Krankheit meine geliebte Mutter, unsere
unvergeßliche Freundin

Elisabeth Bashford

geb. Alfermann.

Felix Bashford
Charlotte Quinby
Marta Bethmann.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hin-
scheiden ihrer Lieben

Frau Rosa Brand

geb. Strauß

sagen herzlichsten Dank

Emilie Strauß
Karl Strauß
Familie Julius Stern

Wiesbaden, März 1931
Schlichterstraße 11

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender
Teilnahme, die Kranzspenden und die tröst-
reichen Worte des Herrn Pfarrer Rumpf bei
dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Katharina Ernst

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 23. März 1931.
Weilstraße 14

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres teuren
Entschlafenen sowie für die zahlreichen
Kranzspenden sagen wir allen innigsten
Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Rumpf für die tröstlichen Worte, den
Schwestern und Wärtern des Städtischen
Krankenhauses für die liebevolle Pflege
sowie dem Wiesbadener Militärverein für
die erwiesene letzte Ehrung.

Frau Wilhelmine Flath, Wwe.
geb. Becker.

Wiesbaden (Hellmundstraße 28).

Industrie und Handel.

Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesetz.

Abänderungswünsche von Weinbau und Weinhandel.

Im Bei einer in Wiesbaden stattgefundenen Sitzung der Vertreter des Weinbaues und Weinhandels wurden zu besonders wichtigen Fragen in den Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesetz (der endgültige Entwurf der Ausführungsbestimmungen ist inzwischen dem Reichsrat zugeleitet worden) einmütige Abänderungsvorschläge beschlossen. Diese sind umgehend den zuständigen Ministerien, Länderregierungen und dem Reichsausschuss übermittelt worden.

Sie lauten: Zu Art. 2. (Zu § 3 Abs. 1 Satz 3 des Gesetzes). Der Artikel ist wie folgt zu fassen: „Als guter Jahrgang im Sinne dieses Gesetzes ist ein solcher anzusehen, der in Bezug auf Zuder- und Säuregehalt der durchschnittlichen Zusammensetzung guter Jahrgänge aus Trauben gleicher Herkunft entspricht. Von der Natur besonders bevorzugte Jahrgänge können als alleiniger Maßstab nicht in Betracht kommen. Die in dem Regierungsentwurf vorgesehene Bestimmung, daß die von der Natur besonders bevorzugten Jahrgänge nicht in Betracht kommen, muß entschieden abgelehnt werden.“

Zu Art. 5 (Zu § 5 des Gesetzes). Abs. 1 Ziff. 1 ist wie folgt zu fassen: „Als irreführend sind insbesondere anzusehen: 1. Phantastische Bezeichnungen, sofern sie in unmittelbarer Verbindung mit Gemarkungsnamen gebraucht werden, oder sonst geeignet sind, im Verkehr als Gemarkungsnamen aufgefaßt zu werden. Die Phantastische Bezeichnung muß von dem Gemarkungsnamen klar getrennt sein und zwar durch Zwischenhaltung eines Zuhilfenahmer „Marke“, „Handelsmarke“, „Hausmarke“. Zulässig ist hiernach eine Benennung wie folgt: „Bürgermeisterwein“, „Handelsmarke der Firma R. N. 1929er Riesener“, oder: „1928er Riesener“, „Handelsmarke der Firma R. N.“

Zu Art. 7. (Zu § 6 Abs. 2 Satz 3 des Gesetzes). Abs. 2 ist wie folgt zu fassen: „Als nahegelegene sind die Gemarkungen zu betrachten, die innerhalb des engeren Weinbaubesitzes liegen, dessen Weine gleichartig sind. Die Umgrenzung dieser Gebiete bestimmen die Länderregierungen nach Anhörung der Fachverbände von Weinbau und Weinhandel.“ — Die in dem Regierungsentwurf vorgesehene fiktive Abgrenzung ist, als mit den natürlichen Verhältnissen des Weinbaues und den Bedürfnissen des Weinhandels unvereinbar, entschieden abzulehnen.“

Die Eröffnung der Kölner Frühjahrsmesse.

Der erste Tag.

Die Kölner Frühjahrsmesse 1931 wurde am Sonntag, den 22. März, eröffnet. Von einer besonderen Eröffnungsfeier hatte man mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Abstand genommen. Ein bescheidenes Frühstück gab dem Oberbürgermeister von Köln, Dr. A. Dehner, Gelegenheit, die Gäste zu begrüßen, und dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß auch die Kölner Messe die Hoffnung auf eine Besserung der Wirtschaftslage stärken möge.

Schon der Sonntag wies einen sehr lebhaften Besuch auf. Die Gesamtbesucherzahl war allerdings nicht so hoch wie am ersten Tage der Frühjahrsmesse des vorigen Jahres. Große Aufträge sind naturgemäß nicht erteilt worden. Die Einkäufer beschränkten sich im allgemeinen darauf, ihren notwendigen Bedarf zu decken und bevorzugten dabei vor allem billige Ware. Ein reger Geschäftsverkehr herrschte auf der Autobörse, wo viele gebrauchte Wagen, die zum Teil sehr billig angeboten waren, gekauft wurden. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Aussteller mit dem Verlauf des ersten Messetages unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse durchweg zufrieden waren.

Zusammenbruch der Gewerbebank Hannover.

14 Tage nach der Dividendenzahlung.

Die Gewerbebank Hannover ist zusammengebrochen. Es handelt sich hierbei um zwei Institute: die Gewerbebank Hannover A. G., die in der Inflationszeit aus der früheren Genossenschaftlich organisierten Gewerbebank entstand, und die 1928 wieder neu gegründete Gewerbebank e. G. m. b. H., die nach und nach alle Geschäfte von der Aktiengesellschaft übernehmen und in Genossenschaftliche Form zurückführen sollte. Dabei hatte die Gewerbebank e. G. m. b. H. schon sämtliche Spareinlagen und das Genossenschaftliche Kredit-

geschäft übernommen. Bei der A. G. bestanden nur mehr große, angeblich eingetragene Industrieforderungen, sowie eine erhebliche Schuld an die neue Gewerbebank.

Von der Zahlungseinstellung sind 803 Mitglieder mit einer Summe von 1.31 Mill. M., sowie Sparer mit einem Einlagenbestand von 5.17 Mill. M. betroffen. Die Verhältnisse sind noch völlig ungeklärt. Besonders eigenartig berührt, daß die Gewerbebank e. G. m. b. H. noch vor vierzehn Tagen 8 Prozent Dividende auf die Genossenschaftsteile verteilt hat. In der Hauptversammlung wurde die Lage von der Verwaltung im günstigsten Licht geschildert, während heute als Grund des Zusammenbruchs Einziehen von Kontokorrentkrediten angegeben wird, was unbedingt bereits vor 14 Tagen bekannt gewesen sein muß.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 23. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz abwärts. Die Frage der wieder ungünstigeren Dividendenzahlungen bei Bergmann (man vermutet jetzt doch einen Ausfall) nahm die Spekulation an der Vorbörsen der neuen Woche schon kleine Stützstellen vor, zumal auch der Ordereingang von außen her stark zu wünschen übrig ließ. Auch verstimmt die diplomatischen Schritte, besonders Frankreichs hinsichtlich der Zollunion mit Österreich. Man neigt bei Börsenkreisen der Ansicht zu, daß das Ausland keine Kapitalien jetzt nicht mehr so stark wie in den letzten Tagen nach Deutschland zurückziehen läßt. Die amtliche Börseneröffnung zeigte nur sehr geringes Geschäft bei schwacher Haltung. Gegenüber den Schlusskursen vom Samstag ergaben sich Kursrückgänge von 1 bis 2 Prozent. Der schwache Schluss der New Yorker Börse blieb ebenfalls nicht ohne Einfluss. Später zeigte die Börse jedoch eine ausnehmend starke Widerstandskraft, und verpödet zur Notis gelangte Papiere blieben meist behauptet. Zum Anfang schwächer eröffneten J. G. Farben, A.G., Schuler, Siemens und Bemberg bei Verlusten von 1½ bis 2½ Prozent. Metallgesellschaft, Rüstwerke, Südb. Zucker und Daimler blieben relativ unbeeinträchtigt. Später lagen weiter Reichsbahnvorsatzaktien ½ Prozent höher. Am Bauunternehmungskurs gaben Holzmann und Bauh. und Freitag je 1 Prozent nach. Bankaktien waren bei geringen Umsätzen sehr ungewisslich verändert. Der Anleihemarkt zeigte feste Tendenz und besonders Mittelwerte waren stärker gesucht mit Kursbesserungen von einem Prozent. Von ausländischen Renten bestand nach Anatolien mehr Nachfrage, die ebenfalls 1 Prozent gewannen. Pfandbriefe hatten freundliche Tendenz, Gold- und Goldkommunalfandbriefe lagen fest. Reichsschuldbuchforderungen ¼ Prozent freundlicher. Im Verlauf bestand bei der Spekulation verstärkte Zurückhaltung, doch konnten die anfangs stärker gedrückten Papiere sich meist von ihren Verlusten erholen. Das Geschäft erhielt allerdings keine Belebung, da auch weiterhin keine Orders vorlagen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3½ Prozent unverändert. Im Devisenmarkt lagen Pfund international weiter fest, gegen Mark aber die ihre feste Haltung behauptete, schwächer. Man nannte Mark gegen Dollar 4.1955, gegen Pfund 20.39, London-Rebel 485.96, Paris 124.18, Mailand 92.76, Madrid 45.40, Schweiz 25.24 und Holland 12.124.

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtmeldung.) Bei kleinen Umsätzen zur Schwäche neigend. Fest verlässliche Werte lebhafter und fester. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete in leicht abgeschwächter Haltung. Vormittags waren die Ansichten über die Tendenzgestaltung überwiegend geteilt. Der zu erwartende Eingang von Freibriefen bei verschiedenen deutschen Gesellschaften und die leichte Verfallung des Geldmarktes regten an. Andererseits gingen aber auch von dem Auslandsprotest gegen die deutsch-österreichische Zollunion, den rückgängigen Rohstoffpreisen, den im Februar eine nicht zu vermeidende Stilllegung im Winterschlafkonsum und der nunmehr bestätigten Dividendenlosigkeit der Riag eine gewisse Verstimmung aus. Da Publikumsorders vor dem Ultimo fast völlig fehlten, nahm die Kurse im Anschluss an das schwächere New York kleine Stützstellen vor, die zu Kursrückgängen von 1 bis 2 Prozent im Durchschnitt führten. Außer Riag waren Allgemeine Lokal und Kraft, Rheinische Braunkohlen, Saldfeldkurh, Polanbon und Siemens etwas stärker abgeschwächt, während andererseits Bank- und Elektrische Werte, Kraftstoff, Wälding Zement und Motoren Deut bis zu 1½ Prozent höher eröffneten. Auch im Verlauf mochte sich die Zurückhaltung der Rundschaft fester fühlbar. Die Ultimorbereitungen schritten langsam fort. Die Kursrückgänge betrugen im Verlauf circa 1 Prozent, wobei das Geschäft sehr klein blieb. Bemberg zog gegen 13 Uhr wieder über par auf und beeinflusste hierdurch etwas die

übrigen Elektropapiere. Im Gegensatz zu den Aktienwerten stand der Rentenmarkt. Mittelsanleihen hatten ziemlich lebhaftes Geschäft und gewannen vorübergehend 1 Prozent gegen letzte Notis. Auch Reichsbahnvorsatzaktien fanden stärkere Beachtung und waren bis über 93 gebessert. Pfandbriefe blieben ebenfalls freundlich. Reichsschuldbuchforderungen zogen um etwa ¼ Prozent an. Von Ausländern erschienenen Anatolien mit plus-plus-Zeichen und gingen mit 16 nach 15½ Prozent um. Pfandbriefe Stadtanleihen erholten sich bis auf 19½ Prozent. Die übrigen Werte dieses Marktes waren auf behauptet. Am Devisenmarkt erhob die Mark eine weitere Befestigung. Spanien und Schweiz konnten etwas anziehen. Geld leichter. Tagesgeld 3½ bis 5½ Prozent. Monatsgeld 5½ bis 7 Prozent. Warenwechsel etwa 5½ Prozent.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 23. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	20. März 1931		21. März 1931	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1.45	1.46	1.45	1.46
Canada	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo	20.89	20.92	20.88	20.92
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.36	20.40	20.36	20.40
New York	4.19	4.20	4.19	4.20
Rio de Janeiro	0.33	0.34	0.33	0.34
Uruguay	3.01	3.02	3.01	3.02
Holland	168.04	168.38	168.04	168.38
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Belgien	58.36	58.48	58.36	58.48
Bukarest	2.49	2.50	2.49	2.50
Budapest	73.10	73.24	73.10	73.24
Danzig	81.46	81.62	81.46	81.62
Finland	10.55	10.57	10.55	10.57
Italien	21.96	22.00	21.96	22.00
Belgrad	7.35	7.37	7.35	7.37
Dänemark	112.13	112.35	112.13	112.35
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Norwegen	112.15	112.37	112.15	112.37
Paris	16.39	16.43	16.39	16.43
Prag	12.42	12.44	12.42	12.44
Roskjavik	92.00	92.18	92.00	92.18
Riga	80.71	80.87	80.71	80.87
Schweden	80.63	80.79	80.63	80.79
Sofia	3.03	3.04	3.03	3.04
Spanien	44.26	44.34	44.26	44.34
Schweden	112.24	112.46	112.24	112.46
Tallinn (Estl.)	111.69	111.91	111.69	111.91
Wien	58.93	59.04	58.92	59.00

* **Starker Rückgang im deutschen Bierabsatz.** Der Bierabsatz in Deutschland betrug vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1930 24,7 Mill. Hektoliter gegen 30,80 Mill. in der gleichen Zeit des Jahres 1929, das bedeutet einen Rückgang um 19,7 Prozent. Im Januar 1931 betrug der Rückgang im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres im Gesamtdurchschnitt 27,1 Prozent, in manchen Bezirken des Reiches aber noch wesentlich mehr. Tagesgen hat die Wirtschaftskrise im Verbrauch ausländischer Biere in Deutschland einen sehr erheblichen Rückgang hervorgerufen.

* **H. Fuld u. Co., Telefon- und Telegraphenwerke A.G., Frankfurt a. M.** Der Abschluss für das zweite Geschäftsjahr als Aktiengesellschaft kann infolge der großen Umgruppierungen erst jetzt vorgelegt werden. Das Jahr 1929 schließt mit einem Gewinn von 438.500 (409.700) M., woraus wieder 6 Prozent Dividende auf das unterjährige Aktienkapital von 4 Mill. M. beantragt werden. Der Referendats erhält 100.000 M., so daß er auf 24 (23) Mill. M. steigt. Als Gewinnvortrag verbleiben 98.500 (122.000) M.

* **E. Frohwein u. Söhne, Hanau.** Bei dieser in Schwierigkeiten geratenen Kolonialwarengroßhandelsfirma wurde ein gerichtlicher Vergleich von 65 Prozent getätigt. Die Forderungen betragen rund 135.000 M.

* **Baufirma Stephansdamm G. m. b. H., Berlin-Köpenick.** Die Stephansdamm-G. m. b. H., Berlin-Köpenick, hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Grund hierfür soll in der Nichtzahlung länger fälliger Beträge, die die Baugenossenschaft des Deutschen evangelischen Volksbundes, Genossenschaft m. b. H., Mühlheim-Berlin, schuldet, liegen. Außerdem soll die Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H., Berlin, zugesagte und bereits seit Wochen fällige Beträge, wie dies auch in anderen Fällen geschehen ist, nicht zur Auszahlung gebracht haben. Die Gesellschaft wird für die nächsten Tage eine Gläubigerversammlung einberufen und dieser den Status, an dessen Aufstellung noch gearbeitet wird, vorlegen. Die Außenstände übersteigen, wie mitgeteilt wird, die Forderungen bei weitem. Die Höhe der Passiven soll 300.000 M. nicht übersteigen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag	
		21. 3.	22. 3.	21. 3.	22. 3.	21. 3.	22. 3.	21. 3.	22. 3.	21. 3.	22. 3.	21. 3.	22. 3.	21. 3.	22. 3.	21. 3.	22. 3.
Banken																	
A. D. Creditanst.	95.00	95.00	79.00	80.00	Ludwigsh. Wärm.	54.00	55.00	Katholische	108.50	109.00	98% N. Ldh. G. P. 10	100.25	100.25	Dynamit Nobel	125.00	70.00	70.00
Alt. A. D. Creditanst.	121.00	121.00	77.50	77.50	Ludwisch-Met.	39.50	39.50	Kath. Aachereiab.	147.00	147.00	98% N. Ldh. G. P. 11	100.25	100.25	Elektr. Lieferg.	122.25	122.50	122.50
Alt. A. D. Creditanst.	104.50	104.50	35.00	35.00	Mankraftwerke	75.50	75.50	Kath. Salzdorf	227.00	227.00	98% Kom. 1	95.50	95.50	Elektr. Lichtu. Kr.	143.00	143.00	143.00
Alt. A. D. Creditanst.	112.75	112.75	33.00	33.00	Motilges	49.50	49.50	Kath. Westergren	153.50	154.00	98% Kom. 2	95.75	95.75	L. G. Farbend.	120.50	121.00	121.00
Alt. A. D. Creditanst.	142.50	142.50	31.00	30.50	Mag. Mühlent.	26.00	26.00	Klosterwerke	77.00	77.00	98% Kom. 3	96.75	96.75	Feldmühl	91.00	91.00	91.00
Deutsche Bank u.	108.50	109.00	69.50	69.50	Moosau	40.00	40.00	Mannemann	33.25	33.25	98% Kom. 4	96.75	96.75	Falt- & Guileuums	82.25	81.13	81.13
Deuts. Gesellsch.	94.50	94.50	132.25	131.50	Monoren Darmst.	58.00	58.00	Mansfeld	79.88	80.50	98% Kom. 5	95.50	95.50	Gesamtkirchen	126.00	126.67	126.67
D. Eff. u. W.-Bank	108.70	108.25	84.00	83.50	Neckarw. Elbing	150.25	150.25	Mansfeld	35.00	35.00	98% Kom. 6	96.37	96.37	Gesamtkirchen	46.25	45.75	45.75
Dresdner Bank	92.00	92.00	52.00	52.75	Nordwestl. Kw.	8.00	8.00	Mansfeld	40.00	40.00	98% Kom. 7	96.37	96.37	Gesamtkirchen	117.50	118.00	118.00
Frankfurter Bank	152.00	152.50	76.00	78.00	Öst. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	35.00	35.00	98% Kom. 8	96.37	96.37	Gesamtkirchen	71.75	70.50	70.50
Hyp.-Bank	152.00	152.50	121.50	121.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 9	96.37	96.37	Gesamtkirchen	70.25	70.00	70.00
Plandb.-B.	27.40	27.40	50.00	50.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 10	96.37	96.37	Gesamtkirchen	104.00	103.00	103.00
Oestr. Cred.-Anst.	139.50	139.00	105.00	105.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 11	96.37	96.37	Gesamtkirchen	133.75	132.50	132.50
Phil. Hyp.-Bank	260.00	260.00	45.00	42.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 12	96.37	96.37	Gesamtkirchen	143.00	140.00	140.00
Reichsbank	133.00	133.00	105.00	105.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 13	96.37	96.37	Gesamtkirchen	88.50	89.00	89.00
Rhein. Hyp.-Bk.	83.00	83.00	143.37	143.63	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 14	96.37	96.37	Gesamtkirchen	78.50	78.75	78.75
Wien-Bankverein	9.50	9.50	56.00	56.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 15	96.37	96.37	Gesamtkirchen	156.50	157.50	157.50
Verkehrs-Unt.																	
Hapag	70.00	70.00	11.00	10.50	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 16	96.37	96.37	Gesamtkirchen	76.88	76.75	76.75
Nordd. Lloyd	73.75	71.50	81.00	81.50	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 17	96.37	96.37	Gesamtkirchen	37.25	37.00	37.00
Schiffahrtsges.	70.00	70.00	40.50	40.50	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 18	96.37	96.37	Gesamtkirchen	43.25	43.50	43.50
Baltimore Ohio	73.50	73.50	14.00	14.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 19	96.37	96.37	Gesamtkirchen	103.00	103.00	103.00
Brauereien																	
Henning, Kompf.	126.60	126.50	54.00	54.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 20	96.37	96.37	Gesamtkirchen	43.75	43.75	43.75
Störn	95.00	95.00	54.00	54.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 21	96.37	96.37	Gesamtkirchen	68.00	68.00	68.00
Hercules	194.00	192.00	57.50	57.50	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 22	96.37	96.37	Gesamtkirchen	38.00	38.50	38.50
Hansa-Aktien-Br.	112.00	112.00	122.00	122.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 23	96.37	96.37	Gesamtkirchen	77.37	77.63	77.63
Farku-u. Löwenbr.	77.00	77.00	77.00	77.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 24	96.37	96.37	Gesamtkirchen	54.25	55.00	55.00
Schöffner-Br.	105.25	105.25	70.00	70.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 25	96.37	96.37	Gesamtkirchen	58.50	58.25	58.25
Reichenb. Werg.	112.00	112.00	77.00	77.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 26	96.37	96.37	Gesamtkirchen	167.88	166.50	166.50
Industrie																	
Accumulatoren	106.00	105.25	70.00	70.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 27	96.37	96.37	Gesamtkirchen	186.50	186.00	186.00
Adt. Fabr.	81.75	81.00	35.00	35.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 28	96.37	96.37	Gesamtkirchen	79.75	80.50	80.50
A. E. G. St.	91.00	91.00	59.75	59.75	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 29	96.37	96.37	Gesamtkirchen	131.00	130.75	130.75
Aeschaff. Buntp.	125.00	125.00	36.00	36.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 30	96.37	96.37	Gesamtkirchen	64.75	63.00	63.00
Bad. Masch. Durl.	168.50	168.50	36.00	36.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 31	96.37	96.37	Gesamtkirchen	54.50	54.50	54.50
Bayr. Nurnberg	34.00	34.00	36.00	36.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 32	96.37	96.37	Gesamtkirchen	228.00	228.00	228.00
Bayr. Soler	105.00	105.00	36.00	36.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 33	96.37	96.37	Gesamtkirchen	130.00	129.00	129.00
Beck u. Henkel	99.00	99.00	36.00	36.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 34	96.37	96.37	Gesamtkirchen	92.00	92.50	92.50
Bergmann-Elekt.	51.00	51.00	36.00	36.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 35	96.37	96.37	Gesamtkirchen	171.00	171.50	171.50
Brenn-Beleg	51.00	51.00	36.00	36.00	St. N. N. Kaya	82.00	80.00	Mansfeld	55.00	55.00	98% Kom. 36	96.37	96.37	Gesamtkirchen	126.75	121.00	121.00

Berufe von Morgen.

Schluß.

(Nachdruck verboten.)

Schupo der Luft.

Über die Entwicklungsmöglichkeiten der Luftpolizei äußerte sich ein höherer Beamter der Luftpolizei:

Nachdem es keine Überwachung unseres Luftverkehrs durch die Entente mehr gibt, ist der Beruf der Luftpolizei der Allgemeinheit ebenso zugänglich wie alle anderen öffentlichen Einrichtungen.

Nach außen hin tritt die Luftpolizei in Erscheinung auf den Flugplätzen, wo die Flugwachen stationiert sind. Ihnen ist ein bestimmter Bezirk angewiesen, in dem sie die alleinige Polizeigewalt innehaben. Damit sind alle Kompetenzen freigegeben, geschaltet. Früher glaubte sich jeder Amtsvorsteher sachverständig in Luftpolizeifragen. Riefte ein Pilot mal irgendwo notlandend, sofort war der Gen darm da und verlangte das Abstellen des Motors. Weigerte sich der Flieger, weil er vielleicht gleich weiterfliegen wollte, so passierte es, daß er von dem Amtsvorsteher einen Strafbefehl bekam wegen ... ruhestörenden Verhaltens. Das Geräusch war das Einzige, was dem Polizeigewaltigen auffiel. Passierte heute irgendwas, was mit der Luftfahrt zusammenhängt, ein Abitur, eine Vollendung mit Verlesenen, so wird die nächste Flugwoche verhandelt, die einen Beamten als Sachverständigen mündet. Der hat denn die Untersuchung zu leiten und die nötigen Schritte aufzusetzen.

Im Flughafen selbst hat der Beamte neben der Überwachung auch die Kontrollen und dort, wo ein starker Flugverkehr herrscht, auch die Verkehrsregelung inne. Er gibt Landeerlaubnis und erteilt Startverbote aus, ihm unterliegt die Überwachung der Flugveranstaltungen wie Schauliegen, Fallschirmabstürze usw.

Um alle diese Aufgaben zu erfüllen, brauchen wir natürlich einen besonders geschulten Beamtenstab. In eherer Zeit konnten wir einfach die alten Kampfflieger übernehmen. Heute wird der Nachwuchs aus den Reihen der Schupo-Beamten ausgewählt. Freilich kommen dabei nur Mannschaften in Frage, die besonders technisches Verständnis besitzen. Als Flugsicherer dürfen wir sie nicht ausbilden; da dies in Versailles, resp. im Londoner Ultimatum verboten worden ist. Nur einzelne wenige Polizeioffiziere werden auch als Flugsicherer ausgebildet, aber auch das nur bei den Fluggesellschaften. Bestimmte Pläne bestehen hier aber noch nicht, denn die ganze Nachwuchsfrage ist noch in der Entwicklung begriffen.

Der Andrang zur Luftpolizei ist sehr stark, aber die meisten Kandidaten machen sich keine Vorstellung von der Vielseitigkeit der Anforderungen, die von diesem Spezialberuf der Polizei gestellt werden. Wir können leider nur verhältnismäßig wenig Bewerber einstellen, weil es vor allem an den nötigen Mitteln fehlt, um eine größere Luftpolizeibeamtenschaft zu unterhalten.

Ein neues Arbeitsfeld im Hausfrauenbereich.

Frau S. Boehmer, Leiterin der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle Heubaudi, Berlin, äußert sich:

„Es gibt einen Küchenberuf, bei dem die Arbeiten in Küche und Haushalt in einzelne Gebiete zerlegt sind, die von Spezialisten

erledigt werden, und zwar in bester Weise und denkbar kurzer Zeit, aber leider nicht bei uns, sondern ... in dem glücklicheren Amerika.

Wir sind ein zu armes Land, das sich einen Dienst durch besonders geschulte Kräfte nicht leisten kann. In großen Haushaltungen werden sämtliche Arbeiten durch eigenes Personal erledigt. Bei den kleineren Haushaltungen kommt es besonders in Frage, wenn die Hausfrau krank ist. Aber da gibt es noch andere Hilfen, die mehr der finanziellen Leistungsfähigkeit angepasst sind. Zwar haben auch wir hier versucht, diesen „Dienst“ einzurichten, er ist aber immer an den Kosten gescheitert. Wollte sich z. B. eine Firma niederlassen, die halbfertige Speisen vorrätig hält für Berufstätige, so müßte sie ein teures Lokal in verkehrsreicher Gegend unterhalten oder einen Autopark, um sofort auf telefonischen Anruf lieferfähig zu sein. Dadurch würden aber die Speisen zu sehr verteuert.

Wir haben dafür eine andere Hilfe für den Haushalt ausgedacht: die Beraterin. Sobald eine Frau sich einen Haushaltsgegenstand kaufen will, beraten wir sie für den richtigen Einkauf. Kommt sie mit ihrem bereits gekauften Apparat nicht zurecht, wird sie von einer unserer ausgebildeten Damen in der Handhabung desselben unterwiesen. Wenn es erforderlich ist, schicken wir eine sachkundige Haushaltsberaterin in die Wohnung der Dame.

Daneben gibt es bei uns noch eine Menge Berufe, die sich aus dem Beruf der gelegentlichen Hilfe für die Hausfrau entwickeln haben oder erst entwickeln. Da ist zunächst die Umzugsberaterin. Wegen ein geringes Honorar sorgt sie für ein sachgemäßes Verpacken der Möbel und Haushaltsgegenstände. Nach erfolgter Übersiedlung in die neue Wohnung übernimmt sie das Aufstellen und das Dekorieren der Wohnung, wobei es darauf ankommt, mit den vorhandenen Mitteln, evtl. unter geringem Zulauf des Fehlkunden, die neue Wohnung zweckmäßig zeitgemäß und vor allem wohllich und geschmackvoll einzurichten. Zu dieser Tätigkeit gehört ein praktischer Blick, etwas handwerkliche Fähigkeiten, Energie und künstlerische Veranlagung. Es ist ein Beruf, der jedenfalls, wenn er erst bekannter wird, noch Arbeit für manche intelligente und tatkräftige Frau bietet.

Ein anderer Beruf, der erst noch entstehen wird, ist die Diät-Beraterin. Eine solche Beraterin muß nicht nur gut und billig kochen können, sondern auch medizinische Erfahrungen besitzen, um genau über die Diät für die verschiedensten Krankheiten Bescheid zu wissen. Eine solche Dame hat die Hausfrau zu unterweisen, wie sie das Essen für die kranken Familienmitglieder bereiten muß. Gerade die steigende Erkenntnis von der Wichtigkeit der Ernährungslehre wird den Vertreterinnen dieses Berufes ein weites Arbeitsfeld eröffnen.

Schließlich gehört in diese Reihe der kommenden Hausdienst-Berufe die Einkaufsberaterin, die allerdings mehr in den mittleren und größeren Städten in Frage kommt. Sie hat hier den Einkaufsberatern, besonders den auswärtigen Besuchern und denen vom Lande bei ihren Einkäufen an die Hand zu gehen. Dazu gehört neben ausgezeichneter Kenntnis aller Geschäfte auch die Fähigkeit des Umganges mit Menschen.

So bilden sich dauernd aus dem Haushalts-Dienst, dem

Küchenberufe der Amerikaner, neue Berufe. Als Einzelberufe ernähren sie heute schon ihren Mann oder besser gesagt ihre Frau, denn es werden in der Haushaltung so Frauen sein, die solche Berufe ausüben. Als organisierte Unternehmen werden sie sich bei uns in Deutschland nicht durchsetzen können wenigstens vorläufig noch nicht. Wir sind zu arm, höchstens daß das eine oder andere Teilgebiet der Haushaltsarbeit durch eine Organisation bereits erledigt wird, wie z. B. das Fensterputzen. Aber trotzdem ist es um so erfreulicher, daß sich für Arbeitswillige neue Arbeitspläne finden, die sich auch in der heutigen Zeit der allgemeinen Wirtschaftskrise noch rentieren.

Die rasende Telephonistin.

Frl. D., Telephonistin im D-Zuge Berlin-Hamburg, dem z. B. einzigen deutschen Zuge mit Fernsprecheinrichtung, sagt über ihren Beruf:

„Die Telephonistin im Fernsprechamt ist im Allgemeinen wenig beliebt. Jeder schimpft auf sie, weil es meist „zu lange dauert“, bis der ungeduldige Benutzer des Fernsprechers „seine“ Verbindung erhält. Sehr mit Unrecht, denn es dauert doch nur wenige Augenblicke, bis der Anschluß hergestellt ist. Bei einer anderen Stelle geht es aber noch schneller: Im D-Zuge. Das Rattern der Räder gibt hier gleichsam den Takt an und so schnell wie der D-Zug läuft, will auch der Gast seine Verbindung mit dem Partner haben. Und die bekommt er. Auf der Strecke Berlin-Hamburg befindet sich ein Fernsprechamt. Zwar nicht einer jener großen, wie es die Großstädte aufweisen, sondern nur sozusagen „en miniature“, aber dafür um so interessanter eingerichtet, nämlich ein „drahtlozes“. Ein Reisender im Zuge meldet ein Gespräch mit irgend einem Fernsprechteilnehmer irgendwo in Deutschland an und schon wird drahtlos die nächste Vermittlungsstation angerufen, die dann weiter per Draht die gewünschte Verbindung herstellt. Die wichtigste Person dabei ist die Telephonistin in der Fernsprechzentrale im Zuge. Sie muß sich auf die entsprechende Vermittlungsstelle einstellen. Auf die Kenntnis der drahtlosen Telephonie-Apparate erachtet sich die hauptsächlichste Ausbildung für diesen Beruf. Es sind aber auch Kenntnisse der Telegraphie nötig, denn es werden auch — früher mehr als heute — Telegramme drahtlos an die Reisenden und von den Reisenden im Zuge befördert.

Vorläufig gibt es nur eine einzige Strecke, nämlich Berlin-Hamburg, die mit Zugtelephonie ausgerüstet ist, es sollen aber mit der Zeit noch mehr Strecken eingerichtet werden, sodaß sich dann wieder neue Arbeitsplätze für Menschen finden, die gern reisen. In Amerika hat man die Telephonbeamtinnen mit Rollschuhen ausgerüstet, damit sie schneller von einem Arbeitsplatz zum anderen kommen, wir sind sozusagen mit einem D-Zug ausgerüstet, mit dem wir von einer Verbindungsstelle, über die die Gespräche jedesmal geleitet werden, zur nächsten rasen. Wir sind wirtliche „rasende“ Telephonistinnen. Sollten die Pläne der Zugtelephonie sich in absehbarer Zeit verwirklichen, so wird bald auch in Flugzeugen das Fräulein vom Amt Dienst machen müssen.“

DER UMSATZ GIBT UNS RECHT.

Es ist kein Zufall, daß unsere Marken in kurzer Zeit eine solche Verbreitung gefunden haben. Wer unsere Zigaretten einmal versucht hat, will sie wegen ihrer wirklich hervorragenden Qualität nicht mehr missen.

Kein Wunder, denn durch die vollständige Ausschaltung jeden Zwischenhandels beim Tabak konnten wir die Qualität so bedeutend verbessern, daß eine weitere Steigerung schlechterdings unmöglich ist.

Wir verwenden nur solche Tabaksorten, deren Eigenart erprobt, und die sich für den Geschmack des Rauchers als ausgezeichnet bewiesen haben. Daher auch sind unsere Marken so begehrt. Sie sind in ihrer Preislage unerreicht.

MAKEDON PERFECT

ZIGARETTENFABRIK MAKEDON G. M. B. H., MAINZ KONZERNFREI

General-Vertretung: Hans Huck, Wiesbaden, Sonnenberger Straße 52. Telefon 25418.



DIE FRÜHJAHRSMODE 1931

Echte Blaufüchse

in großer Auswahl neu eingetroffen und besonders preiswert

Pelzhaus

Wilhelm Kahl

Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. u. 2. Etage - Tel. 28598

Pelz-Aufbewahrung u. -Versicherung unter voller Garantie

Gross, Glas-, Gebäude- und Parkett-Reinigungs-Institut

Nettelbeckstraße 20, Telefon 28454

empf. sich zum Reinigen der Schaufenster, Wohnungsfenster, Glasdächer, Treppenhäuser, Torfahrten, Haustüren, Parkett-, Linoleumböden usw. — Sämtliche Glas- u. Gebäude-Reinigungsarbeiten werden zu konkurrenzlos billigen Preisen prompt und sauber ausgeführt. Kostenanschlag zu jeder Zeit gratis.

Mod. Haarerfag

bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei

J. Häusler, Moritzstraße 60

Atelier für Haararbeiten,

Deutscher Republikanischer Reichsbund
Mittwoch, den 25. März 1931, 20 Uhr im
Saale des Restaurant Turnerbund, Schwalbacher Str. 8:

Vortrag

des Schulrats Widel, über

„Der Staatsgedanke“

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Angehörige radikaler Parteien haben keinen Zutritt.

Marktkirche, Mittwoch 6 Uhr

Orgel-Konzert

Lull - Dureuil - Alzen, Alt
Friedrich Petersen, Orgel
Hans Brendel, Orgel

Eintritt frei! — Programm 20 u. 50 Pf

Marktkirche, Palmsonntag (29. März), 8 Uhr

Bach-Chor

singt

Joh. Seb. Bach: Jesu meine Freude
Max Reger, Choralkantate: O Haupt voll Blut u. Wunden
Elisabeth Gelsso, Alt, Mainz
Cläre Engehausen, Sopran
Rudolf Schöne, Violine, Th. Diekmann, Oboe, Kur-
Hilde Limbarth, Orgel, Orchester

Leitung: Friedrich Petersen.

Eintrittsprogramme zu Mk. (Emporen), 50 Pf. (Schiff),
bei Stöppler, Rheinstr., Evangel. Buchhandlung,
Papierhaus Hutter, Kirchgasse.

Reinertrag für die Schwesternstation d. Marktkirche.



Auch heute

Harry Liedtke
Dina Gralla
Fritz Schultz

Der Liebesarzt

ein lustiger Tonfilm.

Der zweite Film

Douglas Fairbanks

Helden der Nacht

Eine Bergwerkskatastrophe in
spannender Bildfolge.

Trotz des großen Erfolges
nur noch heute und Dienstag

Das Donkosakenlied

unter Mitwirkung des Don-Kosaken-Chors.
Hauptrollen: Hans Adalbert v. Schlettow,
Lien Meyers, Fritz Kam-
pers, J. Kowan Samborski,
Herta von Walther.

Als zweites Bild:

William Fairbanks

Der Sieger

Ganz fabelhafter Boxerfilm.
Außerdem das tolle Lustspiel
Das Mädel von der Revue.

Kino für Jedermann

Bleichstraße 5

— Das führende Stumm-Film-Theater. —

Radio

NUR

LEFFLER

RHEINSTRASSE 77
HAUS HEITER

Motten-Mittel

wahrhaftig Schloß-Siebert Marktstr. 9 sicher wirk.
Drog. Tel. 25979

Geschäftsraummieter!

„Rein Preisabbau ohne Senkung der Mieten!“

Ueber dieses Thema spricht Geschäftsführer W. A. Herrmann,
Wiesbaden, am Mittwoch, den 25. März d. J., abends 8½ Uhr
im Hotel „Einhorn“, Marktstraße.

Gewerbetreibende und Kaufleute erscheint in Massen.

Mieterschutzverein Wiesbaden e. V.
im Reichsbund Deutscher Mieter, Sitz Berlin.

OREST

Heute und morgen

nachmittags 4 Uhr
abends 8 Uhr

Die große internationale

Modeschau

Die Dame und das Weltstadtprogramm

Eintritt frei!

Eintritt frei!

OREST

Zeugenladung

In der Sache

Mordprozess

Mary Dugan

werden Sie hiermit von dem unterzeichneten Staats-
anwalt

Arnold Korff

unmittelbar als Zeuge zu der täglich abends 6 resp.
8.30 Uhr vor dem Großen Schwurgericht im *Walhalla-
Theater* stattfindenden Hauptverhandlung geladen
und zum pünktlichen Erscheinen in diesem Termin
aufgefordert.

Die den Zeugen zustehende Entschädigung findet
er in dem spannenden Verlauf der Verhandlung selbst.
Der Zeuge wird in seinem eigensten Interesse
auf die Bestimmungen hingewiesen, die ihn ver-
pflichten, sich keine derartige Sensation ent-
gehen zu lassen, da er andernfalls gegen die
Wahrnehmung eigener Interessen verstößt.
Von der Anwendung des § 52 ZPO. wird ab-
gesehen. Eine zwangsweise Vorführung des
Zeugen ist nicht zulässig.

Wiesbaden, 23. März 1931

Arnold Korff, Staatsanwalt.

ENDLICH für GASTSTÄTTEN

die hervorragende klangschöne

Musik-Anlage

wie man sie sich immer gewünscht
hat, äußerst preiswert bei günstigen
Zahlungsbedingungen.

(Preislisten von Mk. 300.— an.)

Täglich Vorführung

durchaus unverbindlich.

Musikhaus Schütten

Große Burgstraße

Verlangen Sie Angebote.

Bernsteinfußbodenlack

12 verschiedene Farbtöne, über Nacht trocknend,
erstklassige Qualität, 1 kg-Dose Mk. 1.60

Drogerie Breder

Neugasse 14

Telephon 23544.

Thalia-Tonfilm-Theater

Täglich!

Der Mörder Dimitri Karamasoff

Fedor Ozep, einer der erfolgreichsten russischen
Regisseure, inszenierte mit der wundervollen Anna
Sten und dem unvergleichlichen Fritz Kortner
in den Hauptrollen diesen deutschen Tonfilm

Ferner das vorzügliche Beiprogramm!

Wo.: 4, 6½, 8½, 9. So.: 3, 5, 7, 9 Uhr

Auf der Bühne:

Sensations-Gastspiel „A F R A“

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 24. März 1931.

24. Vorstellung

Stammreihe B

Elisabeth von England.

Schauspiel von Ferdinand Bruckner.

Spielleitung: Wolff von Gordon.

Personen in England:

Elisabeth von England	Lenore Fein
Cecil	August Komber
Eliz	Maurus Dierk
Bacon	Herbert Dirmoier
Northumberland	Silmar Wanders
Southampton	S. von Henden
Mountjoy	Gustav Albert
Ballingham	Paul Wegner
Suffolk	Guido Lehmann
Cole	Gustav Schwab
Greatham	Bau Gerhards
Plantagenet	Peter Brand
Merland	Kurt Sellmid
Edo Anne	Ottile Gerhäuser
Edo Maro	Olga Heidenreich
Stimme des Erzbischofs	Gustav Schwab
Matroie	Otto Brenner
Wachen: Otto Brenner, Heinrich Wenrauch	Ferdinand
Benel	

Hofdamen: Derta Ritter, Gretel Henden

Personen in Spanien:

Philipp von Spanien	Robert Kleinert
Isabella	Alice Treff
Spinola	Karl Ballner
Mariana S. J.	Gustav Albert
Isidore	Silmar Wanders
1. Bild: Zimmer der Elisabeth, 2. Bild: Zimmer bei	
Eliz, 3. Bild: Zimmer der Elisabeth, 4. Bild:	
Kleiner Kronat, 5. Bild: Taverne, 6. Bild: Im	
Schloß und im Park, 7. Bild: Zimmer Philipps im	
Escorial in Spanien und Kronat in England	
8. Bild: Zimmer der Elisabeth, 9. Bild: Die St.	
Barthelme in London und S. Lorenzo im Escorial.	
10. Bild: Hof im Tower, 11. Bild: Englischer Kron-	
at, 12. Bild: Zimmer der Elisabeth und Zimmer	
Philipps im Escorial.	
Nach dem 6. Bild findet eine Pause von 12 Min. statt	
Anfang 19¼ Uhr — Preise B — Ende etwa 22¼ Uhr	

Mittwoch, 25. März 1931: „Die Fledermaus“ 24. Vor-
stellung. Stammreihe C. Anfang 19¼ Uhr. Ende
gegen 22¼ Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Dienstag, den 24. März 1931.

24. Vorstellung

Stammreihe 1

Peppina.

Operette in 3 Akten. Musik von Robert Stolz.

Text von Rudolf Deiserreider.

Spielleitung: Bernhard Hermann.

Musikalische Leitung: Willy Kraus.

Graf Harry Ebersbach	Paul Breitkopf
Graf Gerhard Ebersbach	Dans Bernhöft
Joanne	Willy Sedina
Gustav Tiger	Heinrich Schorn
Maria Müller	Marga Mayer
Peppina Müller	Doris Bon
Martin	Karl Meißner

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 5 — Ende etwa 22¼ Uhr

Mittwoch, 25. März 1931: „Korn“ (Der Fraß). Bei
aufgehobenen Stammkarten. Anfang 20 Uhr. Ende
gegen 22¼ Uhr. Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 24. März 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Korchorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Kadetten-Marsch von A. Eilenberg.
2. Ouvertüre zu „Das Schicksal der Königin“ von
Joh. Strauß.
3. Arie aus „Martha“ für Trompete u. Hr. v. Motom.
4. Hirt, japanische Festtude von L. Stebe.
5. Traumideale, Walzer von J. Fucil.
6. Erinnerung an Offenbach, Potpourri v. D. Petras.

Rurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 24. März 1931.

10 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von
Donizetti.
2. Ballett-Suite von Rameau-Mottl.
3. Rosariana, Konzertfantasie von H. Kling.
4. a) Barcarole, b) Chant sans paroles (Souvenir de
Napoli) von B. Litolowsky.
5. Ouvertüre zur Oper „Le roi l'a dit“ von Delibes.
6. Ruse caprice von A. Rubinstein.
7. Fabeln in B-dur von G. Meyerbeer.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

29 Uhr im großen Saale:

Alte Kammermusik.

Alice Ehlers, Berlin (Cembalo)

Rudolf Bergmann, Violine.

1. Sonate in A-dur für Violine und Cembalo von
J. S. Bach (1685—1750).
- Andante, Allegro assai.
- Andante, un poco Presto.
2. Italienisches Konzert für Cembalo v. J. S. Bach.
- Allegro, Adagio, Presto.
3. Chaconne für Violine allein von J. S. Bach.
4. a) Grobländte Variationen v. Dandl (1685—1750)
- b) Fuge von Bach (1685—1750)
- c) Sonate in D-moll von Scarlatti (1659—1725).
- d) La Caccia (Die Jagd) von Campioni.
- e) Der Ruch von Daquin
- für Cembalo.
5. Sonate in G-dur für Violine und Cembalo von
J. Haydn (1732—1809).
- Andante, Allegro.

(Das Original-Cembalo ist von der Fa. Blümel-Paris)

Vollständiger Eintrittspreis: 0.50 Mark.

Besuchskarten in wenigen Stunden

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt